Der Schwarzwald

E 6246 1/2015

Schwarzwaldverein

Winter ade?
Wintersport- und Skilauftradition im Schwarzwaldverein

Wildtiere im Winterwald
Wer Wildnis fühlt, kann Wildtiere respektieren

Nichts wie raus in den Schnee!
Winteraktivitäten und Tipps der Jugend im Schwarzwaldverein

Mitglieder haben Vorteile

Auszug aus unserem Angebot

Wander- und Rad-Rucksack „Schwarzwald“
- 20 + 5 l (Erweiterungsbalg)
- Aeroflex-System
- Schulterträgerverstellung
- gepolsterte Hüftflügel mit RV-Täschchen
- 2 Front-Taschen mit RV
- Netz-Seitentaschen
- Gerätehalterung
- Brustgurt
- Helmhalterung
- Ausgang für Trinksystem
- Regenschutzhülle
- Sitzkissen

Farbe: chute green/anthracite mit Vereinslogo

69,– €

Wanderkarten
- Hotzenwald
- St. Blasier Land
- Schuttertal
- Renchtal/Ortenau
- Albtal
- Oberes Enztal
- Unteres Nagoldtal
- Oberes Nagoldtal zwischen Quelle und Gäu
- Oberes Nagoldtal zwischen Murg und Neckar
- Mittleres Kinzigtal
- Klettgau-Wutachtal/Hochrhein
- Hornisgrinde
- Südl. Markgräflerland
- Nördliches Markgräflerland
- Hegau
- Westlicher Bodensee
- Schwarzwald-Baar
- Breisgau Kaiserstuhl
- Elztal Gutachtal

Preis je Karte:
~~5,20 €~~
4,– €

Neu
Hochschwarzwald
5. Auflage 2014
Kinzig bis Neckar

Pocket-Cap
mit SWV-Logo waschbar, 100% Polyester Microfaser, verstellbarer Stoffklettverschluss, vorgeformtes, faltbares Schild, Farbe: Sand

~~7,50 €~~
6,50 €

Sport- und Wandersocken
Original Ullfrotté getestet und empfohlen von der Firma Gore für GORE-TEX® Schuhe, Farbe Schwarz, lieferbare Größen: 36–39, 40–44, 45–48

~~17,80 €~~
14,50 €

Schirme
Ultraleichter Outdoor-Taschenschirm, windgetestet, schwarzes Alu-Gestell, Aufspann- und Rückholautomatik;
Farben: orange, signalrot, marineblau

~~je 22,– €~~
je 18,80 €

Elektronik-Kilometer- und Kalorienzähler FITTY No.1G
Moderner, superleichter, zuverlässiger Schrittzähler mit 3D-Motion G-Sensor-Technik. Bequem in der Hosentasche, Brusttasche, an der Halskette oder am Schlüsselbund zu tragen. Einfache Bedienbarkeit, umfangreiche Funktionen (z.B.: Schrittzähler bis 100 000 Schritte, Kilometerzähler bis 1 000 km, Anzeige der Trainingszeit, Kalorienzähler, 7-Tage-Speicher, Kurzstreckenmessung, Uhranzeige, Energiesparfunktion, Unterdrückung von unbeabsichtigten Bewegungen. Maße: 62 x 35 x 10 mm, Gewicht 18 g. Farbe orange oder blau.

~~24,95 €~~
21,– €

SchwarzwaldTrekker
- Alu-Wanderstöcke mit Vereinslogo im modernen, vereinseigenen Design
- Qualität MADE IN AUSTRIA
- langjährig getestet & bewährt
- Maße: 70 – 140 cm
- Gewicht: 280 g/Stock ohne Teller
- 3-teilig – Rohrdurchmesser 18/16/14 mm
- Foam-Griff – weich/wärmeisolierend
- Systemschlaufe verstellbar
- Flexspitze Wolfram/Carbid
- Vario-Mini-Teller
- Twistlock-System
- Antishock-System: Durch einen einfachen ON/OFF-Mechanismus kann die Federung je nach Geländegegebenheiten aktiviert oder gesperrt werden

Vorteile durch die Verwendung von Teleskopstöcken
- enorme Entlastung der Gelenke
- verbesserte Atmung – erhöhte Ausdauer
- mehr Stabilität und Trittsicherheit

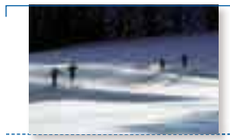
1 Paar ~~49,– €~~ **42,– €**

Gummistopfen
schont die Spitze
1 Paar 3,– €

Bestellen Sie bei

Schwarzwaldverein e.V.
Hauptgeschäftsstelle
Schlossbergring 15
79098 Freiburg
Telefon 07 61/3 80 53-0
Telefax 07 61/3 80 53-20
www.schwarzwaldverein.de
verkauf@schwarzwaldverein.de
Öffnungszeiten:
Mo–Do: 9 –12 h + 14 –16 h, Fr: 9 –12 h

Inhalt



Wintersport- und Skilauftradition im Schwarzwaldverein *Seite 5*

Winter

5_ Winter ade?
Wintersport- und Skilauftradition im Schwarzwaldverein

8_ Schnee von gestern?
Wintersport und Klima im Wandel

10_ Langläufer leben länger
Skilanglauf im Schwarzwaldverein Staufen-Bad Krozingen

11_ Stubaiausfahrt, Jugend-Schneelager und Familienwoche im Schnee
Vielfältige Angebote der Ortsgruppe Darmsheim für Wintersportler

Wildtiere im Winterwald *Seite 12*

Naturschutz

12_ Wildtiere im Winterwald
Wer Wildnis fühlt, kann Wildtiere respektieren

15_ Abenteuer Winterwald
Aktionstag der Förster im Feldberggebiet

16_ Mit Mut und kreativen Konzepten
Lehrreiche Exkursion des Landschaftentwicklungsverbands nach Schottland

18_ Kulturlandschaftspflege ausgezeichnet

Winteraktivitäten und Tipps der Jugend im Schwarzwaldverein *Seite 19*

Jugend & Familie

19_ Nichts wie raus in den Schnee!
Winteraktivitäten und Tipps der Jugend im Schwarzwaldverein

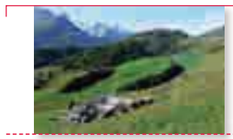
21_ Auf der Suche nach der Basis
Vorstandssitzung des Jugendverbandes im Schwarzwaldverein

22_ Das K-Projekt – der umgekehrte Kandelhöhenweg
Die Trekkingprojekte der JSWV gehen in die dritte Runde

24_ Das Jugendprogramm 2015 ist da!

26_ Wenn Familiengruppen zusammen wandern
Familienwandertreffen in Oberkirch

27_ Nicht nur für Kinder
Spiele und Aufgaben im Schnee



Wanderwoche des Schwarzwaldvereins Lahr im Engadin *Seite 28*

Wandern

28_ Natur und Kultur im Oberengadin
Wanderwoche des Schwarzwaldvereins Lahr

30_ In und um Waldulm herum
Durch die Weinberge

31_ Wo Wölfe leben
Wanderreise der Ortsgruppe Hornisgrinde in den Naturpark Lüneburger Heide

33_ Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg

36_ Hinaus ins Freie
Schulwandern – eine Erfolgsgeschichte

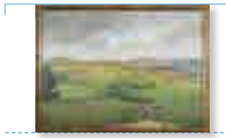
Einen Baum fürs Jubiläum pflanzen *Seite 38*

Aktuell

37_ Stimmungsvoller Ausklang
Abschlussveranstaltung des Jubiläumsjahres in Allerheiligen

38_ Einen Baum fürs Jubiläum pflanzen
Badische Zeitung unterstützt Pflanzaktionen der Ortsgruppen

40_ Mit der Raute am rechten Fleck gewinnen
Die Preisträger beim Jubiläumsgewinnspiel



Eine gelungene Melange von Natur und Kunst *Seite 42*

Heimatpflege

41_ Bad-Kapelle in der Wutachschlucht ist gerettet

42_ Das Bernauer Hochtal im Südschwarzwald
Eine gelungene Melange von Natur und Kunst

Service

44_ Bücherschau

44_ Personalien

Editorial

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Schwarzwaldvereinsmitglieder,**

sicherlich warten Sie auch schon seit Wochen auf den Winter. Winteranorak, Handschuhe und Mützen liegen bereit. Ski, Schneeschuhe und Schlitten warten auf ihren Einsatz. Sie haben sich gefreut, als der Schnee kurz nach den Weihnachtsfeiertagen endlich fiel und als uns an Neujahr ein strahlender Wintertag begrüßte, sah es zumindest kurz so aus, als könne es jetzt endlich losgehen mit Wintersport. Doch so schnell, wie er gekommen war, war der Schnee auch schon wieder weggeschmolzen. An vielen Tagen erinnern die Temperaturen seither eher an Frühling als an Winter.

Müssen wir uns also an Schneemangel gewöhnen? Und gar um die Zukunft des Schneesports in unserem Mittelgebirge bangen? Uns damit zwangsläufig von der Wintersport- und Skilauftradition im Schwarzwaldverein verabschieden? Mit diesen Fragen beschäftigen wir uns in diesem Heft. Wir zeigen einiges von dem, was unsere Ortsgruppen und die Jugend im Schwarzwaldverein im Winter so alles anbieten.

Sie erfahren, welche Strategien Wildtiere entwickelt haben, um Kälte und Schnee zu trotzen und dass Wintersportler ein Gefühl für die Wildnis in unseren Wäldern entwickeln müssen, damit sie bereit sind, Einschränkungen in ihrer Bewegungsfreiheit auf sich zu nehmen.

Auch ohne Schnee bietet die winterliche Natur immer wieder Neues: Schauen sie einfach mal „mit tropischen Augen“ auf den winterlichen Wald, wie es Silke Kluth in der neuen Kolumne „Ach, guck mal!“ empfiehlt oder machen Sie eine Wanderung durch die winterlichen Weinberge, wie die rund um Waldulm im Achertal, die Wanderführer-Autor Martin Kuhnle vorschlägt.

Planen Sie Ihre Wanderungen, Ferien und Bergtouren im Jahreslauf. Einige Vorschläge finden Sie hier im Heft. Und bestimmt kommt noch Schnee und dann heißt es „Nichts wie raus!“.

Ihre Gabriele Hennicke

Titelbild: Auf Schneeschuhtour mit dem Förster rund um den Feldsee vor der beeindruckenden Kulisse des Feldseekessels.

Foto: Gabriele Hennicke

Winter ade? Wintersport- und Skilauftradition im Schwarzwaldverein

Georg Keller

Von Wolf Hockenjos

Hat der Wintersport beim Schwarzwaldverein noch eine Zukunft?
Oder wird er künftig nur noch auf den höchsten Schwarzwaldgipfeln stattfinden können?

„Der Wintersport, wie wir ihn heute verstehen, wird mit einer gewissen Sicherheit nur noch auf dem Feldberg stattfinden können“, hatte Werner Konold in seinem Artikel „Der Schwarzwald 2064“ in der Jubiläumsausgabe von DER SCHWARZWALD geschrieben.

Zum 150-jährigen Jubiläum hat der Schwarzwaldverein eine wohlgestaltete Sonderausgabe von Der Schwarzwald herausgebracht, prall gefüllt mit Rück- und Ausblicken, mit Berichten über Aufgabenschwerpunkte und Kernkompetenzen – alles in allem eine stolze Erfolgsbilanz des rüstigen Jubilars. Da mag es dem Leser nicht weiter aufgefallen sein, dass die winterlichen Aktivitäten des Vereins weithin ausgeblendet geblieben sind. Als ob der Schwarzwaldwinter aufgrund des Klimawandels heute bereits (und nicht erst 2064, s. o.) aus dem Programm hätte gestrichen werden müssen. Winter ade? Gibt es sie überhaupt noch: die Skilauftradition im Schwarzwaldverein, die Skiwanderungen und Skiwanderwarte in den Ortsgruppen? Einst gab es sogar mal einen Hauptskiwanderwart, der den Vorstand des Vereins komplettierte. Alles Schnee von gestern, alles Nostalgie? Keineswegs. 2014 feierte der Schwarzwaldverein nicht nur sein 150-jähriges Bestehen, es gab auch Anlass für ein kleines, immerhin vierzigjähriges Jubiläum: Im Jahr 1974 hatte sich der Schwarzwaldverein an die Spitze der wintertouristischen Bewegung gesetzt! Wie das?

An der Spitze der wintertouristischen Bewegung

Gemäß Ministerialerlass obliegt dem Schwarzwaldverein das Anbringen von Wegmarkierungen im Wald. Weshalb ihn damals ein ministerielles Schreiben darauf aufmerksam gemacht hatte, dass dies nicht nur für Sommer- sondern auch für Wintermarkierungen zu gelten habe. Mithin für einen Bereich, in welchem durch unterschiedlichste Loipenmarkierungen ein reichlich chaotisches Durcheinander entstanden war. Der damalige Präsident Fritz Hockenjos sah sich veranlasst, eine Kommission auf die Frage anzusetzen, wie die Entwicklung im Bereich des nordischen Skilaufs und der Loipen besser gesteuert werden könnte. Darüber hinaus sollten Ideen geliefert werden, wie das Skiwandern im Verein weiterentwickelt werden könnte. Schon von den frühesten Anfängen des Schwarzwälder Skilaufs an hatte es ein enges Miteinander von Skiverband und Schwarzwaldverein gegeben. Im Winter 1912/13 war sogar eine „Schneeschuhabteilung des württembergischen Schwarzwaldvereins“ gegründet worden, die Vorläuferin des „Skivereins württembergischer Schwarzwald“ und späteren Schwäbischen Skiverbands. Bis in die 1970er Jahre führten Otto Reinacher und Erich Frank ihre Skiwanderwoche auf dem Hochkopfhaus durch – mit legendärer Abschlusstour auf den Feldberg und wieder zurück.

Denn da gab es ja auch noch das alte, freilich längst lückenhafte Netz von Ski-

wanderwegen, wie sie teils bereits vor dem Ersten Weltkrieg, teils auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden waren, zumeist in Zusammenarbeit zwischen Ski- und Wanderverband. Doch spätestens seit Jörgle Thomas Olympiasieg anno 1960 begannen das Skiwandern und die Skiausrüstung sich zu ändern: Der Skilanglauf sollte sich vom Hinterwäldlersport zum Freizeitsport auch der Städter mausern und zunehmend das herkömmliche Skiwandern ablösen.

Langlaufzentren entstehen

Was die vom Präsidenten einberufenen Verbandsvertreter ausgeheckt hatten, wurde umgesetzt: Am 12. November 1974 wurde in den Räumlichkeiten der Freiburger Volksbank die Arbeitsgemeinschaft Skiwanderwege Schwarzwald gegründet, die seit 1976 dann auch ein eingetragener Verein war. Es war gelungen, die Mehrzahl der am Skiwandern interessierten Verbände an einen Tisch zu bringen, vom ADAC über den Hotel- und Gaststättenverband bis zum Skiverband – und zum Schwarzwaldverein, versteht sich. Mit von der Partie war auch die besonders skisportfreundlich gesonnene Freiburger Forstdirektion, seinerzeit zuständig für die Vergabe von Fördermitteln für Erholungseinrichtungen in und am Wald. Aus den USA war damals die Aktiverholungswelle zu uns herüber geschwappt, und was empfahl sich mehr gegen Zivilisationsschäden aller Art, als der Skilanglauf? Sukzessive entstanden – unter tatkräftiger forstlicher Assistenz – die Langlaufzentren des südlichen Schwarzwalds. Der Schwarzwaldverein steuerte in seiner Hauptgeschäftsstelle in der Rathausgasse nicht nur den Sitz der neuen Arbeitsgemeinschaft bei, sondern auch seinen Hauptgeschäftsführer Werner Siebler-Ferry samt Sekretärin Christa Hug. Und zum Vorsitzenden wurde der Verfasser gewählt, damals junger Forstassessor, der dieses Ehrenamt vierzig Jahre lang innehatte. Nahziel war die Schaffung eines Verbundsystems unter den neuentstandenen Langlaufzentren zwischen Schonach und Belchen: der Fernskiwanderweg, eine Alternative zum Gedränge auf den Rundloipen.

↑ Holzhäuslehof mit Weißtannenhöhe

Rucksacklauf und Wäldercup

Als Werbung für dieses wintertouristische Nonplusultra und für das sportive Skiwandern und als Ansporn der für die für Markierung und Präparierung zuständigen Verantwortlichen wurde in der Folge der Rucksacklauf um den Wäldercup über die volle Distanz von 100 Kilometern erfunden. Dieser einzigartige Abenteuerlauf wird seither von der Arbeitsgemeinschaft ausgerichtet, wann immer die Schneelage es erlaubt. Nicht realisieren ließ sich, vorwiegend aus Gründen der Schneeunsicherheit im Kinzigtal, die ursprünglich favorisierte Idee, nach dem Vorbild des Westwegs einen Skiwanderweg über den gesamten Schwarzwaldkamm hinweg zu markieren und zu präparieren. Deswegen sollte sich sich im Nordschwarzwald eine eigene Arbeitsgemeinschaft gründen. Bis in die 1980er Jahre quoll Der Schwarzwald in seinen Winterheften förmlich über von Berichten über das neuzeitliche Skiwandern mit Rucksack und auf schmalen Langlaufbrettern. Schon im Heft 2/1976 hatte der Haupt-Skiwanderwart (der Verfasser dieses Textes) in seinem Geschäftsbericht 17 Ortsgruppen mit eigenen Skigruppen vermelden können, auch einen Lehrgang für 25 Skiwanderwarte aus 18 Ortsgruppen auf dem Thurner mit anschließender Lehrwanderung durch die Hochvogesen gab es. 1983 wurde die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft aus Freiburg nach Schonach verlegt und eine neue Geschäftsführerin gewählt. Im Loipenreport der Zeitschrift Ski findet sich in diesem Winter allerhöchstes Lob für den Fernskiwanderweg: Er sei „von allen Loipen im Schwarzwald… das Schönste, was sich einem passionierten Skiwanderer bietet.“ Im ZEIT-Magazin wurde er gar als „schönste Loipe Europas“ bezeichnet. Der Zuspruch in jenen Jahren war phänomenal und sprengte oft genug die Übernachtungskapazität der Wirtshäuser an der Strecke. „Schütz die Natur – bleib in der Spur!“, so warb die Arbeitsgemeinschaft für einen kanalisierten und damit ökologisch verträglichen Freizeitsportbetrieb.

← Auf der Thurnerspur über die Weißtannenhöhe

„Die schönste Loipe Europas“

Schneemangel und die Folgen

Die schneemageren 90er Jahre sorgten freilich dafür, dass der Langlaufboom spürbar abebbte, in der Schneenot stieg man aufs Mountainbike um. Auch der Schwarzwälder Skimarathon von Schonach nach Hinterzarten, dessen Teilnehmerzahlen anfangs hatten limitiert werden müssen, hatte seine besten Zeiten hinter sich. Im Jahr 2004 fand er letztmals auf einer Ausweichstrecke statt, und 2006 ging er vollends im Rucksacklauf auf. Der jedenfalls überlebte, wenngleich es immer wieder auch Ausfälle zu verkraften galt; doch mit dem obligatorischen Rucksack war immerhin gewährleistet, dass der organisatorische Aufwand der Arbeitsgemeinschaft auf ein Minimum reduziert werden konnte.

Um das Skiwandern im Schwarzwaldverein ist es derweil immer stiller geworden, die winterlichen Erlebnisberichte in der Zeitschrift wurden immer rarer, der Schneeschuh ersetzte mehr und mehr den Langlaufski. Dennoch ist der Hauptverein der Arbeitsgemeinschaft als Mitglied treu geblieben: Vierzig Jahre Mitgliedschaft verdienen Dank und Anerkennung! Gewiss würde sich heute keiner mehr dazu verwenden, das Heer der Freizeitsportler mit einem neuen Fernskiwanderweg beglücken zu wollen, dessen Schneesicherheit unterhalb der tausend Meter Höhenschichtlinie zu wünschen übrig lässt. Aber noch gibt es ihn ja, noch steht die Organisation – auch auf die Gefahr hin, dass die Markierungsstangen im Vorwinter mal wieder für die Katz aufgestellt worden sein sollten.

Totgesagte leben länger

Doch – Klimawandel hin oder her – wer möchte daran zweifeln, dass der Schwarzwaldwinter immer wieder einmal auch den mittleren Höhenlagen ausreichend Schnee bescheren wird? All die Kassandras, die in den 1990er Jahren das wintertouristische Ende prophezeit haben und allenfalls den Schneekanonen auf dem Feldberg noch eine Zukunft vermachen wollten, mussten überrascht feststellen, dass die Zahl der Schneetage in den Langlaufzentren ab der Jahrtausendwende wieder zugenommen hat. Und im Februar 2012 musste der Rucksacklauf sogar bereits in Hinterzarten abgebrochen werden: Nicht wegen des fehlenden Schnees, sondern wegen eines Schneesturms auf dem Höchsten bei Nebel und minus zwanzig Grad Kälte. Totgesagte leben bekanntlich länger: Es wäre unverzeihlich, wenn das Skiwandern vollends aus den Jahresprogrammen und Tätigkeitsberichten der Ortsgruppen, auch aus der Zeitschrift verschwände. Als ob der Skiwinter ausgangs des Jahrtausends ebenso geräuschlos abhanden gekommen wäre wie – sagen wir – der Waldheil-Gruß der Wanderfreunde.

Info

Im Jahresbericht 2013 hatten 27 Ortsgruppen eine Skigruppe und 18 Fachwarte Skiwandern gemeldet.

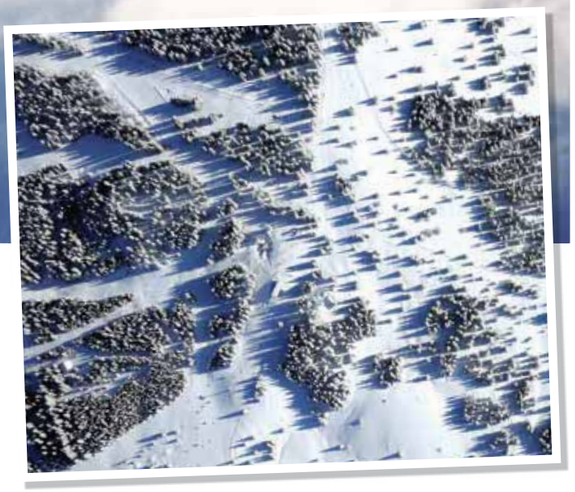
↑ In Hinterzarten muss sich der Rucksackläufer entscheiden: Ziel oder Weiterlaufen bis zum Belchen

Seebuck mit Alpenblick

Schnee von gestern?

Wintersport und Klima im Wandel

Von Ralf Roth und Tobias Luthe



↑ Ski- und Langlaufgebiet Grafenmatt-Herzogenhorn

Gelegenheiten, sich im Schnee zu bewegen, ob zu Fuß oder mit Ski, bietet der Schwarzwald seit über 100 Jahren zur Genüge. Doch der Saisonstart für Skifahrer, Langläufer, Tourengeher, Snowboarder und andere Wintersportler kam in dieser Saison zum wiederholten Mal verspätet.

Wenn der Schnee immer öfter anfangs des kalendarischen Winters ausbleibt, die Temperaturen eher an Frühling erinnern, dann kommen die Themen Klimaentwicklung, generelle Schneesicherheit und die Zukunft des Schneesports in die öffentliche Diskussion. Weltweit werden über 350 Millionen „Skierdays“ verzeichnet. Zwei Drittel davon in Europa. Die deutschen Wintersportler geben je Jahr etwa 13 Milliarden Euro für ihren Schneesport aus. Alleine in Baden-Württemberg fuhren in der Saison 2012/13 etwa 1,2 Millionen Bürger Ski alpin oder Snowboard. Hinzu kamen noch mehr als 300 000 Skilangläufer. Das Skigebiet Feldberg im südlichen Schwarzwald ermöglicht so jährlich ein Einkommen von rund 22 Millionen Euro und sichert 850 bis 900 Beschäftigungsverhältnisse in der Region.

Diese Kennzahlen stellen die enorme wirtschaftliche Bedeutung des Wintersports und des Wintertourismus dar und verpflichten sämtliche Akteure in der Region zur nachhaltigen Entwicklung der touristischen Produkte und Angebote. Nachhaltig ist hier als Balance zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Gesichtspunkten zu verstehen. Bewegung in der freien Natur bietet vielfältigen gesundheitlichen und sozialen Nutzen; der Schneesport ist in der lichtärmeren Zeit ein besonders wichtiger Garant für Freude, Bewegung und Gesundheit. Aus ökologischer Sicht steht der Wintersport in der Verantwortung, die Auswirkungen insbesondere des Individualverkehrs, der Landschaftsinanspruchnahme und des Wasser- und Energieverbrauchs auf ein verträgliches Maß zu reduzieren. Neue, flexiblere und nachhaltige Entwicklungsmodelle sind daher auch für den Schneesport von großer Bedeutung. Zu den besonderen Herausforderungen gehören derzeit insbesondere der Erhalt von preiswerten Wintersportangeboten und Produkten, damit Schneesport bezahlbar bleibt, die qualitative Infrastruktur- und Produktentwicklung nach dem Motto „weniger ist mehr“ und die räumliche, technische und inhaltliche Anpassung an die Klimaentwicklung.

Die Klimaentwicklung ist ein globales Thema. Es betrifft nicht nur den Schneesport, sondern alle Natursport- und Tourismusformen und ganz generell die Gesellschaft. Dabei ist die mögliche Veränderung der Schneedecke aus touristischer Perspektive einer der meist diskutierten Aspekte. In der öffentlichen Debatte stellen sich insbesondere Fragen zu Schneesicherheit, Energieeffizienz, Ressourcenmanagement und zu den generellen Zukunftsaussichten des Schneesports. Bei den Wintertemperaturen, die üblicherweise im Schwarzwald herrschen, befindet sich der Schnee oft nahe an seinem Schmelzpunkt. Die Schneedecke reagiert darum sehr empfindlich auf Witterungseinflüsse.

Die Analyse der Schneehöhen im letzten Jahrhundert zeigt, dass die Schneedecke sowohl zeitlich wie auch räumlich großen natürlichen Schwankungen unterliegt. Klare Aussagen dazu, inwieweit sie sich klimabedingt verändert, sind deshalb äußerst schwierig. In vielen Artikeln wird der Klimawandel vorwiegend als reines Temperatursignal interpretiert und auf bestehende Zeitreihen als Erwärmung aufgeschlagen. Dabei wird oftmals davon ausgegangen, dass beispielsweise das Niederschlagsverhalten unverändert bleibt, was weder in der absoluten Höhe noch in der jahreszeitlichen Verteilung wahrscheinlich ist.

Eine entscheidende Größe für den Schneesport ist nicht nur die prognostizierte Erwärmung, sondern auch die Veränderung der Winterniederschläge. Deren Vorhersage stellt sich aber im Vergleich zur Temperaturentwicklung als schwieriger dar und ist zudem mit deutlich größeren Unsicherheiten behaftet. Somit bleiben beispielsweise mehrjährige Schwankungen der nordatlantischen Oszillation (Druckverhältnis zwischen Islandtief im Norden und Azorenhoch im Süden) unbeachtet. Sie sind jedoch bedeutsam für die Niederschlagssumme in Süddeutschland. Vermehrte Winterniederschläge in den dafür ausreichenden Höhenlagen könnten den vorhergesagten Rückgang der Schneedecke durch steigende Temperaturen verringern.

Zudem ist auch der Zeithorizont in der Diskussion um den Klimawandel zu berücksichtigen. Neben den langfristigen Auswirkungen und Prognosen von Temperaturzunahmen bis zu mehreren Grad Celsius in diesem Jahrhundert stellt sich für den Schneesport vor allem eine Frage: Wie kann die Entwicklung – bezogen auf Strategie, Anpassungsmaßnahmen und Investitionen – kurz- und mittelfristig, also in den absehbaren nächsten Jahren, verlaufen?

Kurz- und mittelfristige Vorhersagen schwierig

In der aktuellen Diskussion finden diese unterschiedlichen Zeithorizonte kaum Beachtung. Viele Untersuchungen zum Thema Schneesport und Klimawandel schließen mit dem Ergebnis, dass sich die Schneesportverhältnisse in 50 bis 100 Jahren deutlich verschlechtern werden. Deutlich schwieriger lassen sich die kurz- und mittelfristigen Entwicklungen vorhersagen. Zusätzlich spielen die lokalen Unterschiede der Klimafaktoren an jedem einzelnen Standort eine entscheidende Rolle. Die Klimamodelle mit ihrer groben räumlichen Auflösung können diese nicht abbilden. Die Schwankungen des Klimasystems machen es derzeit unmöglich, eine belastbare Aussage für den gängigen Investitionszeitraum von Schneesportanlagen zu treffen. Es ist augenscheinlich, dass es in den letzten Jahren deutlich wärmer geworden ist und dieser Trend mit dem vergangenen wärmsten Jahr wohl auch fortgeschrieben werden wird. Wie schnell und wie deutlich diese Erwärmung voranschreiten wird, ist allerdings unsicher – sehr warme Winter können sich jederzeit mit sehr kalten und schneereichen Wintern abwechseln.

Generell stellt sich die Frage, inwieweit Anpassungsmaßnahmen die Verletzbarkeit des Schneesports gegenüber dem Klimawandel verringern können. Im Vordergrund stehen hier das Beschneien und das Schneemanagement – sprich ein besser geplanter und sorgfältiger Umgang mit dem vorhandenen Schnee im Zuge der Pistenpräparation und der technischen Neuproduktion. Im Sinne einer ganzheitlichen Bewertung sind neben den klimatischen Rahmenbedingungen die technischen, ökonomischen und ökologischen Gegebenheiten zu berücksichtigen.

Betriebstage versus Investitions- und Betriebskosten

Die aktuellen Genehmigungsverfahren geben für die ökologischen Fragestellungen einen sehr konkreten Rahmen vor, wobei durchgeführte Eingriffe durch entsprechende Ausgleichsmaßnahmen kompensiert werden müssen. Die Entwicklung der Beschneiungstechnologie lässt erwarten, dass künftig auch bei Rahmenbedingungen beschneit werden kann, die heute noch keine ökonomisch sinnvolle Schneeerzeugung zulassen – die Vakuumtechnik aus der Kühlung von Bergbauschächten ist ein Beispiel dafür. Gleichzeitig führen verbesserte Präparationstechniken zu länger anhaltenden Schneedecken.

Für die ökonomische Beurteilung stellt sich die Frage, welche Betriebstageanzahl erreicht werden muss, um entsprechende Investitionen zu rechtfertigen. Einige Studien ziehen die sogenannte 100-Tage-Regel als Kriterium heran, ob ein Skigebiet als schneesicher gelten kann. Allerdings ist für viele Skigebiete vielmehr die Kombination aus den Betriebstagen in Relation zu den Investitions- und Betriebskosten entscheidend. Vor allem kleinere Skigebiete im Einzugsbereich des Tagestourismus aus größeren Agglomerationen können unter Umständen bei sehr viel kürzeren Betriebszeiten konkurrenzfähig betrieben werden. Eine Pauschalisierung der 100-Tage-Regel verzerrt die Ergebnisse vieler Studien zu Gunsten großer und hoch gelegener Schneesportstandorte und unterschlägt die Flexibilität und Nischenfähigkeit im Tourismussektor der kleineren Standorte – insbesondere in den Mittelgebirgen.

Ausblick: relative Ungewissheit

Es ist festzuhalten, dass für zumindest das kommende Jahrzehnt – nach derzeitigem Stand der Wissenschaft – keine belastbaren Aussagen zur konkreten Veränderung der Schneesicherheit im deutschen Alpenraum und den höher gelegenen Mittelgebirgen abzuleiten sind. Für diesen Zeithorizont bleiben Investitionen in den Schneesport eine Risikoinvestition. Deren klimatisches Risiko ist zwar eher größer als kleiner, in jedem Fall aber nicht zu beziffern. Politisches Handeln muss demnach unter Bedingungen von relativer Ungewissheit stattfinden.

Für die meisten Skigebiete im deutschen Alpenraum und den höher gelegenen Mittelgebirgsregionen kann davon ausgegangen werden, dass sinnvolle Anpassungsmaßnahmen in den nächsten Jahren die Folgen des Klimawandels abmildern oder kompensieren können und der Schneesport weiterhin eine bedeutende Wertschöpfungsrolle spielen wird. Ein schneller Abschied noch geeigneter Standorte aus dem Wintersport im voreiligen Gehorsam der Klimawandel-Debatte macht keinen Sinn, das kritische Prüfen von Neuinvestitionen und die eventuelle substantielle Neuausrichtung von Angeboten stehen jedoch ganz im Zeichen der Zeit. Eine Entwicklung mit Augenmaß sowie eine zunehmende Risikostreuung über ganzjährige Sport- und Tourismus-Angebote sind angesagt. Der in einem kooperativen Planungsprozess erarbeitete „Rahmenplan Feldberg 2020 – Studie zur nachhaltigen Entwicklung der Sporttourismus-Destination – gibt hierfür erste Leitplanken für die Bereiche Verkehr, Infrastruktur, Produktentwicklung und Nachhaltigkeitsmanagement vor. Ein wichtiges Ergebnis ist die Begrenzung der Gesamtkapazität am Feldberg bei gleichzeitiger Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs. Dies ist ein klares Bekenntnis zu einer weiterhin wirtschaftlich erfolgreichen Entwicklung, die die Vielfalt an gesellschaftlichen, kulturellen und ökologischen Ansprüchen im Raum berücksichtigt.

Autoren

Prof. Dr. Ralf Roth, Institut für Natursport und Ökologie, Deutsche Sporthochschule Köln

Prof. Dr. Tobias Luthe, Institut für Tourismus und Freizeit, Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur

Die winterliche Natur erleben

Skilanglauf und Skiwandern im Schwarzwaldverein Wolfach

↑ Anton Jehle

Anton Jehle leitet schon „ein halbes Leben lang“ die Skilanglaufabteilung im Schwarzwaldverein Wolfach. Seit 1983 engagiert er sich als Skitourenwart. Herbert Haaser, Pressewart des Ortsvereins, hat nachgefragt, was der Schwarzwaldverein Wolfach im Winter anbietet.

Wie sieht das Programm aus, das Sie Ihren Mitgliedern anbieten?
Jehle: Jährlich organisieren wir ein Skilanglaufwochenende in landschaftlich reizvollen Gegenden mit einem attraktiven Loipennetz. Ein weiterer Saisonhöhepunkt ist der immer im März stattfindende dreitägige Saisonabschluss im Engadin mit der Möglichkeit, am Engadin-Skimarathon teilzunehmen. Und natürlich geht es sonntags – wenn es die Schneelage hergibt – zu Langlauftouren im näheren Umkreis.

Wo finden diese Langlaufwochenenden statt?
Jehle: Altglashütten, das Bernauer Hochtal oder der Thurner im Schwarzwald; Oberstdorf-Fischen und der Bregenzer Wald in den Alpen – das sind nur einige der Plätze und Regionen, die wir teilweise bereits mehrfach aufgesucht haben. In den Anfangsjahren sind wir zudem regelmäßig auf der Strecke des Rucksacklaufs von Schonach bis nach Belchen-Multen unterwegs gewesen, zu einer Zeit, in der es Schnee im Überfluss gegeben hat. Beim Abschluss im Engadin bieten wir den Teilnehmern neben Langlauf auch alpines Skifahren und Schneewandern an.

Was möchten Sie herausheben, Herr Jehle?
Jehle: Die Kameradschaft! Die Gruppe lebt von ihrer Kameradschaft. Dazu gehört auch das Singen am Abend mit Liederbuch und musikalischer Begleitung auf der Gitarre. Da entwickelt sich dann eine ganz besondere Stimmung.

Und in Zukunft?
Jehle: Die Mehrzahl der Teilnehmer ist seit den Anfangsjahren gemeinsam unterwegs und mittlerweile doch etwas in die Jahre gekommen. Ich würde mich freuen, wenn Jugendliche und jüngere Mitglieder mitmachen würden. Langlaufen ist ein toller Sport, den Alte wie Junge relativ unkompliziert ausüben können. Man bleibt über die Wintermonate körperlich fit und kann zudem die winterliche Natur erleben.

Was machen Sie außerhalb des Winters?
Jehle: Neben dem Amt des Skitourenwarts bin ich auch noch Hüttenwart der vereinseigenen Hohenlochenhütte, die am Westweg gelegen ist, auf der Etappe von der Alexanderschanze nach Hausach. Und ich unterstütze den Fachwart Wege bei seinen vielfältigen Tätigkeiten.

Das Gespräch führte Herbert Haaser

Langläufer leben länger

Skilanglauf im Schwarzwaldverein Staufen-Bad Krozingen

Wir leben hier am Rande des Südschwarzwalds mitten in einem wunderschönen Wander- und Wintersportgebiet. Für Wanderer ist der Skilanglauf im Winter eine ideale Ergänzung.

Deshalb bildete sich vor fünf Jahren eine feste Gruppe interessierter Langläufer, nachdem bereits vor Jahren einzelne Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe immer wieder zusammen zum Skilanglauf gingen. Trotz einiger Abgänge ist die Teilnehmerzahl stetig gewachsen. Durch unterschiedliche Streckenführungen, Abkürzungen und nicht zuletzt Rücksichtnahme kann auf Leistungsunterschiede individuell eingegangen werden. Die Langlaufgruppe erreicht immer gemeinsam glücklich und zufrieden ihr Ziel. Besonders für ältere Personen, die sich bei winterlichen Verhältnissen scheuen, selbst Auto zu fahren oder allein ohne Handynetz im Gebirge zu wandern, sind Fahrgemeinschaften ein wertvolles Angebot, um in der Gruppe aktiv zu bleiben. Nach etwa einer halben Autostunde befindet man sich bereits auf top präparierten Loipen im Belchengebiet (Hohtann), wie auch im Bereich zwischen Schauinsland und Feldberg (Notschrei). Internet und die örtlichen Telefondienste geben Auskunft über die Schneeverhältnisse der Pisten und Loipen. Mit der Webcam kann man die hier häufigen auftretenden winterlichen Inversionswetterlagen – oben herrlich wärmende Sonnenstrahlen, unten im Tal kühler Nebel – beobachten. Es ist sehr reizvoll, im Grenzbereich zwischen Nebelwolken und Sonne zu wandern. Auch tagelangem Regen im Tal können wir auf diese Weise entkommen und oberhalb von tausend Metern bei leise rieselnden Schneeflocken im idyllischen Winterwald skiwandern. Es gibt nichts Schöneres als eine Skiwanderung in einem tief verschneiten Wald, eine leichte Abfahrt und eine anschließende gemeinsame Einkehr in einer gemütlichen Skihütte.

Skilanglauf ist ein hervorragendes Konditionstraining für Herz und Kreislauf. Auch die relativ schonende, wechselnde Beanspruchung nahezu aller Skelettmuskeln durch Laufen, Steigen und Dahingleiten, bieten nur wenige andere Sportarten. Daher wird Langlauf auch bei beginnender Arthrose und für Menschen mit künstlichem Knie- oder Hüftgelenk von Orthopäden empfohlen. Unfallverletzungen sind sehr viel seltener als beim Abfahrtski. Selbst die Lungen können sich bei klarer Höhenluft reinigen, während man auf den Wintersmog im Tal herunter schaut.

Hans-Jürgen Bauer und Hans Stolze

Stubaiausfahrt, Jugend-Schneelager und Familienwoche im Schnee

Vielfältige Angebote der Ortsgruppe Darmsheim für Wintersportler

In der Ortsgruppe von Darmsheim, einem Teilort von Sindelfingen, hat sich schon kurz nach der Gründung 1972 die Gruppe Ski & Gymnastik gebildet.

Diese richtet sich an Freunde alpiner Wintersportarten wie Schneewanderer, Langläufer, Ski- und Snowboardfahrer und an Leute, die sich auf die neue Wintersaison vorbereiten oder ganzjährig Gymnastik treiben wollen. Skibasar und Ortsskimeisterschaft gehören ebenfalls fast von Beginn an dazu Die Gruppen Ski & Gymnastik haben sich in den vergangenen Jahren stets weiterentwickelt und sich den wechselnden neuen Trends und den Wünschen unserer Mitglieder angepasst. Inzwischen sind viele dieser Veranstaltungen fest im Jahresplan der Ortsgruppe Darmsheim des Schwarzwaldvereins und im jährlichen Veranstaltungskalender unserer Gemeinde etabliert – wie die Stubaiausfahrt, das Jugend-Schneelager sowie die Familienwoche im Schnee.

„Endlich wieder am Hasliberg“

Das Schneelager in Hasliberg richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen zwölf und 17 Jahren, die gerne Ski oder Snowboard fahren oder es lernen möchten.

Seit 1983 gibt es das Schneelager. Wir können stolz auf eine lange Tradition zurückblicken, die auch in über 30 Jahren nicht an Attraktivität verloren hat. Nach den ersten Fahrten nach Südtirol und Flumserberg sind wir im Berner Oberland gelandet. Seit über 20 Jahren geht es in der ersten Januarwoche mit dem Reisebus in die Region Meiringen-Hasliberg. Bereits beim Beladen des Busses hört man schon die Stimmen der Teilnehmer: „Endlich geht es wieder los, bald sind wir am Hasliberg“.

Kaum angekommen und die Zimmer bezogen, ist die Freizeit fast ein Selbstläufer. Unsere Gruppenunterkunft ist das Ferienheim Wasserwendi im Ort Hasliberg-Wasserwendi, das direkt an der Talabfahrt des Skigebietes liegt. Das Skigebiet Meiringen-Hasliberg eignet sich besonders gut für solche Ausfahrten, denn es bietet ideale Pisten und Lifte für Anfänger, Könner und Wiedereinsteiger und hat genügend Pistenkilometer, um Abwechslung in den Skitag zu bringen. Nach dem Abendessen geht es dann weiter mit dem Freizeitprogramm: ein großes Uno-Turnier, eine Fackelwanderung mit abschließendem heißen Punsch an der selbstgebauten Schneebar, Activity-Spielen in Gruppen oder das beliebte Pfandspiel sind nur einige der Highlights.

Familienspaß im Schnee

Als zweite große Ausfahrt für alpine Wintersportler veranstaltet die Ortsgruppe Darmsheim seit 2002 die Familienwoche im Schnee. Dabei haben wir uns ein besonderes Betreuungsangebot einfallen lassen: Wir bieten für die Kinder und Jugendlichen an den Vormittagen eine Art Skikurs, damit die Eltern den Vormittag selbst gestalten können. In der gemeinsamen Mittagspause treffen sich die Familien wieder und können den restlichen Skitag in Eigenregie nutzen. Doch damit sind auch hier die gemeinsamen Aktivitäten längst nicht zu Ende. Immer wieder hören die Betreuer schon morgens die Frage: „Und was machen wir heute nach dem Skifahren?“ Die Liste ist lang: basteln, spielen, singen und natürlich am offenen Feuer sitzen und Stockbrot und Würstchen grillen. Wer kann das schon zu Hause machen?

Durch eine Kooperation mit der DSV Skischule des Schwarzwaldvereins Sindelfingen, die seit Anfang an besteht, verfügen wir über sehr gut ausgebildete Lehrkräfte. Um dieses hohe Niveau zu halten, besuchen die Skilehrer und Übungsleiter der Gymnastikgruppe jährliche Fortbildungen. Die Gymnastik wird das ganze Jahr über angeboten. Angehörige jeders Alters-, Könner- und Leistungsstufe finden für sich ein optimales Angebot, denn das Gymnastikprogramm ist in die Bereiche Leichte Gymnastik, Ausgleichs- und Lockerungsgymnastik und funktionelle Skigymnastik aufgeteilt.

Skikurse, Spaß am Wintersport und geselliges Beisammensein stehen bei den Winteraktivitäten der Ortsgruppe im Vordergrund. Auf diese Weise vermitteln wir schon früh soziale Kompetenzen an nachfolgende Generationen. Einige der heutigen Organisatoren waren schon vor etlichen Jahren selbst als Teilnehmer bei den Winterfreizeiten dabei.

Jochen Kienle

Wildtiere im Winterwald

Wer Wildnis fühlt, kann Wildtiere respektieren

Von Rudi Suchant

Unter Wildnis wird in der Regel die vom Menschen unberührte Natur verstanden, in der sich Pflanzen und Tiere ohne menschliche Einflussnahme im freien Spiel natürlicher Kräfte entwickeln können. Wildnis wird als nicht kalkulierbar, nicht kontrolliert, mystisch, ungeordnet und spannend angesehen.

Info

www.bewusstwild.de
www.wildwege.de

Auf Menschen kann Wildnis aber auch verunsichernd, manchmal sogar angsteinflößend wirken. In jedem Fall wird sie als Gegensatz zu dem geregelten, vorhersehbaren Alltagsleben unserer Zivilisationsgesellschaft empfunden. Doch wie ist unsere heutige Kulturlandschaft zu sehen? Auf den ersten Blick wirkt diese Landschaft vom Menschen geprägt – der Gedanke an Wildnis kommt zunächst gar nicht auf, auch wenn einzelne Bereiche sehr mystisch und natürlich wirken.

Wildnis fühlen

Bezieht man in eine solche Betrachtung die Wildtiere ein, ändert sich auf einmal das Bild. Wilde Tiere sind nicht berechenbar, häufig mystisch, manchmal angsteinflößend und Ausdruck des komplexen Zusammenspiels natürlicher Kräfte. Auch dann, wenn sie vom Menschen direkt – etwa durch Bejagung, Fütterung oder Störung – oder indirekt – über die Gestaltung des Lebensraums – beeinflusst werden. Die Beobachtung eines Rothirsches, eines Wildschweins oder einer Wildkatze lässt das Herz des Wanderers höher schlagen, weil er etwas sehr Spannendes und für die meisten Menschen Einmaliges erlebt. Er spürt das „wilde“ Verhalten des Tieres. In solchen Momenten, wird Wildnis in ihrer emotionalen Dimension empfunden, ich bezeichne das als „gefühlte Wildnis“.

Der Geschmack der Landschaft

Heute werden Wildtiere nur in Ausnahmefällen wahrgenommen. Mit wilden Tieren werden häufig Elefanten, Löwen und andere große Säugetiere in vermeintlich wilden Landschaften Afrikas und Asiens assoziiert. Die Wahrnehmung der freilebenden Tiere in den Kulturlandschaften Mitteleuropas verblasst dagegen. Durch moderne Film- und Fototechniken werden Wildtiere zudem dem Zuschauer formatfüllend nahe gebracht. Ein Tierfilm wird dann als besonders gut betrachtet, wenn man die Tiere aus nächster Nähe beobachten kann. Da dies völlig unrealistisch ist und in freier Natur in der Regel so nicht erlebt werden kann, verschärfen solche Filme die Distanzierung von Wildtieren, da sie Erwartungen wecken, die in der Realität nicht befriedigt werden. Dass aber allein die Existenz eines einzigen Wolfes den „Geschmack“ einer ganzen Landschaft bestimmt, ist für den Naturliebhaber sofort einleuchtend, denn über das Wildtier wird etwas Besonderes in eine Landschaft getragen. Die Wahrnehmung von Wildtieren erfolgt daher nicht erst durch das Beobachten aus nächster Nähe, sondern beginnt bereits bei dem Bewusstsein, dass in dem Gebiet, in dem ich mich bewege, auch dieses oder jenes Tier lebt. Und dieser Geschmack ist ein besonderer: Rothirsch, Wildschwein, Gämse, Hase, Reh, Wildente – die Wildtiervielfalt bei uns ist noch immer groß. Wenn man dann in freier Landschaft gar eine Fährte entdeckt, ist dies meist viel elektrisierender als die Großaufnahme des Tigers im Fernsehen.

Faszination entwickeln

Auf diese Weise entsteht eine Faszination für Wildtiere, die eine Verbundenheit nicht nur zu den Tieren, sondern auch zu ihren Lebensräumen und der umgebenden Landschaft beinhaltet. Können Tiere dann noch in freier Wildbahn beobachtet werden, ist mit der Faszination auch eine unglaubliche Spannung verbunden. Räumliche oder zeitliche Einschränkungen für den Wanderer, die sich auf Wildtiere beziehen, können nur dann realisiert werden und auf Dauer wirken, wenn die Faszination für die Wildtiere wieder entwickelt ist. Wenn ich von Auerhuhn, Hirsch und Co. fasziniert bin, kann ich auch die Bedürfnisse von Wildtieren respektieren. Dies ist im Winter besonders wichtig – denn hier kann es um Leben oder Tod gehen.

Anpassungsstrategien der Wildtiere im Winter

Im Winter, insbesondere wenn er lang, kalt und schneereich ist, haben es Wildtiere nicht leicht: Kälte und lange Nächte fordern eine intensive und dauerhafte Wärmeregulierung, die sehr viel Energie erfordert. Wer schon mal eine Winternacht im Freien verbracht hat, weiß aus eigenem Erleben, was das bedeutet. Gleichzeitig sind für Wildtiere die zu Verfügung stehenden natürlichen Nahrungsgrundlagen extrem karg und zudem oft von Schnee bedeckt. Wie sehr würde ein Mensch frieren, wenn er nur einen Tag und eine Nacht ohne Nahrung draußen verbringen müsste?

Der Diskrepanz zwischen zwischen hohem Energiebedarf und geringen Energieressourcen begegnen Wildtiere durch folgende Anpassungen:

Anpassung von Körperfunktionen

Isolierung: Durch ein dichteres Winterfell oder eine mehrlagige Befiederung können Wildtiere der Winterkälte trotzen. Sie nutzen insbesondere den Herbst, um große Mengen energiereicher Nahrung zu sich zu nehmen. Die angefressenen Fettschichten und Fettreserven haben eine Isolationswirkung und helfen gleichzeitig, die Körpertemperatur auf einer bestimmten Höhe zu halten. Der Name der Raufußhühner wie Auer-, Birk- oder Haselhuhn, leitet sich aus der Tatsache ab, dass diese Vogelarten befiederte Beine haben, was der Isolation dient. Die Zehen sind mit Hornplättchen versehen, die eine breitere Auflageflächen ermöglichen und dadurch das Einsinken in Schnee verringern.

Körpertemperatur: Die Differenz zwischen niedrigen Außentemperaturen und der Körpertemperatur wird von Wildtieren dadurch verringert, dass sie in den Wintermonaten eine im Vergleich zum Sommer geringere Körpertemperatur haben. Dies senkt den Energiebedarf, der wegen der wenigen Nahrung, die zur Verfügung steht, möglichst niedrig sein muss.

Verdauungstrakt: Um die karge Winternahrung überhaupt verdauen und aufschließen zu können, haben zahlreiche Wildtierarten ihren Verdauungstrakt im Laufe der Evolution entsprechend angepasst. Bei Wildwiederkäuern wie Reh- und Rotwild erhöht sich vor dem Winter die Zahl der Pansenzotten, die für die Verdauung von zäher und rohfaserreicher Nahrung wichtig sind. Bei den Raufußhühnern ermöglichen kleine Magensteinchen und ein langer Blinddarm das Aufschließen und Verdauen von Nadeln und dünnen Zweigen.

Die Anpassung der Körperfunktionen reicht aber in kalten und schneereichen Wintern nicht aus. Wildtiere versuchen mit zahlreichen anderen Strategien den Energieverbrauch so gering wie möglich zu halten:

Anpassung des Raum-Zeit-Verhaltens

Verringerung des Streifgebietes: Die meiste Körperenergie wird durch Bewegung verbraucht. Daher bewegen sich Wildtiere im Winter so wenig wie möglich. Auerhühner können tagelang in Schneehöhlen verharren, Rothirsche ihren Einstand nicht verlassen. Die Streifgebiete im Winter sind deutlich kleiner als im Sommer.

Verlagerung von Einstandsgebieten: Manche Wildtierarten verlagern ihre Lebensräume von den kälteren Hochlagen in tiefer gelegene Gebiete, in denen das Nahrungsangebot attraktiver und auch wegen geringerer Schneelage besser verfügbar ist. Das klassische Beispiel hierfür ist der Rothirsch, der im Sommer die Hochlagen der Gebirge nutzt und im Winter in die Flussauen wandert. Aufgrund der intensiven Landnutzung sind diese großräumigen Wanderbewegungen heute sehr stark eingeschränkt. Im Schwarzwald beobachten wir solche Verlagerungen der Einstandsgebiete vor allem bei Rehen.

Nutzung von Ruhebereichen: Wildtiere brauchen fürs Überleben des Winters vor allem drei Dinge: 1. Ruhe, 2.Ruhe, 3. Ruhe. Daher suchen sie die Bereiche auf, die im Winter vom Menschen möglichst unberührt bleiben. Werden sie gerade dort gestört, müssen sie fliehen und verbrauchen dabei sehr viel Energie – je höher der Schnee liegt, umso mehr.

Menschen im Winter

Wir Menschen haben ein ganz anderes Raum-Zeit-Verhalten. Gut genährt und warm angezogen wollen wir uns auch im Winter in der freien Landschaft bewegen und die Natur genießen, manchmal auch die Freiheit haben, aufzubrechen, wohin wir wollen. Schon früh hat sich der Mensch dafür ausgerüstet. Schneeschuhe und Ski haben eine lange Geschichte. Während sie ursprünglich erfunden wurden, um das Jagen und notwendige Arbeiten auch bei höheren Schneelagen verrichten zu können, dienen sie heute der sportlichen Betätigung und dem Bedürfnis, Winternatur zu erleben.

Während die Winteraktivitäten des Menschen auf präparierten Pisten, Loipen,

Winterwanderwegen oder ausgewiesenen Schneeschuhtouren den Wildtieren Möglichkeiten bieten, ihr Verhalten anzupassen und Ruhebereiche aufzusuchen, sind alle Aktivitäten abseits von ausgewiesenen Linien und Flächen für Wildtiere besonders problematisch. Jeder, der mit Schneeschuhen quer durch einen verschneiten Wald geht, sollte sich dessen bewusst sein. Für Wildtiere bedeutet eine Störung in ihrem Lebensraum nicht nur einen kleinen Sprint um die nächste Ecke, sondern tatsächlich ein lebensbedrohliches Problem für sie selbst und ihre Nachkommen.

Bewusst wild

Die Initiative „Bewusst wild“ wurde vom Verein Wildwege e.V. zum bewussten Umgang mit Wildtieren und ihrem Lebensraum gegründet. Das übergeordnete Ziel der Initiative ist es, das Interesse und die Begeisterung für die Natur, insbesondere für Wildtiere, zu wecken. Die Initiative soll dazu beitragen, bei jedem Einzelnen ein persönliches, naturbewusstes Verantwortungsgefühl zu wecken. Vielen Menschen, die aktiv draußen unterwegs sind, fehlt die Kenntnis darüber, wie und wo ihr eigenes Verhalten zu einem Problem für Wildtiere werden kann und wie dieses Problem vermindert oder sogar verhindert werden kann. Immer mehr Menschen sollen sich dazu bereit erklären, die Bedürfnisse von Wildtieren zu respektieren und nicht die gesamte Landschaft für jede Art der Freizeitbeschäftigung zu jeder Tages- und Jahreszeit zu nutzen. Das beinhaltet ganz klar die Einhaltung von ein paar wenigen Regeln, um sich bei Aktivitäten in der Natur „wildtiergerecht“ verhalten zu können.

Grundsätzlich gilt, dass Wildtiere bessere Sinnesleistungen haben, als der Mensch und sich daher, lange bevor der Mensch sie wahrnimmt, verstecken oder flüchten. Für einen Wanderer ist daher die beste Möglichkeit, Tiere zu beobachten, direkt vom Wanderweg aus gegeben. Ein wichtiges Hilfsmittel ist ein Fernglas, mit dem man am Gegenhang oder auf größere Entfernung Wildtiere beobachten kann, ohne sie zu stören.

Autor

Dr. Rudi Suchant leitet seit über 25 Jahren den Arbeitsbereich Wildtierökologie der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg.

„bewusst wildes“ Verhalten

Berechenbar sein!
Solange Du Dich auf Wegen und Pisten befindest, bleibst Du für Wildtiere berechenbar und wirst von ihnen nicht als Bedrohung eingestuft. Wenn Du dennoch die Wege verlässt, sei Dir einfach bewusst, dass Du dadurch eine Fluchtreaktion auslösen kannst. Das gilt auch für Deinen Hund!

Begeistert sein!
Informiere Dich, wie Wildtiere leben, wo sie schlafen, was sie fressen und wann sie Ruhe brauchen. Du wirst begeistert sein, was alles um Dich herum passiert, ohne dass Du es bemerkst!

Betrachtungsweise
Stell Dir einfach vor, der Wald ist auch das Ess- und Schlafzimmer für Wildtiere. Nimm also Rücksicht, vor allem in der Dämmerungszeit, im Winter und in ausgewiesenen Ruhezonen.

↑ v.l. Ernst Albert, Horst Reiner und Peter Muri vom Schwarzwaldverein Bonndorf setzen den neuen Pfosten für die Wanderwegsmarkierungsschilder

Vandalismus in der Wutachschlucht

Zerstörungen kosten Geld und erfordern zusätzliche Arbeit

Eine zunehmende Zerstörungswut beobachten die ehrenamtlichen Scouts des Schwarzwaldvereines in der Wutachschlucht. Binnen sechs Wochen wurde zweimal der Stahlpfosten beim Inselwirtskeller, an dem die Wanderwegemarkierungsschilder angebracht sind, aus seiner Verankerung gerissen und die steile zirka 40 Meter tiefe Böschung hinunter in die Wutach geworfen. „Wir können nicht nachvollziehen, wieso Leute so etwas machen“, sagte Peter Muri, Wanderführer des Schwarzwaldvereins Bonndorf. „Es ist sowieso schon sehr mühsam, die Wege in der Schlucht zu pflegen.“

Für die ehrenamtlich tätigen Helfer Ernst Albert, Horst Reiner, Peter Muri und Bruno Morath vom Schwarzwaldverein Bonndorf erfordert dieser Vandalismus zusätzliche Einsätze. Dabei hatte sich die Zahl der Einsätze im vergangenen Jahr durch die stetigen Regenfälle und den dadurch schlechten Zustand des Wanderweges sowieso schon gehäuft. Um den Wanderweg einigermaßen begehbar zu halten, mussten immer wieder Arbeitseinsätze anberaumt werden. So ist es für die ehrenamtlichen Helfer besonders ärgerlich, wenn zusätzliche Arbeiten hinzukommen, die eigentlich nicht sein müssten.

Jedoch ist es nicht nur die Freizeit der Helfer, die zusätzlich aufgebracht werden muss. Die Behebung der Schäden kostet Geld, das die Arbeitsgemeinschaft Wanderwege Wutachschlucht bezahlen muss. Und nicht nur Wanderwegemarkierungsschilder waren das Ziel der unbekannten Randalierer: Offenbar hatten sie es auch auf die Rettungssektorenschilder abgesehen, die die Bergwacht Wutach an Bäumen angebracht hatte. Sie wurden teilweise abgerissen, ebenso wie Bodenbelagsbretter im ehemaligen Verkaufsraum der Schurhammerhütte. Da sich in der Nähe eine Feuerstelle befindet, liegt die Vermutung nahe, dass die Bretter dort verfeuert wurden. Sie waren wohl weit und breit das einzige trockene Holz.

Bruno Morath

Abenteuer Winterwald

Aktionstag der Förster im Feldberggebiet

Mit dem Aktionstag „Abenteuer Winterwald“ wollen die Förster im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald Besuchern die Möglichkeit geben, die herrliche Winterlandschaft auf Schneeschuhen kennen zu lernen und ihnen gleichzeitig Informationen über die Bedeutung des Waldes und die Vielfalt seiner Tierwelt vermitteln.

↑ Die Teilnehmer erfahren allerlei Wissenswertes über eiszeitliche Relikte beim Feldsee

Eine atemberaubende Winterlandschaft vor der eindrucksvollen Kulisse des Feldseekessels hatten die Förster versprochen – genau die konnten die etwa 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des „Abenteuer Winterwald“ erleben. Vier verschiedene Schneeschuhtouren boten die Förster an, von der Genießertour rund um den Feldsee bis zur anspruchsvollen Feldbergbesteigung. Los gingen die Touren beim Gasthaus Raimartihof am Feldsee. Ein perfekt organisierter Shuttle-Verkehr brachte die Schneeschuhgeher zum Ausgangspunkt. Eugen Winterhalder, Revierleiter des Forstreviers Hinterzarten, führte die Tour zum Thema „Auf den Spuren der Eiszeit“ rund um den Feldsee.

Bevor es losging, gab es eine kurze Einführung in die Schneeschuhtechnik: „Wer gehen kann, kann auch Schneeschuhlaufen“, sagte die Mitarbeiterin eines der beteiligten Tourenanbieter, „einfach das Fahrgestell etwas ausfahren, und dann schlurfen, wie in zu großen Hausschuhen. Man braucht die Füße gar nicht anheben, nicht wie der Storch im Salat.“ Und tatsächlich: Es ist wirklich nicht schwer, auch nicht für die, die noch nie auf Schneeschuhen standen, wie die Mehrzahl der Teilnehmer.

Auf schmalem Pfad durchqueren wir das Feldseemoor, die 25 Schneeschuhgeher bilden eine lange Schlange. Über uns thront die Seebuckwächte mit dem Bismarckturm. Am Feldsee angelangt erzählt der Förster, dass von der Seebuckwächte zum Feldsee durch die sogenannte Tauernrinne immer wieder Lawinen abgehen. Früher fanden dort sogar Skirennen statt – vorstellen kann man sich das kaum, so steil ist der Abhang. Bis zu 300 Meter geht es von der Wächte hinab zum Feldsee, der durch die Gletscher der letzten Eiszeit geformt wurde. „Wichtig ist, dass die Waldbesucher nur auf den ausgewiesenen Wegen laufen“, sagt Winderhalder, „die Tiere sind im Winter durch die Kälte besonderen Belastungen ausgesetzt. Auf der Flucht vor Menschen erleiden sie hohe Energieverluste, die sie nicht ausgleichen können“. Die vom Aussterben bedrohten und sehr störungsempfindlichen Auerhühner seien durch Wintersportler besonders gefährdet. Aber auch Rehe, Rotwild und Gamswild seien im Winter auf über 1 000 Meter Höhe besonders schutzbedürftig.

Schneeschuhtrails nutzen

Der Weg rund um den Feldsee führt die Gruppe durch den Bannwald, der seit vielen Jahren nicht mehr bewirtschaftet wird. „Der Bannwald ist unser Freilandlabor“, berichtet der Förster, „wir untersuchen, wie sich der Wald ohne menschliche Eingriffe entwickelt.“ Der Zustand des Waldes sei noch nie so gut gewesen, wie heute, meint er. Die Artenvielfalt habe deutlich zugenommen. Hier am Feldsee sei ein Rückzugsgebiet für viele bedrohte Tier und Pflanzenarten, beispielsweise den Dreizehenspecht, den Badischen Riesenregenwurm und die Türkenbundlilie.

Wer mit den Schneeschuhen freie Bahnen ziehen wolle, könne dies auf den Freiflächen des Feldberggipfels tun, müsse dann allerdings einen Abstand von 50 Metern zum Wald lassen. Außerdem gebe es im Naturschutzgebiet Feldberg zwei eigens angelegte Schneeschuhtrails, die beide am Haus der Natur beginnen. Vorbei an schroffen Felswänden umrunden wir weiter den See. Bevor wir den Wald verlassen, bleiben wir auf einer kleinen Erhebung stehen, einer Moräne des einstigen Feldberggletschers. Bis hierher hat der Gletscher Geröll und Schutt vor sich hergeschoben. Auch das Feldbergmoor, das wir auf dem Rückweg vom Wald in die Sonne durchqueren, ist ein Überbleibsel der Eiszeit. Hier liegen überall Findlinge, riesige Steine, die durch den Gletscher abgelegt wurden. Zurück am Raimartihof gibt es Glühwein und Kinderpunsch. Die Bergwacht informiert über Sicherheit im Schnee.

Gabriele Hennicke

Mit Mut und kreativen Konzepten

Lehrreiche Exkursion des Landschaftentwicklungsverbands nach Schottland

Der kürzlich gegründete Landschaftentwicklungsverband (LEV) kümmert sich um den Erhalt der Kulturlandschaft und die Offenhaltung von Wiesen und Weiden. Der Schwarzwaldverein ist Gründungsmitglied der Organisation und unterstützt ihre Ziele. Ein Bericht aus dem LEV Mittelbereich Schwarzwald in Schiltach.

Von Peter Lutz

Bereits im Sommer fand eine gemeinsame Fachwanderung am Moosenmättle bei Wolfach statt: „Wo der Wald zur Weide wird“ lautete der Titel, es ging um die schwierige Offenhaltung der Schwarzwaldtäler. Ein besonderes Problem dabei sind extensiv genutzte Weiden, die stark verbuscht sind: Sind sie noch Landwirtschaftsfläche, für die ein Landwirt Fördergelder bekommen kann, oder gehören sie zum Wald, für den ganz andere Unterstützungsgelder bereitstehen? Diese eher bürokratisch anmutende Fragestellung bestimmt im Grenzbereich von Feld und Wald an vielen Stellen im Schwarzwald die Ausgestaltung des Landschaftsbilds.

Von Schottland lernen

Fortbildungsveranstaltungen für die Landwirte und die Organisation der Landschaftspflegemaßnahmen gehören zum selbst gesetzten Aufgabenbereich des LEV. Dabei reicht der Blick über den Schwarzwald hinaus – denn in anderen Berggebieten von Europa gibt es ähnliche Probleme: Die eigentliche Aufgabe der Landwirtschaft, Nahrungsmittel zu erzeugen, ist in den Gebirgen nicht mehr lohnenswert. Die Landwirte können nur noch mit staatliche Unterstützung überleben. Wenn die Landbewirtschaftung aufgegeben wird, verändert sich aber auch das traditionelle Landschaftsbild, mit dem der Tourismus wirbt. Neue Konzepte zur Landbewirtschaftung und zum Natur- und Landschaftsschutz sind notwendig. Noch gibt es sie nicht überall.

Um sich darüber zu informieren, wie ähnliche Probleme andernorts gelöst werden, organisierte Susanne Kopf, Geschäftsführerin des LEV, eine Studienreise nach Schottand. Eine kleine Gruppe von Landwirten und Kommunalpolitikern aus Schiltach und Schramberg machte sich auf die weite Reise, um Landwirte und Institutionen in den benachteiligten schottischen Highlands und auf abgelegenen Inseln zu besuchen.

↑ Die sanft gewellte Weidelandschaft der schottischen Inseln.

← Die kleine Hafenstadt Tobermory auf der Insel Mull mit ihren bunten Häuserfassaden.

Nach der Ankunft in Edinburgh, der Hauptstadt von Schottland, ging es mit dem Bus gleich in Richtung Highlands, der recht dünn besiedelten Hochlandgegend im Norden der schottischen Halbinsel. In Comrie, dem ersten Übernachtungsort, besuchte man die Comrie-Croft. Dieser Farmbetrieb hat sich mit einem Zeltplatz, originellen Holzhütten zum Übernachten und einem genossenschaftlichen Finanzierungsmodell neben der Viehzucht zusätzliche Grundlagen geschaffen. Am nächsten Tag war die Gruppe auf der Auchtertyre Hill Farm. Der staatlich getragene Forschungsbetrieb widmet sich der Verbesserung der Schafhaltung. Die Farm betreibt außerdem Wasserkraftwerke und bietet den Highland-Weitwanderern Übernach-

Ach, guck mal!

Mit tropischen Augen sehen

Meinem Sternzeichen Steinbock und dem indianischen Sternzeichen Schneegans zum Trotz: Ich bin kein Winterfan. Wenn mir die Blümchenlosigkeit mal wieder aufs Gemüt schlägt, erinnere ich mich an den Engländer im Winterwald. Er fiel mir auf, weil er sich so begeistert umblickte. Ich sah kahle Bäume, Schneematsch auf dem Weg, einen eingefrorenen Fisch unter der Eisdecke des Teichs. Der Engländer sah seit zwei Jahren zum ersten Mal Bäume ohne Blätter. Er war aus der Jahreszeit gefallen, war just aus Bangkok angereist. Seit dieser Begegnung versuche ich zuweilen, den Wald mit seinen Augen zu sehen. Als käme ich gerade aus den immergrünen Tropen.

Ja, sie sind schön, die laublosen Bäume: die Knorrigkeit der Eichen, die Wulstigkeit der Hainbuchen, die Riesenknospen der Rosskastanien. Besonders dann, wenn Schnee liegt und die Sonne scheint. Dann glitzert jeder Ast und jeder Zweig, zur Hälfte vom Schnee weiß bemalt, in der Sonne.

Erinnern Sie sich an den Jahresbeginn 2013? Er war grau. Monatelang. Selbst meine sonst unerschütterlichen Freundinnen und Freunde klagten. Am 10. Februar musste ich eine Tour zur Hohengeroldseck vorwandern. Es gab keinen Ausweichtermin. Dafür einen Batzen Glück. Kniehoher Schnee. Enorme Raureifkristalle, die ohne Nebelfeuchte gar nicht hätten wachsen können. Der Himmel tiefblau. Wolkenlos für einen Tag. Ein Funkeln und Strahlen. Auch das ist Winter.

Achtung ansteckend: Silke Kluth, Naturschutzwartin der Ortsgruppe Offenburg, teilt ihre Begeisterung über Pflanzen und Tiere am liebsten mit anderen.

tungsmöglichkeiten in Wigwams. Daneben forscht die Station über die Möglichkeiten zur Wiederaufforstung in den Highlands, weil man mit den wenigen Schafen, die es dort gibt, die riesigen Flächen nicht freihalten kann. Der Adlerfarn, der im Schwarzald weite Teile der Weiden einnimmt, ist auch in Schottland ein Problem.

Ein genossenschaftliches Schlachthaus

Auf der Insel Mull besichtigte die Gruppe weitere interessante Landwirtschaftsprojekte. Für die britischen Inseln hat die Käseherstellung keine besondere Tradition; dennoch hat es die Sgriob-Ruadh Farm geschafft, sich mit in Handarbeit erzeugtem Bergkäse zu etablieren, den man weltweit übers Internet beziehen kann Der Farm ist es auf beeindruckende Weise gelungen, mit Produkten bester Qualität auf einer entlegenen Insel erfolgreich zu wirtschaften. Vielleicht ein Vorbild für den Schwarzwald?

Landwirte und Schafzüchter schlossen sich zusammen und errichteten mit europäischer Unterstützung ein genossenschaftliches Bio-Schlachthaus. Wir waren überrascht über den Erfolg – Landwirte schaffen ihr Vieh mit dem Schiff zur Insel, um es im „Mull Abattoir“ schlachten zu lassen.

Bei den weiten Fahren begeisterte die einmalige Landschaft die oft stauenden Besucher: Weite, geschichtsträchtige Täler, unverkennbar von Gletschern der Eiszeit geformt; überall an den Hängen grasten Gruppen wilder Schafe. Oder die zerklüfteten Küsten der Inseln, die bis an den schmalen Strand von einsamen Höfen bewirtschaftet werden. Oder die eigentlichen Highlands, in denen sich ausgedehnte Hochmoore bis zum Horizont erstrecken.

Für die Mitglieder der Reisegruppe war es besonders beeindruckend zu erleben, wie landwirtschaftliche Betriebe die schwierigen Verhältnisse in Schottland als Herausforderung annehmen. Sie zeigen, dass man mit guten Konzepten und Durchhaltefähigkeit erfolgreich sein kann. Die Beispiele machen Mut, sich auch im Schwarzwald mit ungewöhnlichen Ideen an die schwierige Arbeit der Erhaltung der Kulturlandschaft zu machen.

Kulturlandschaftspflege ausgezeichnet

Biotopverbundsystem in Schliengen-Niedereggenen erhält Geldpreis

Unter dem Motto „Unsere Heimat und Natur“ hatte Edeka Südwest gemeinsam mit der Stiftung NaturLife-International einen Wettbewerb für herausragende Naturschutzprojekte ausgeschrieben. Die Arbeitsgruppe Naturschutz Markgräflerland (ANM), eine Tochterorganisation des Schwarzwaldvereins, wurde für ihre Arbeit ausgezeichnet und erhielt einen Scheck über 3 000 Euro.

↑ Einen Scheck über 3 000 Euro überreichte Markt-Inhaber Martin Henle an die Vorsitzende der Arbeitsgruppe Naturschutz Markgräflerland Angelika Hofer-Herrmann (Bildmitte) im Kreise von Freunden der Arbeitsgruppe, des Schwarzwaldvereins Lörrach und der Edeka-Zentrale.

Naturschutz, Landschaftspflege, die Entwicklung und der Erhalt von Lebensräumen seltener Tier- und Pflanzenarten stehen im Vordergrund der Arbeit des ANM, wie der stellvertretende Vorsitzende Karlheinz Abt berichtete. Der größte öffentlich geförderte private Landschaftspflegebetrieb im Landkreis Lörrach hat zwei hautpamtliche und einen Mitarbeiter im Bundesfreiwilligendienst, sowie viele ehrenamtliche Helfer. Sie alle gemeinsam pflegen rund 100 Hektar Fläche, die sich auf 54 Gebiete im Landkreis Lörrach verteilen. Hinzu kommen weitere Gebiete, die die Arbeitsgruppe im Auftrag des Landkreises Lörrach und des Regierungspräsidiums Freiburg pflegt. Dazu gehören: zahlreiche Orchideenwiesen in der Vorbergzone und im Schwarzwald, Streuobstwiesen in Ortsrandlagen, ein Roggenacker im Rheinvorland, eine Kiesgrube im Rheintal, ein Erlebnispfad rund um den alten Kalkofen in Kandern-Egerten, Wälder, Feuchtgebiete und Rebflächen mit Weinbergmauern in Holzen, Liel und Niedereggenen.

Die Vorsitzende Angelika Hofer-Hermann berichtete, dass die ANM im Jahre 1995 ihr erstes Grundstück in Niedereggenen übernommen habe – ein Waldgrundstück mit Trockenmauern. Mit Spendengeldern erwarb die Arbeitsgruppe bereits fünf Jahre später die Projektfläche, die heute ausgezeichnet wurde. Es handelt sich um eine Fläche von rund einem Hektar Reben mit alten, sanierungsbedürftigen und teilweise verfallenen Trockensteinmauern. Die ANM sanierte und setzte die Trockenmauer wieder instand, übernahm die regelmäßige Mahd der Steilflächen, pflegte und pflanzte Reben und wärmeliebende Obstgehölze wie Mispel, Weinbergpfirsich, Quitte, Mandel und Maulbeere nach. Neben den Trockenmauern verursachen die Reben den größten Arbeitsaufwand. Hofer-Hermann bedankte sich für das Preisgeld. Es solle in eine Rebenneuanlage, einen Kompressor und einen Anhänger investiert werden. Thorsten Raus und Michaela Meyer von Edeka Südwest, Fritz Link von NaturLife-International und Claudia und Martin Henle als Betreiber des Edekamarktes in Brombach, in dem die Auszeichnung übergeben wurde, bezeichneten den Spendenbetrag als gut angelegtes Geld.

Karlheinz Abt

Nichts wie raus in den Schnee!

Winteraktivitäten und Tipps der Jugend im Schwarzwaldverein

Verschneites Schwarzwald-Winter-Wunderland

Von Simon Friedrich

Viele der Mitglieder der Jugend im Schwarzwaldverein freuen sich auf die reichhaltigen Wintersportmöglichkeiten, die der Schwarzwald zu bieten hat. Sie verschwenden keinen Gedanken daran, mit dem Flugzeug in Richtung Süden zu fliehen.

← Zeit zum Schneemann bauen muss sein.

Der Winter: für die Einen ist er die dunkle, graue und kalte Jahreszeit. Das notwendige Übel, das irgendwie überstanden werden muss, bevor der Frühling mit seiner ganzen Pracht neues Leben in Flora und Fauna bringt. Für die Anderen ist der Winter die Jahreszeit, auf die sie sich bereits im Sommer freuen. Denn Winter bedeutet für sie, all das zu genießen, was die Minusgrade so mit sich bringen: frischen Pulverschnee, zierliche Eisblumen an Fensterscheiben und gefrorene Gewässer. Denn im Winter kann der eingefleischten Wintersport-Anhänger das tun, was seinen Puls schneller werden lässt und ihm die Kälte aus den Knochen treibt: mit Schlittschuhen über den Weiher flitzen, auf dem Schulhof Schneeballschlachten veranstalten oder eben am nächstgelegenen Berg die Hänge unsicher machen.

Winterspaß statt Winterschlaf

Die Winteraktivitäten der Jugend im Schwarzwaldverein sind wie die Ortsgruppen selbst: vielfältig und vielzählig.

So gibt es Ski- und Snowboard-Ausfahrten zum Feldberg und in andere Skigebiete, Angebote zum Skilanglauf oder zu Schneeschuhtouren auf die verschneiten Gipfel des Hochschwarzwaldes. Unter unseren Mitgliedern finden sich Rodel-Freunde, Ski-Touren-Geher und Eiskunstläufer. Die Jugend im Schwarzwaldverein verfällt im November nicht in den Winterschlaf, sondern plant bereits seit längerem sorgfältig ihre Winter-Aktionen. Je nach Wintersportart brauchen die Teilnehmenden Vorkenntnisse. Das hat zur Folge, dass verschiedene Angebote eine unterschiedlich große Nachfrage genießen. Beim alpinen Skifahren oder Snowboarden und geplanten Skiausfahren zeigt sich dies besonders. Einen Ansatz, um diesen Effekt zu verringern, hat beispielsweise die Ortsgruppe Sindelfingen gefunden: Dank einer Kooperation mit der dortigen DSV-Skischule kann sie ihren Mitgliedern Skikurse anbieten. Eine andere Möglichkeit ist es, Aktionen anzubieten, für die nur wenige Vorkenntnisse notwendig sind und sich daher für jeden eignen, der sich in die Kälte hinaus traut. So schafft es zum Beispiel die Schneeschuhtour jedes Jahr ins Jugendprogramm. Erstmals wird dieses Jahr vom 28. Februar bis zum 2. März eine mehrtägige Schneeschuhtour mit Übernachtung in geschlossenen und beheizten Schutzhütten angeboten. Ziel der Tour werden die beiden höchsten Schwarzwaldgipfel sein, im Vordergrund steht der Winterspaß in der Gruppe. Also kann durchaus mal ein Schneemann gebaut werden oder der ein oder andere Schneeball angeflogen kommen.

Je nach Wetter- und Schneelage und besonders für Kinder und Jugendliche geeignet, ist ein weiterer Wintersport: das Rodeln. Für ein Schwarzwald-Rodelspektakel eignen sich die Rodelstrecken bei der Todtnauer-Hütte oder bei der Krunkelbachhütte. Beide Strecken bieten knapp vier Kilometer Länge und zwischen 400 und 500 Höhenmeter Abfahrt. Die Rodelstrecke bei der Todtnauer Hütte startet auf dem Feldberggipfel und führt auf dem Wirtschaftsweg hinab bis zur Bundesstraße. Für die zünftigen Wanderer unter den Jungmitgliedern heißt es natürlich: Zu Fuß ab auf die Schwarzwälder Höhen. Für alle anderen bietet die Strecke bei der Krunkelbachhütte eine Alternative: den Luxus eines Pistenbully-Taxis.

Der Reiz des Winters

Egal, wie wir uns im Schnee fortbewegen – der Winter hat seinen ganz eigenen Charme. Zugedeckt unter einer funkelnd weißen Schneedecke verwandelt sich der Hochschwarzwald in eine bezaubernde Märchenwelt. Durch den Schnee und die Kälte ist es ruhig geworden, die Winterstarre hat ihren ganz eigenen Reiz. Wer dies einmal verspürt hat, den lässt der Winter nicht mehr so schnell los. Nur das Knirschen des Schnees unter den Schuhen durchdringt die Stille. Für mich sind die verschneiten Wälder und die herrlichen Fernsichten über die Rheinebene mit dem Kaiserstuhl bis hin zu den Vogesen im Westen oder bis zu den Alpen ein Traum und ein einzigartiges Naturerlebnis! Das tut bekanntermaßen Körper und Seele gut. Gerade dann, wenn die Tage so kurz sind, ist es wichtig, die warme Stube zu verlassen, um neue Energie zu tanken.

Voraussetzungen für Touren im Winter sind, festes und wasserdichtes Schuhwerk sowie funktionelle Kleidung. Je nach Art und Umfang der geplanten Tour bietet es sich an, zusätzlich ausreichend warme Kleidung im Rucksack mitzutragen, so dass man bei einem Wetterumschwung schnell etwas überziehen kann. Dazu noch eine Thermoskanne mit heißem Tee und ein zünftiges Vesper – und der nächste Gipfel kann kommen. Es empfiehlt sich, mindestens zu dritt aufzubrechen, so dass eine Person im Falle eines Unfalls oder sonstigen Zwischenfalls Hilfe holen kann.

Tipps für die Planung

Zunächst gilt zu berücksichtigen, dass man bei Schnee, Eis und Kälte nicht so schnell vorwärts kommt wie im Sommer. Dies gilt für Schneeschuhtouren wie auch weitgehend für die geräumten und präparierten Winterwanderwege. Der Schweizer Alpen Club gibt zum Planen von Wintertouren Werte an, mit denen man Dauer und Weite grob über den Daumen peilen kann. In der Ebene bei guten Wetterverhältnissen legt eine erwachsene Person in einer Stunde zwischen drei und vier Kilometer zurück. Gerät man in tieferen Schnee, benötigt man rund die doppelte Zeit. Ebenso sollte man bedenken, dass die Tage sehr kurz sind. Unterwegs sollte man das Wetter im Blick haben, um so einen unerwarteten Wetterumschwung rechtzeitig erkennen zu können und gegebenenfalls die Tour abzukürzen oder in einer Hütte Schutz zu suchen.

Bedenken sollte man, dass die Orientierung im Schnee sehr viel schwieriger ist. Bei bedecktem Himmel, Schneetreiben oder Nebel sollten auch erfahrene Wanderer stets einen Kompass mit sich tragen. Der gekonnte Umgang mit Kompass, Karte und mittlerweile auch dem GPS ist notwendig und sollte immer wieder geübt werden. Bei der Planung der Tourendauer ist davon auszugehen, dass ein Viertel der Zeit für Orientierung benötigt wird.

Viele denken, dass im Schwarzwald keine Lawinengefahr besteht. Dabei gibt es in der Feldbergregion durchaus alpines Gelände. Um gefährdete Gebiete sollte man sicherheitshalber lieber einen Bogen machen. Aufmerksamkeit muss unbedingt auch dem Naturschutz im Winter geschenkt werden. Das Überraschen von Tieren abseits der gekennzeichneten Wege sollte vermieden werden, denn bei einer Flucht durch den Tiefschnee verbraucht das Wild sehr viel Energie, was bis zum Tod des Tieres führen kann. Daher ist es zu empfehlen, auf der geplanten Tour auf den vorgesehenen Wegen zu bleiben und Morgen- und Abendstunden zu meiden, um der Natur ihre Ruhezeiten zu gönnen. Genug der Theorie: Jetzt heißt es den Rucksack schnappen, die Wanderschuhe schnüren und nichts wie raus in den Schnee!

↓ Und ab geht's: Skifahren auf dem Feldberg

Auf der Suche nach der Basis

Vorstandssitzung des Jugendverbandes im Schwarzwaldverein

Es ist ein schöner, windiger Tag im November, als sich der Vorstand der Jugend im Schwarzwaldverein am Jockeleshäusle der Ortsgruppe Dreisamtal-Kirchzarten trifft. Die Freude, sich wiederzusehen, ist groß – ebenso wie die Ehrfurcht davor, was es in den folgenden zwei Tagen alles zu besprechen gibt: Denn der Vorstand trifft sich fernab von Bundesstraße und Handynetz, um sich auf die Suche nach der eigenen Basis zu machen.

↑ Vorstand und Gäste nach getaner Arbeit

Worum es geht? Der Dachverband der Jugendgruppen in den Ortsgruppen sowie der Jugendarbeit für Teilnehmer bis 27 Jahre ist die Jugend im Schwarzwaldverein (JSWV). Der Vorstand der JSWV will die Ortsgruppen bei ihrer Jugendarbeit unterstützen und ihnen mit Rat und Tat als Partner und Dienstleister zur Seite stehen. Das klingt zunächst recht simpel. Problem ist hierbei nur oftmals, dass die Jugend im Schwarzwaldverein gar nicht weiß, in welchen der rund 230 Ortsgruppen es Jugendgruppen gibt und welche Angebote sie für Kinder und Jugendliche haben.

Das wollen wir ändern. Deshalb hat der Vorstand der JSWV den Jugendverbandsaufbau zum Thema Nummer eins für 2015/16 gemacht. Einen ganzen Nachmittag und Abend verbringen Vorstand und Bildungsreferentin Annette Mader damit, die Jahresberichte der Ortsgruppen der vergangenen fünf Jahre zu durchforsten, Presseartikel rund um die Themen Jugend und Schwarzwaldverein zu lesen und in alten Ausgaben von Der Schwarzwald zu schmökern. Aus diesen Quellen werden Informationen gesammelt: Wo gibt es Jugendgruppen im Schwarzwaldverein? Welche Jugendgruppen machen Aktionen mit und für Kinder und Jugendliche? Welche Ortsgruppe hat ein grundlegendes Interesse am Thema Jugendarbeit? Die Informationen werden in einer Tabelle zusammengefasst und Klebepunkte auf der großen Baden-Württemberg-Karte geklebt. Rot für Jugendgruppe, blau für Jugendarbeit, gelb für Interesse.

Eine Karte voller Klebepunkte

Am Ende des Tages staunt der Vorstand nicht schlecht. Die Landkarte ist voller Klebepunkte. Die Gefühle im Team sind gemischt: Einerseits ist da große Freude – darüber, dass es so viele tolle Angebote für Kinder und Jugendliche im Schwarzwaldverein gibt. Andererseits Schwermut – weil zu vielen der Ortsgruppen derzeit kein Kontakt besteht. Scham – weil der gesamte Vorstand dieses Thema so lange nicht angepackt hat und die Basis, die Ortsgruppen, viel zu lange nicht im Fokus standen. Stolz – weil sich das nun endlich ändern wird. Neugierde – bezüglich dessen, was sich 2015/16 tun wird. Und nicht zuletzt Ehrfurcht – vor dieser großen und großartigen Aufgabe.

Packen wir's an

Der Vorstand wird die Ortsgruppen und ihre Jugendleiter und Jugendleiterinnen anrufen und Fragen stellen: Was kann die Jugend im Schwarzwaldverein für die Ortsgruppen tun? Wo gibt es welche Art der Jugendarbeit im Schwarzwaldverein? Welche Erwartungen haben die verschiedenen Ortsgruppen an die JSWV? Zudem soll das Interesse abgefragt werden, ob Interesse besteht an einem Treffen all derer, die bereits Jugendarbeit machen und derer, die gerne Jugendarbeit machen möchten. Hoffentlich verwandeln sich dabei viele der Fragezeichen in Ausrufezeichen.

Bevor all das jedoch angepackt wird, möchten wir vom Vorstand der Jugend im Schwarzwaldverein uns bei den Ortsgruppen dafür entschuldigen, dass wir die Basis des Vereins beinahe aus den Augen verloren hätten. Wir hoffen auf Nachsicht und Mithilfe hin zu einem Verband, der sich gemeinsam für die Jugend im Schwarzwaldverein einsetzt.

Wer Interesse an einer aktiven Mithilfe und Mitgestaltung hat, kann sich sehr gerne an uns wenden: per E-Mail unter jugend@schwarzwaldverein.de oder per Telefon unter 07 61/3 80 53 14. Danke an dieser Stelle an Markus Scharfe und Dietmar Hartmann, die uns bei der Sitzung im Jockeleshäusle sehr unterstützt haben.

Teresa Glittenberg

Vorstand der Jugend

Thorsten Albrecht
Jugendverbandsleiter

Regina Käppeler
stellvertretende Jugendverbandsleiterin

Matthias Back
Fachwart für Freizeiten und Touren

Matze Burger
Fachwart für Jugendwandern und Outdoor

Ramona Richert
stellvertretende Fachwartin für Jugendwandern und Outdoor

Teresa Glittenberg
Fachwartin für Öffentlichkeitsarbeit

Das K-Projekt – der umgekehrte Kandelhöhenweg

Die Trekkingprojekte der JSWV gehen in die dritte Runde

Nach „Go Westweg“ und „Schwarzwald Verquert“ startet die dritte Trekkingtour für junge Erwachsene: Das K-Projekt. Die Gruppe erwandert den Kandelhöhenweg – umgekehrt von Oberkirch nach Freiburg. Diesmal stehen „nur“ rund 115 Kilometer in fünf Etappen auf dem Programm. Matze Burger hat die Tour vorbereitet – mit Übernachtung in Schutzhütten, ohne Voranmeldung oder Teilnehmerbeitrag und der Möglichkeit, tageweise dabei zu sein.

↑ Der Gaumenschmaus der ersten Etappe: selbst gesammelte Pfifferlinge

← Auf dem Moosturm

Von Sophia Neef und Birgit Elben

Der erste Tag beginnt verheißungsvoll. Es ist schöner und wärmer als im gesamten August. Die Trekkinggruppe, insgesamt 14 Personen, wird von der Ortsgruppe Oberkirch mit einem reichhaltigen Frühstück herzlich empfangen. Viele „Wiederholungstäter“ sind dabei, aber auch mehrere „Neueinsteiger“, sie haben über Freunde oder die Internetseite der Jugend im Schwarzwaldverein von der Tour erfahren. Wir brechen in Richtung Mooskopf auf – fachkundig geführt von Gerd Schwarz, seiner Frau und Katrin Neuse von der Ortsgruppe Oberkirch. Nach einem ziemlich steilen Schlussanstieg zum Mooskopf erwartet uns dort ein tolles Vesper mit selbstgebackenen Plätzchen in Rautenform. Frisch gestärkt genießen wir den weiten Panoramablick vom Aussichtsturm.

Ein unschlagbares Angebot

Wir wandern am Lothardenkmal vorbei zum Naturfreundehaus Kornebene. Weil es bis zu unserem Etappenziel, der Lärchenhütte bei Gengenbach, nur noch vier Kilometer sind, beschließen wir, einzukehren. Die Wirtinnen machen uns ein unschlagbares Angebot: wenn wir im umliegenden Wald Pfifferlinge sammeln, wollen sie die Ausbeute für uns zubereiten. Nach 45 Minuten kehren wir mit 1,2 Kilo Pfifferlingen zurück. Die Wirtinnen halten ihr Versprechen und verwöhnen uns mit den Pfifferlingen, die sie mit Ei und Speck zubereiten – ein echtes Highlight bereits zu Beginn der Tour. Mit Stirnlampen machen wir uns auf den Weg zur Lärchenhütte. Die Hütte hat fast für alle Platz. Zum Glück ist es immer noch warm und trocken, so dass man genauso gut auch vor der Hütte schlafen kann. Am nächsten Tag geht es zunächst in Richtung Gengenbach. Leider hat man von der Teufelskanzel so gut wie keine Aussicht, zu neblig und diesig ist es an diesem Morgen. Aber schon in Gengenbach lacht die Sonne. Durch Obstwiesen und Felder geht es weiter in Richtung Ziegelwaldeck und von dort steil hinauf zum Bremersbacher Bildstöckle. Schließlich erreichen wir die Guttahütte des Schwarzwaldvereins Gengenbach und treffen dort überraschenderweise auf Karl-Heinz Kiefer, den Vorsitzenden der Ortsgruppe Gengenbach, der die Hütte aufräumt. Dort hängt auch ein Plakat von Teresa Glittenberg, unserer Fachfrau für Öffentlichkeitsarbeit. Voller Stolz, sie „in echt“ zu treffen, lädt er uns ein, vor der Hütte eine Pause einzulegen und versorgt uns bestens mit Getränken.

Wir wandern weiter zur Burgruine Hohengeroldseck, die man schon von weitem sieht. Der Kandelhöhenweg biegt direkt unterhalb der Ruine nach links ab, wir beschließen jedoch, eine kurze Pause einzulegen und die Burg zu besteigen. Ohne Gepäck ist das auch gar nicht schwer. Die Rucksäcke werden derweil von denen bewacht, die die Gelegenheit für ein Nickerchen nutzen. Über den Sodhof und Neuneichen steigen wir hinauf zur Kambacher Hütte, unserem heutigen Etappenziel. Auf der Feuerstelle neben der sanierten Hütte grillen wir Würstchen und sitzen abends am Feuer – ein wunderschöner Tag neigt sich langsam dem Ende zu. Wieder schlafen viele unter freiem Himmel.

Tolle Gastfreundschaft

Am Mittwoch steht die Königsetappe auf dem Plan – 33 Kilometer bis nach Waldkirch. Andreas Kaufmann und Burkhard Kühne vom Ortsverein Lahr holen uns direkt an der Hütte ab und begleiten uns bis zur Lahrer Hütte. Wir verlieben uns sofort in die Lahrer Hütte und sind von der Gastfreundschaft der Ortsgruppe Lahr ganz hin und weg.

Doch wir müssen weiter, vorbei an der Schutterquelle zum Wanderheim Kreuzmoos. Leider wandern wir ab hier ohne Raphael. Sein schmerzendes Knie lässt es nicht zu, die Tour fortzuführen. Sicher hätte der weitere Weg ihm gefallen: Wir kommen an vielen wunderschönen Schwarzwaldhöfen vorbei und genießen den Ausblick über die Berge und Täler. Am späten Nachmittag erreichen wir die Kastelburg oberhalb von Waldkirch, wandern bergab zum Stadtzentrum und auf der anderen Talseite wieder ein kurzes Stück hinauf in Richtung Kandel. Als wir mit müden Füßen an unserem Übernachtungsplatz ankommen, sind wir ziemlich k.o. Wir legen uns sofort in die Schlafsäcke, erzählen noch die ein oder andere Geschichte, genießen den tollen Sternenhimmel und die leckere Schokolade, die als kleines Betthupferl von Schlafsack zu Schlafsack weitergegeben wird. Dies sind die Momente, die man nicht mehr vergisst.

Nächtlicher Besuch der Kandel-Hexe

Unter dem Sternenhimmel schlafen wir ruhig bis zum Morgen - zumindest die meisten. Andere haben die Kandelhexe gesehen, die den Weg zum Kandel hochjoggte. Dem Bericht nach hatte sie wohl extrem lange Gliedmaße. Das Gelächter der Trekkinggruppe an diesem Morgen hört man wohl bis in den Waldkircher Ortskern.

Dann vergrößert sich unsere Gruppe um vier Personen: Helene mit Töchterchen Paula und Nadja mit Töchterchen Lea sind zu uns gestoßen. Mit einem Wanderrucksack hinten und einem Babyrucksack vorne ausgestattet, machen sich die beiden mit uns auf den Weg. Die heutige Etappe ist deutlich kürzer als die gestrige, dafür haben es die Höhenmeter des zehn Kilometer langen Aufstiegs zum Kandel in sich. Nach gut zwei Stunden und 1000 Höhenmetern einreichen wir schließlich den höchsten Punkt unserer Wanderung: den Kandel mit 1241 Metern. Leider bleibt uns der Ausblick vom höchsten Punkt der Tour verwehrt. Das Wetter hat umgeschlagen. Dennoch lassen wir uns das ausgiebige Picknick am Gipfel nicht nehmen. Ein paar Meter unter der Kandelspitze liegt die Gummenhofhütte, die von Andrea und Andy bewirtet wird. Herzlich werden wir von den beiden empfangen. Wir stärken uns und entspannen ein wenig in der „Wurzellounge“, denn am Nachmittag haben wir noch einen wichtigen Termin: Klaus Gülker vom SWR 4 will sich für ein Interview mit uns treffen. Bei einem kleinen Nachmittagsspaziergang entlockt er uns Geschichten für seinen Radiobeitrag. Krönender Abschluss des Tages ist das Bauernvesper auf der Gummenhofhütte, das ausschließlich aus regionalen Produkten besteht und liebevoll mit Wildblumen dekoriert ist. Nach diesem ereignisreichen Tag fallen wir alle in Betten der besonderen Art, denn die Gummenhofhütte hat ein Heuhotel.

Regenzeug kommt zum Einsatz

Die Luft am nächsten Morgen hat stark abgekühlt, es beginnt zu nieseln. Nun kommen doch noch unsere Regenhosen, -jacken und ponchos zum Einsatz. In St. Peter stoßen für die letzte Etappe trotz des schlechten Wetters nochmals drei Mitwanderer zur Gruppe, Lorena, Jochen und Luisa. Der Regen wird stärker und die Wolken hängen sehr tief, so dass wir keine Ausblicke über die sonst so malerische Landschaft genießen können. Wir laufen nun recht zügig, um bald ans Ziel zu kommen. Vielleicht will uns der Kandelhöhenweg den Abschied erleichtern?

Als wir den Rosskopf mit seinem Aussichtsturm erblicken, ist es nicht mehr weit. Auf dem Schlossberg ein kurzer Blick über die Dächer Freiburgs und dann erreichen wir auch schon das Freiburger Schwabentor. Am Haus des Schwarzwaldvereins werden wir vom Vize-Präsident Hans-Martin Stübler erwartet. Es ist immer ein tolles Gefühl nach einer langen Wanderung anzukommen. Wir genießen, die nassen Kleider und Schuhe auszuziehen und den herzlichen Empfang mit Essen und Getränken. Dann kommt schon der traurige Part: ein Teil der Gruppe tritt den Nachhauseweg an. Der Abschied fällt schwer, denn die Gruppe ist richtig zusammengewachsen. Der Rest der Crew verbringt den Abend gemeinsam. Im Freiburger Nachtleben lassen wir noch einmal alle Erlebnisse Revue passieren.

Auch die dritte Trekkingtour war für die insgesamt 25 Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein tolles Erlebnis. Viel braucht man unterwegs nicht, um glücklich zu sein – gute Freunde, die wunderschöne Natur des Schwarzwaldes und die Begegnungen mit den Menschen am Wegesrand. Diese Kombination ist es, die den Kandelhöhenweg und das K-Projekt zu einem unvergesslichen Erlebnis werden ließen.

↓ Die Trekkinggruppe kurz nach dem Moosturm

Das Jugendprogramm 2015 ist da!

Neben Klassikern wie unserem beliebten Bockhorn-Zeltlager oder einer GPS-Tour, gibt es auch viele neue Attraktionen. Egal ob Junge oder Mädchen, älter oder jünger, alleine oder mit Freunden, wanderbegeistert oder auf dem Weg dahin: Es ist für alle etwas dabei.

Unsere Kleinsten können einem echten Schwarzwälder Wegewart bei der Arbeit helfen, mit Eseln wandern gehen oder bei einem Survivalwochenende Feuer machen lernen. Doch das ist noch längst nicht alles: Alle, die noch nicht ganz so wanderbegeistert sind, können beispielsweise Fastnachtsrätschen bauen, gemeinsam Kniffe und Tricks beim Kochen ausprobieren oder Wasserspaß auf dem Wakeboard erleben.

Segeln, Höhlen und Trekking

Tolle Aktionen gibt es in einigen unserer Nachbarländer: So geht es von Hütte zu Hütte durch die österreichischen Alpen, mit dem Segelschiff entlang der Hafendörfer in den Niederlanden und tief hinab in die Höhlen des französischen Jura. Da unsere Trekkingprojekte für junge und junggebliebene Erwachsene immer ein voller Erfolg waren, gibt es dieses Jahr gleich vier Aktionen für diese Altersgruppe: Neben einem Schneeschuhwochenende in der Feldbergregion gibt es eine 24-Stunden-Wanderung und einen Wochenendtrip durch die Vogesen. Als Fortführung der Trekkingaktionen auf dem West-, Quer- und Kandelhöhenweg, wollen wir dieses Jahr in neun Etappen auf dem Mittelweg von Pforzheim nach Waldshut wandern.

Ein besonderes Highlight mit tollem Programm ist unser Jugendfestival in Gengenbach, an dem alle Jugendgruppen der Ortsgruppen, aber auch Einzelpersonen teilnehmen können. Wir freuen uns, bei dieser Gelegenheit zahlreiche Jugendgruppen persönlich kennen zu lernen.

Junior-Teamer-Training

Für all diejenigen, die es nicht abwarten können, bald selbst Veranstaltungen der Jugend im Schwarzwaldverein (JSWV) mit zu leiten, aber noch nicht 16 Jahre alt sind und deshalb noch nicht an unseren Fortbildungen teilnehmen können, gibt es wieder unser Junior-Teamer-Training. Drei spannende Wochenenden, um einen ersten Einblick in die Arbeit bei der JSWV und Lust aufs Mitmachen zu bekommen.

Tatjana Jost

Info

Na, ist etwas für Dich dabei? Lust auf weitere tolle Veranstaltungen? Dann schau auf unserer Homepage **www.jugend-im-schwarzwaldverein.de** unter der Rubrik „Aktionen“ vorbei.

Bundeszeltlager 2015 der Deutschen Wanderjugend

Deutsche Wanderjugend lädt alle Jugendgruppen ihrer Mitgliedsvereine zu einem internationalen Bundeszeltlager in Immenhausen in Nordhessen ein.

Immenhausen liegt im Dreieck Kassel, Göttingen, Paderborn. Der Zeltplatz liegt am Rand des Reinhardswaldes, in dem es das Dornröschenschloss Sababurg und einen Wildpark zu entdecken gibt. Nicht weit weg vom Lagerplatz befinden sich die Flüsse Werra, Fulda und Weser.

Vor Ort organisiert die Deutsche Wanderjugend ein vielfältiges Programm. Es gibt auch die Gelegenheit, sich als Gruppe mit den eigenen Traditionen zu präsentieren: seien es spezielle Handwerksarbeiten, Lieder oder Tänze, Handarbeiten, Sportliches oder Spiele. Zum Bundeszeltlager sind in erster Linie Gruppen mit Kindern und Jugendlichen ab acht Jahren eingeladen. Der Preis für Gruppen beträgt 148,– Euro pro Person. Die Anreise müssen die Teilnehmenden selbst organisieren, Zelte sollten mitgebracht werden.

Weitere Informationen und Anmeldung unter: camp@wanderjugend.de Um auch Einzelpersonen eine Teilnahme zu ermöglichen sowie Gruppen die Anreise zu erleichtern, schreiben die Jugend im Schwarzwaldverein und die Schwäbische Albvereinsjugend eine Freizeit zum Bundeszeltlager der Deutschen Wanderjugend aus.

Annette Mader

Info

Bundeszeltlager der Deutschen Wanderjugend

Termin: 01. – 09. September 2015

Ort: Zentrum Pfadfinden in Immenhausen/Nordhessen

Jugendgruppen der Jugend im Schwarzwaldverein ab 10 Jahren, 15 – 45 Einzelteilnehmer von 10 bis 17 Jahren

Leitung: Julia Lärz, Luisa Faller, Steffen Schober

Kosten: Mitglieder 175,– Euro Nichtmitglieder 195,– Euro

Leistungen: Freizeitleitung, Fahrt ab/bis Stuttgart, Verpflegung, Übernachtung in Zelten, Eintritte, Freizeitprogramm, Unfall-, Haftpflichtversicherung

Hinweise: Eventuell Fahrt ab/bis Karlsruhe möglich

Veranstalter: Schwäbische Albvereinsjugend & Jugend im Schwarzwaldverein mit der Deutschen Wanderjugend Bund

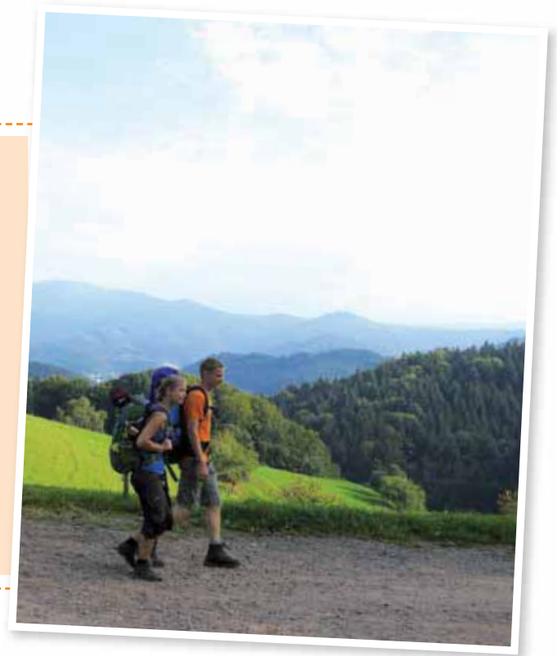
Anmeldung unter: www.jugend-im-schwarzwaldverein.de/das-bundeslager-2015

Anmeldeschluss: 30. April 2015

Wichtige Termine des Jugendverbandes 2015

15. März	Jugendverbandsversammlung in Gengenbach
17. – 19. April	Bundesdelegiertenversammlung der Deutschen Wanderjugend in Montabaur
19. – 21. Juni	Jugendfestival in Gengenbach

Einladungen zu den Veranstaltungen folgen separat.



Von Aufsichtspflicht bis Zeckenbiss

Gut ausgebildet für die Jugendarbeit im Schwarzwaldverein

Eine Kooperation zwischen der Schwäbischen Albvereinsjugend und der Jugend im Schwarzwaldverein ermöglicht es beiden Vereinen, eine große Bandbreite an spannenden Fortbildungen für Jugendleiterinnen und Jugendleiter anzubieten. In einem Faltblatt werden neben den Lehrgangsangeboten auch die Jugendleitercard (Juleica) und die Beantragung dieses bundesweit einheitlichen Jugendleiterausweises präsentiert. Seit 2012 kann man mit dem Juleica-Kompakt-Kurs die Jugendleitercard innerhalb einer Woche erwerben. Das Faltblatt „Ausbildung 2015“ kann bei der Jugendgeschäftsstelle in Freiburg oder auf der Jugendwebseite als PDF bezogen werden. Die Anmeldung zu den Fortbildungen erfolgt einfach und unkompliziert über die Webseite der Jugend im Schwarzwaldverein.

Annette Mader

Info

www.jugend-im-schwarzwaldverein.de/ausbildung

Termine der Lehrgänge 2015 im ersten Halbjahr

28. Februar	Einführung in die Jugendpolitik in Stuttgart
01. März	Juleica Auffrischungstag in Stuttgart
20.–22. März	Film ab – Youtube-Videos selbst gemacht in Aschaffenburg
27.–29. März	Kochen für Großgruppen in Oppenau
29. März–02. April	Juleica-Kompakt-Kurs in Weil der Stadt
24.–26. April	Survivallehrgang in Weilheim/Teck
03.–05. Juli	Pädagogischer Basiskurs in Bonndorf-Ebnet
10.–12. Juli	Trekkinglehrgang in der Region Heidelberg

Wenn Familiengruppen zusammen wandern

Familienwandertreffen in Oberkirch

Alle Familiengruppen, Mitglieder und Freunde des Schwarzwaldvereins waren zum Familienwandertreffen in Oberkirch eingeladen. Wir hatten großes Glück mit dem Wetter: den ganzen Tag über strahlte die Sonne. Beste Voraussetzung also. Kathrin Neuse, Familiengruppenleiterin aus Oberkirch, hatte sich die Wanderroute ausgedacht und getestet. Nachdem wir ein kurzes Stück gemeinsam gegangen, getragen oder im Kinderwagen geschoben worden waren, teilte sich die Gruppe auf: Familien mit älteren Kindern wählten eine längere Tour, Familien mit Kleinkindern liefen eine kürze Strecke. Gemeinsamer Treffpunkt, etwa eineinhalb Stunden später, war die Burgruine Schauenburg. Dort wurde gevespert, die Ruine erkundet oder ein Radler im nahegelegenen Café getrunken. Für die Kinder hatte Kathrin Neuse ein Rätsel vorbereitet, das die Kinder mit großem Eifer lösten. Schließlich ging es zurück zu unseren Autos. Im örtlichen Jugendquartier gab es anschließend Kaffee und Kuchen. Hier wartete außerdem noch eine Überraschung auf die Kinder: ein Zauberer und Unterhaltungskünstler unterhielt mit Zaubertricks und einer Drehorgel. Am Ende seines Auftritts bastelte er noch eine lustige Ballonfigur für jedes Kind: so entstanden Ballon-Hunde, Ballon-Hüte oder – in Anlehnung an unseren Ausflug zur Burgruine Schauenburg – Ballon-Schwerter.

Insgesamt kann man wohl festhalten, dass die Resonanz auf das erste überregionale Familienwandertreffen sehr positiv war. Im Vorfeld hatten sich 40 Personen angemeldet, tatsächlich kamen dann rund 70 Personen. Wir wollen deshalb im kommenden Jahr wieder eine solche Veranstaltung anbieten. Ich freue mich über die positiven Rückmeldungen und danke allen, die zu Gelingen beigetragen haben – besonders Kathrin Neuse.

Lena Daiber

Der Schwarzwaldverein freut sich über Ihre Spende!

Spendenkonto:
IBAN: DE11 6805 0101 0050 2548 68

Nicht nur für Kinder

Spiele und Aufgaben im Schnee

Von Michaela Sulz

Wie die Eichhörnchen

Eichhörnchen sind – wie Kinder – das ganze Jahr über aktiv. Nur in ganz kalten Wintern bleiben sie für einige Tage in ihrem Nest, dem Kobel. Begleitest Du uns auf einer Wanderung durch den Winter auf der Suche nach Tieren? Vielleicht magst Du Dir für danach auch einen Kobel bauen, ein gemütliches Nest zu Hause, in dem Du Dich wieder aufwärmst?

- Wer hat denn da die ganzen Fichtenspitzen hingeworfen? Das waren hungrige Eichhörnchen. Sie möchten gerne die frischen Knospen abknabbern. Den Zweig dafür herunterzubiegen ist ihnen zu mühsam. Also beißen Sie die Spitze einfach ab.
- Wenn ihr mal einen Zweig aufhebt und euch die Knospen an den Spitzen anschaut, könnte ihr sehen, dass sie leergefressen sind. Nur noch die Hülle lassen die Eichhörnchen übrig.
- Eichhörnchen fressen auch sehr gerne die Samen der Fichten. Wenn ihr Fichtenzapfen findet, deren Schuppen bis auf die abgerissen sind, waren das ziemlich sicher die flinken Nager.

Tierspuren suchen

Wenn Ihr ganz aufmerksam durch den Wald lauft, entdeckt Ihr im Schnee oder im Matsch ganz sicher ein paar Tierspuren. Wem sie gehören, könnt Ihr hier nachsehen.

Die Maus ist vor allem nachts aktiv. Ihr werdet also eher die kleinen Spuren sehen, als sie selbst.

Das Reh wird sich mit wenigen schnellen Sprüngen im Dickicht verstecken, sobald es Euch sieht. Im Sommer leben die Rehe meist einzeln oder in ganz kleinen Gruppen, im Winter sind sie eher in Gruppen unterwegs.

Die Krähe ist wie der Spatz oder die Kohlmeise ein Standvogel, sie ist das ganze Jahr bei uns und zieht nicht im Winter in andere Gebiete. Sie gilt als einer der klügsten Vögel und ist gerade beim Verstecken ihrer Nahrung sehr erfinderisch.

Das Wildschwein frisst alles, was es entdeckt. Es hat ein kräftiges Gebiss, mit dem es sogar Kokosnüsse aufbrechen könnte. Es frisst vor allem Wurzeln, Würmer, Schnecken und Eicheln.

Das Spurenspiel

Natürlich hinterlassen auch Menschen im Schnee Spuren. Man kann sogar erkennen, von wem eine Spur stammt: Die Füße sind unterschiedlich groß und die Schuhe haben verschiedene Sohlen.

Das Spiel geht so: Ein Spieler muss die Augen zumachen. Alle anderen treten mit einem Fuß eine Spur in den Schnee. Einer fängt an, die nächsten Fußabdrücke kommen immer direkt daneben. Bis die Spuren alle in einer Reihe sind. Dann darf der Spieler die Augen wieder öffnen und raten, vom wem welche Spur stammt. Tipp: Vergleicht die Schuhe mit den Spuren!

Unser Schneezoo

Habt ihr euch schon einmal überlegt, dass Schneemänner und Schneefrauen auch gerne die Gesellschaft von Tieren hätten? Für Hirsche, Kaninchen oder Eichhörnchen braucht man gar nicht so viel Schnee. Oder wollt ihr lieber einen ganzen Zoo bauen mit Elefanten, Eisbären und Koalas? Da werden die Spaziergänger aber staunen!

Auch Vögel haben Hunger

Für die Vögel kannst Du Vogelfutter selbst machen und sie danach zu Hause auf dem Balkon oder im Garten beobachten.

Vogelfutter-Rezept

Zwei Teile Rindertalg oder Pflanzenfett nehmen und ein Teil Weizenkleie. Das Fett erhitzen und nach dem Schmelzen die Weizenkleie dazu mischen.

Natur und Kultur im Oberengadin

Wanderwoche des Schwarzwaldvereins Lahr

Von Birgit Villinger und Helmut Stingl

Die Wanderwoche beginnt mit Aufregung, denn ausgerechnet für den Tag unserer Abreise, einen Samstag, haben die Lokführer einen Streik angekündigt. Wie sollen wir jemals unser Ziel Sils Maria erreichen?

↑ Großes Bild: Auf der Via Engadina beim Weiler Gravasalvas

↑ Kleines Bild: Die Wandergruppe vor dem Piz Palü und dem Pers-Gletscher

Doch wir haben Glück: nach Umstiegen in Zürich, Chur und St. Moritz erreichen wir unser Ziel, den Silserhof in Sils Maria. Vorher haben wir bereits traumhafte Ausblicke auf der Bernina-Strecke von Chur nach St. Moritz genossen. Ein kleiner Rundgang durch das Hotel und das Dorf, und wir sind angekommen.

Am Sonntag starten wir froh gelaunt direkt vom Hotel auf der Via Engiadina in Richtung Grevasalvas. Der Weg ist wunderschön, das Wetter wird zusehends besser. Grevasalvas, das Heidi-Dorf, ist sehr urig und besteht aus ein paar alten Steinhäusern mit schiefergedeckten Dächern. Von dort geht es bergab in Richtung Maloja und dann steil bergauf zum Lunghin-See, der Quelle des Inns. Der Aufstieg ist wirklich nicht ohne, aber alle schaffen es bis zum See. Vier ganz Sportliche flitzen dann noch im Eiltempo zum Pass Lunghin. Zurück geht es steil bergab. Der Versuch, einen Engadin-Bus auf der Straße nach Sils Maria zu stoppen, scheitert leider. Eine heiße Dusche und ein leckeres Abendessen lassen den Tag gut ausklingen.

Aussicht auf drei Seen

Am Montag ist es zunächst grau und nebelig. Doch kaum sitzen wir im Bus zur Talstation nach Muottas Muragl, lässt sich die Sonne blicken. Eine aufregend steile Standseilbahn bringt uns zur Bergstation. Wir genießen die Aussicht auf die drei Seen – St. Moritzer See, Silvaplaner See und Silser See – und starten dann über Gebirgspfade zur Segantini Hütte auf 2731 Metern. Von dort geht es über Höhenwege bergab zur Alp Languard. Dort beschließen einige, gleich mit dem Sessellift nach Pontresina abzufahren, um das Segantini Museum in St. Moritz zu besuchen. Leider umsonst, denn montags ist das Museum geschlossen. Ein Abendspaziergang am Silser See beendet den Tag. Die Sonne empfängt uns

→ Mit dem Bernina-Express passieren wir den berühmten Landwasserviadukt.

am Dienstag schon beim Frühstück, wie schön! Ein Tag mit vielen Bus-, Bahn- und Gondelbahnfahrten erwartet uns. Mit dem Bus nach Pontresina Bahnhof und weiter mit der Rhätischen Bahn zur Talstation der Diavolezza. Dort oben treffen wir per Zufall auf Gerhard Franz, einen „ausgewanderten Lahrer", der heute Bergführer in Zuoz ist. Auf der Diavolezza mit Blick auf Piz Palü, Piz Bernina und den Morteratsch Gletscher errichten wir ein Steinmännchen, verziert mit Wanderführer Helmuts Visitenkarte des Schwarzwaldvereins. Mit der Gondel geht es wieder hinunter und mit dem Bernina Express weiter zum Bernina Hospiz am Lago Bianco. Ein leichter Anstieg führt uns hinauf zur Sassal Mason-Hütte mit genialer Aussicht bis ins Puschlav. Von dort geht ein Felsenweg hinab zur Alp Grüm.

Vom Friseur zum Bergführer

Ein Teil von uns besucht am Mittwoch Chiavenna, ein typisch italienisches Städtchen mit viel Flair. Auf der Rückfahrt besichtigen wir Soglio, ein schönes altes Bergdorf aus Steinhäusern im Schweizer Bergell. Andere erkunden parallel Soglio und Maloja mit dem Belvedere Turm und Gletschertöpfen. Am Abend treffen wir wieder Gerhard Franz, der vor 30 Jahren als Friseurmeister aus Lahr ins Engadin gezogen und jetzt dort als Bergführer, Sänger und Konzertkritiker tätig ist. Er erfreut uns mit einem unterhaltsamen Vortrag über den Schweizer Nationalpark im Unterengadin. Für Freitag bietet er uns eine Führung durch seine heutige Heimat Zuoz an. Am Donnerstag steht der Corvatsch, mit 3303 Metern die höchst gelegene Bergstation der Ostalpen, auf dem Programm. Die Furtschellas Bahn bringt uns auf 2312 Meter. Von dort geht es den Wasserweg entlang zur Mittelstation Murtèl auf 2702 Metern. Die Corvatsch Bahn bringt uns zur Bergstation, von wo aus wir bei etwas frostigen Temperaturen eine traumhafte Aussicht genießen. Mit der Gondel zurück zur Mittelstation und dann weiter zur Fuorcla Surlej, einer urigen Hütte, wo uns eine Wirtin empfängt, die alles alleine macht: Bestellung aufnehmen, kochen, servieren und kassieren. Ihre Gerstensuppe sowie ihre Minestrone schmecken vorzüglich. Nun trennen sich die Wanderer. Ein Teil kehrt zur Mittelstation zurück und gelangt per Gondel zurück ins Tal. Die anderen machen die 900 Meter Abstieg über Bergpfade, Geröllfelder und zuletzt durch den Wald. Nach dem Abendessen sind alle müde und verkrümeln sich in ihre Zimmer.

Mit Bus und Bahn starten wir freitags nach Zuoz, wo uns Gerhard Franz empfängt. Nach einem Rundgang oberhalb des Dorfes gelangen wir zum alten Dorfplatz, wo viele alte Bürgerhäuser im Engadiner Baustil stehen. Bei der Dorfführung erfahren wir einiges über die unterschiedlichen kulturellen Einflüsse, die man gut an den schönen alten Häusern erkennen kann: Die typischen Erker und Sgraffiti entstammen dem italienischen Baustil, die schmiedeeisernen Geländer und Fenster sowie die Dorfbrunnen zeugen von bayerischem und österreichischem Einfluss. Hervorzuheben sind die prächtige Chesa Planta, in der die Vertreter des Churer Bischofs residierten, und das Hotel Crusch Alva. Nach einer herzlichen Verabschiedung fahren wir zurück nach St. Moritz und mit der Signalbahn hinauf auf 2130 Höhenmeter. Über El Paradiso und Alp Suvretta geht es abwärts und am nächsten Morgen wieder nach Hause. Wir kommen wieder, im August 2015!

Info

„Garten am Inn" lautet die Übersetzung des Namens Engadin. In dem Hochtal auf 1800 Meter im Südosten der Schweiz im Kanton Graubünden wird Deutsch, Italienisch, Rätoromanisch gesprochen. Etwa 20000 Einwohner hat das Ober-Engadin, berühmte Orte sind St. Moritz, Pontresina und Sils Maria. Bekannte Aussichtsberge sind Muottas Muragl, Diavolezza und Corvatsch, bekannte Berggipfel Piz Roseg, Piz Palü und Piz Bernina, berühmt ist außerdem der Morteratsch-Gletscher mit einer Länge von sieben Kilometern.

europa woche 2015

Europawoche

Gemeinsam mit dem Schwäbischen Albverein veranstaltet der Schwarzwaldverein vom 8. bis 10. Mai 2015 nun zum zwölften Mal Wanderungen im Rahmen der Europawoche. Das Motto der diesjährigen Veranstaltung lautet: „Von der Enz zur Glems".

Die Wanderung ist in drei Etappen eingeteilt, sachkundig geführt von den Wanderführern beider Vereine. Zum Abschluss der Tagesetappen wird es kleinere Veranstaltungen geben. Anreise und Übernachtungen sind selbst vorzunehmen. Die Wanderungen sind kostenfrei, Eintrittsgelder und Fahrtkosten selbst zu tragen. Start ist um 9 Uhr am jeweiligen Treffpunkt. Am Ende jeder Tagesetappe ist um 18 Uhr ein Rücktransfer (kostenpflichtig) mit Bus zum morgendlichen Ausgangspunkt gewährleistet.

08. Mai
Höfen an der Enz – Bad Liebenzell, 18 km

09. Mai
Bad Liebenzell – Weil der Stadt, 18 km

10. Mai
Weil der Stadt – Leonberg, 16 km

Informationen auf www.schwarzwaldverein.de im Bereich Wandern.

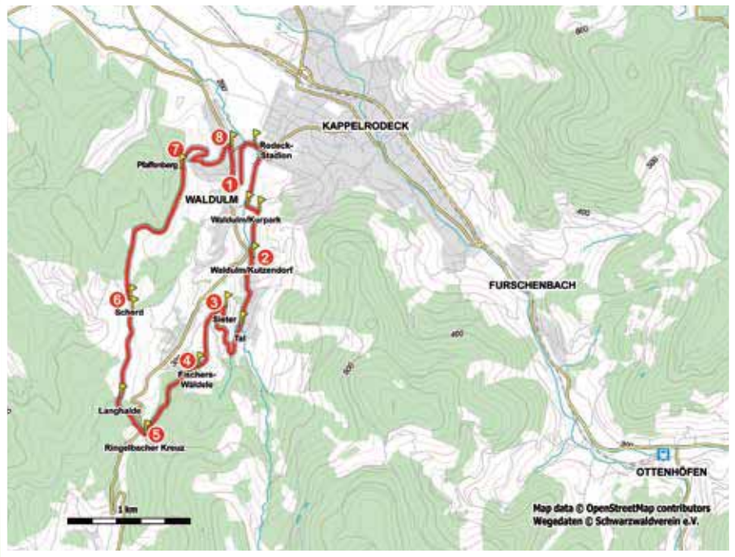
In und um Waldulm herum

Durch die Weinberge

Alde Gott, Hex vom Dasenstein oder Waldulmer Spätburgunder – das sind wohlklingende und klangvolle Namen hochgepriesener Weine. Doch wie wäre es, die edlen Tropfen zur Abwechslung nicht nur zu genießen, sondern eine herrliche Wanderung durch die Rebberge zu unternehmen? Waldulm, ein überaus hübsches Winzerdorf mit Charme und Charakter, inmitten eines lieblichen Seitentals des Achertal gelegen, lädt förmlich zum Wandern ein. Da sich die Tour in einer moderaten Höhenlage befindet, kann sie gut an schneearmen Wintertagen erwandert werden.

Ausgangspunkt: Waldulm Rathaus, 215 m, Parkplatz, Busanschluss.
Dauer: 2.30 Std.
Länge: 8,3 km
Höhenunterschied: ca. 200 m
Anforderungen: tolle Aussichten, viele Teerwege, im Winter gut begehbar
Markierung: Ortenauer Weinpfad und gelbe Raute
Einkehr: Gasthöfe Rebstock, Kreuz, Schwarzwälder Hof und Berggasthaus Zur Einkehr am Ringelbacher Kreuz
Wanderkarte: Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg, Wanderkarte WRO, 1:35 000

Vom Rathaus in Waldulm (1) folgen wir dem Fußweg in Richtung Norden zum Eingang des Rodeckstadions. Dort führt die gelbe Raute über den Fautenbach und zur Straße Brandrain. Bald wenden wir uns rechts dem Obstlehrpfad zu, passieren eine alte Weintrotte sowie eine Schnapsbrennerei. Ab hier werden wir ständig vom Fautenbach begleitet. Am Kurpark gehen wir links zum Häselhof und treffen dort auf den Ortenauer Weinpfad, der uns rechts zum Gasthof zum Rebstock (2) leitet. Weiter geht es zum Standort Tal und dort den Teerweg Mühlenbach halb rechts hinauf in den Weinberg. Bald schauen wir durch die Reben hinab auf das liebliche Waldulm, der Weinpfad führt durch die Rebterrassen zur Verzweigung Sieter (3), wo wir links abbiegen. Nach dem Bildstock tauchen wir in das Fischers-Wäldele (4) ein und halten bis zum Berggasthaus „Zur Einkehr“ am Ringelbacher Kreuz (5) die Richtung bei. Eine Brücke leitet über die Landstraße, wir schreiten im Mischwald den geteerten Weg bis zur Langhalde (348 m). Hier verlassen wir den Ortenauer Weinpfad, die gelbe Raute leitet in Richtung Norden weiter. Links das tief eingeschnittene Rheintal und rechts der herrliche Schwarzwald. Umgeben von Rebstöcken wandern wir auf dem Kamm zum Wegetreff Scherd (6). Wir genießen die grandiose Aussicht und biegen vor dem Wald rechts zur idyllisch gelegenen Friedolinshütte ab. Ein Sendemast dient zur Orientierung, dann wandern wir zwischen Wald und Reben zum Pfaffenberg (7) und zweigen dort zum zweiten Weg rechts talseitig ab. Wir blicken zu den Häusern von Kappelrodeck hinüber und die Markierung des Schwarzwaldvereins leitet uns zielsicher am Rand des Weinbergs zum Waldulmer Winzerkeller (8) hinab. Wer mag, macht dort eine Weinprobe und geht anschließend zum Rathaus (1) zurück.



Unser Autor
Martin Kuhnle ist in jeder freien Minute im Schwarzwald unterwegs. Er leitet eine Musikschule und verfasst Wanderführer im Bergverlag Rother.

Wo Wölfe leben

Wanderreise der Ortsgruppe Hornisgrinde in den Naturpark Lüneburger Heide

Zurück zu den Wurzeln: Die Lüneburger Heide ist eine Keimzelle der Wanderbewegung in Deutschland. Der Schwarzwaldverein Hornisgrinde besucht die herrliche Landschaft in der schönsten Jahreszeit: im Herbst.

↑ Findlinge im Tal der Haverbeeke

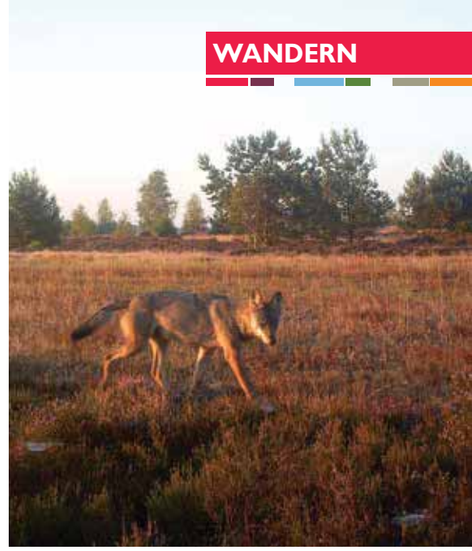
„Lieblich ist ihr Maienfest,
wonnesam die Blüte ihrer Spätsommerfeier,
aber prächtig ist das hohe Fest, das sie im Herbste gibt…
dann legt die Heide ihr herrlichstes
Gewand an.“

So preist der Schriftsteller und Heidedichter Hermann Lönsden den Herbst in der Lüneburger Heide – und Recht hat er! Es gibt sie noch, die romantische Heide, mit Heidschnucken, wuchtigen Schafställen, einsamen, strohgedeckten Heidehöfen, oft 500 Jahre alt, trutzige Holzspeicher mit Einschlägen aus dem 30-jährigen Krieg, Hufgeklapper auf Pflasterstraßen.

Drei Tage lang erwanderte die Ortsgruppe Hornisgrinde des Schwarzwaldvereins mit ihrem Wanderführer Klaus Kohm die Heide im Spätherbst. Ihr Quartier war das Landhaus Haverbeckhof in Niederhaverbeck. Abseits des vielfach gefürchteten Heiderummels liegen dort weite Heidflächen unmittelbar vor der Tür. Das Landhaus hat den Charakter eines niedersächsischen Heidehofes mit verstreut stehenden Einzelgebäuden erhalten. Die Wanderer erfuhren, dass die Heide keine deutsche Tundra oder Taiga ist, sondern die letzten, musealen Reste einer Heidebauernwirtschaft und einer Kulturlandschaft bildet, die sich einst über Jahrtausende von Jütland bis Portugal in einem breiten Streifen abseits der Nordseeküste hinzog. Sie erfuhren, wieviel Wissen, Aufwand und Einsatz der Erhalt dieser Landschaft erfordert. Vor Ort erkannten sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Heide- und Schwarzwaldhöfen, vom Naturpark Lüneburger Heide und Nationalpark Nordschwarzwald. Schnucken wurden zu Nachbarn und auch vor dem Wolf, der seit Jahresfrist in das ungefähr 250 Quadratkilometer große Naturschutzgebiet eingewandert ist, hat keiner der Wanderer mehr Angst. Wann wird der Wolf wohl im Nationalpark Nordschwarzwald ankommen?

An nur drei Wandertagen hat die Gruppe viel gesehen: Heimliche Heidewinkel mit märchenhaften Rieseneichen, bronzezeitliche Hügelgräber, Kraniche im Wümmemoor und die „Leuchttürme“ der Heide, Wilseder Berg und Totengrund. Wir wanderten zum Heidedorf Wilsede, das nur zu Fuß, per Rad oder per Pferdekutsche erreicht werden kann. Auch das Leibliche kam nicht zu kurz: Alle haben die regionalen Spezialitäten der Landhausküche wie den Schinken, die Brat- und die Grützwurst und den Lammrücken von der Heidschnucke schätzen gelernt. Piezmoor und das zweite Grab von Hermann Löns müssen noch warten, sie sind vielleicht beim nächsten Mal an der Reihe. Wir stellen fest: Ja, es gibt sie noch, die Romantische Heide, eine der Keimzellen der Wanderbewegung in Deutschland.

Klaus Huber und Klaus Kohm



↑ Bild oben: Jungwolf in der Haverbecker Heide, Aufnahme einer Wildkamera vom August 2014

↑ Bild unten: Heidschnucken in Wilsede

Dog Trails – Hundepfade

Hundewanderungen im Nordschwarzwald

Sprichwörtlich auf den Hund gekommen ist man beim Schwarzwaldverein Sasbach-Obersasbach. Seit 2010 bietet die Ortsgruppe durch Wanderführer Reinhold Czasny geführte Touren für Hund und Frauchen oder Herrchen an. Was als vage Idee zur Werbung für den Schwarzwaldverein begann, hat sich in den letzten Jahren zu einem festen Programmpunkt im Veranstaltungskalender der Ortsgruppe entwickelt. Doch bis es zur ersten Wanderung kam, trieb das Vorhaben selbst dem erfahrenen Wanderführer Reinhold Czasny manche Schweißperle auf die Stirn. Denn nicht nur 20 Wanderer, sondern auch noch bis zu 25 Hunde wollen erst einmal geführt werden. Gut, dass man Kontakt zum Hundesportverein Baden-Baden-Steinbach hat und mit mehreren Hundetrainern die Besonderheiten einer solchen Tour besprechen konnte. Bei einer Hundewanderung sind nicht schmale, verwunschene Pfade gefragt, sondern breitere Wege, die Blickkontakt zwischen Hund und Hundeführer ermöglichen. Nicht der Sommer ist die ideale Wanderzeit für Mensch und Hund, sondern Frühjahr oder Herbst, denn den Hunden wird es zum Teil schon bei einer Temperatur von 20 Grad zu warm. Reichlich Wasserstellen sollte es unterwegs geben, Siedlungen sind eher zu meiden. Auch stark frequentierte Premium-Wanderwege stehen auf der Wunschliste von Hundewanderern nicht gerade an erster Stelle. Man muss sich also etwas von den Lerninhalten der Wanderführerausbildung entfernen, wenn man die Strecken plant.

Die Hundetouren selbst waren – dank der guten Vorbereitung – erstaunlich entspannt. Am Anfang der Wanderungen gab es das ein oder andere Knurren bis Rangfolge und Sympathie oder Antipathie geklärt waren. Danach ging es nur noch ums Rennen, Schnüffeln, Spielen. Es gab keinen Bach oder See, den die Hunde nicht für ein Bad nutzten. Nach nunmehr fünf Jahren Hundewandern trudeln die ersten Beitrittserklärungen beim Vorstand der Ortsgruppe ein. „Überzeugen dauert halt etwas länger als Überreden“, meint der Wanderführer dazu.

Reinhold Czasny

Wir stellen vor: Karl-Heinz Schmidt

Neuer Referent an der Heimat- und Wanderakademie

Ich liebe es, in Feld und Wald unterwegs zu sein, dort immer wieder kleine wie große Dinge zu entdecken und diese bei meinen Wanderungen weiter zu geben. Da ich gerne Erwachsene unterrichte, werde ich in Zukunft als Referent für die Akademie tätig sein. Meine Schwerpunkte liegen im naturwissenschaftlichen und geschichtlichen Bereich, daher freue ich mich sehr, zukünftig Themen wie Orientierung, Navigation, Gerätetechnik, Wetterkunde und Geschichte zu unterrichten.

Der ständige Kontakt zur Natur in der Kindheit – ich bin im Schuttertal aufgewachsen – war vermutlich prägend für mich. Bereits als Jugendlicher wurde ich Mitglied im Deutschen Alpenverein und begann dort eine systematische Ausbildung für Hochtouren. Die Zeit der regelmäßigen Urlaubs-Bergtouren dauerte bis Mitte Dreißig. Unvergessliche Höhepunkte waren die Überschreitung von Piz Palü und Piz Bernina. Später kam als weiteres Highlight eine Alpendurchquerung von Innsbruck nach Meran dazu. Meine Wander-Schwerpunkte lagen und liegen im Schwarzwald, Allgäu, Vogesen, Montafon und Südtirol. In diesen Gegenden habe ich im Freundeskreis auch immer wieder kleine Gruppen auf Wanderungen geführt.

Da Geschichte zu meinen weiteren Hobbies zählt, habe ich mit dem Eintritt in den Vor-Ruhestand nicht nur ein Senioren-Studium Geschichte begonnen, sondern auch überlegt, wie sich das Wandern mit der Geschichte verbinden ließe. Beim Schwarzwaldverein bin ich auf die Ausbildung zum Natur- und Wanderführer gestoßen. Der dann absolvierte Wochenkurs bei der Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg in Geisingen mit den vielfältigen Inhalten zu Wandertechnik, Geschichte, Geologie, Kultur und Natur hat mich richtig begeistert. In diesem Jahr biete ich über die Ortsgruppe Weil der Stadt/Leonberg und über das Ferien-Wander-Magazin einige geschichtlich orientierte Wanderungen an. *Karl-Heinz Schmidt*

Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg

HEIMAT- UND WANDER AKADEMIE BADEN-WÜRTTEMBERG

Fortbildungen

Wasser – ein kostbares Gut in Zavelstein am 7.3. mit Dr. Klaus Pichler, Gerhard Mörk

Handling mit digitalen Karten in Stuttgart am 13.3. mit Thomas Filke

... zeig mir, wie man Feuer macht in Freiburg am 14.3. mit Matthias Rieps

Wie peppe ich den Wanderplan auf? in Offenburg am 21.3. mit Silke Kluth

Nachfolge im Ehrenamt und Mitgliedergewinnung in Stuttgart am 21.3. mit Ulrich Hempel

Aufbaulehrgang GPS in Obersexau am 28./29.3. mit Hans-Günter Rieske, Dieter Höferlin

Geologie in Baden-Württemberg auf einen Blick in Loßburg am 28.3. mit Dr. Andreas Megerle

Crashkurs Alb hoch drei in Pfullingen am 11.4. mit Helmut Hecht

Wasser für Karlsruhe in Karlsruhe am 11.4. mit Prof. Dr. Dietrich Maier, Wilfried Süß, Hans Ulrich Graf

Wie kommt das Zeichen an den Baum? in Gomadingen am 11.4. mit Gerhard Stolz, Reinhard Klemp

Wanderführertreffen in Bad Urach am 18./19.4. mit Dr. Siegfried Reiniger, Gunter Schön

Einführungskurs Geocaching in Stuttgart am 24.4. mit Klaus Wezel, Steffen Schober

Bei uns wird Heimat zum Erlebnis in Marbach/Neckar am 25.4. mit Reinhard Wolf, Vizepräsident des Schwäbischen Albvereins

Freiburg wie es keiner kennt am 9.5. mit Dr. Rüdiger Hitz, Historiker

Kraftquelle Wald in Rottenburg-Wendelsheim am 23.5. mit Silke Stößer

Exkursionen

FrauenSpecial – Wandern und Entspannen in Owen am 7.3. mit Regine Erb

Der Galgenberg im unteren Aachtal in Singen-Bohlingen am 14.3. mit Horst-Rainer Nies

Der fromme Ritter von Lomersheim in Maulbronn am 29.3. mit Jürgen Gruß

Wasserversorgung im Albtal in Bad Herrenalb-Kullenmühle am 29.3. mit Charlotte Kämpf

Historisches Emmendingen am 11.4. mit Werner Kästle

Markgräflerland – Paradiesgarten im Süden in Badenweiler am 25.4. mit Hans-Peter Stoll

Von der Eger am Riesrand entlang zur Jagst in Bopfingen am 25.4. mit Willi Siehler

Wandern über Täler und Höhen im Nordschwarzwald in Pforzheim am 25.4. mit Carola und Albert Oelke

Die Odenwald-Magistrale, sportliche Wanderung in Heidelberg am 2.5. mit Axel Weber

Die Vielfalt am Albtrauf in Neidlingen am 3.5. mit Erich Haas

Exkursion unter die Erde, Familienwanderung in Denzlingen am 3.5. mit Maria Ganter, Günter Streulin

Deutscher NaturErlebnisTag in Baden-Württemberg am 3.5. mit Natur- und Landschaftsführer der Regionen

Rastatt, eine barocke Stadt am 9.5. mit Eberhard Grießhaber, Wilfried Süß

Von Mühlen, Wässerwiesen und Wieden in Altensteig am 9.5. mit Eva-Maria Lotz, Martin Spreng

Auf dem Kapellenweg in Bühlertal am 14.5. mit Jürgen Höll

Im Herzen des Biosphärengebiets Schwäbische Alb in Bad Urach-Seeburg am 16.5. mit Hermann Walz

Wer kennt den Katzenstuhl? in Staufen am 17.5. mit Karl Niegisch

Vom Schwarzwald ins Gäu sportliche Wanderung in Bad Liebenzell am 30.5. mit Reinhold Gottschalk, Hermann Kallfaß

Weiterbildungen

Schulwandern – Lernen im Freien in Weil der Stadt am 14./15.3. mit Margit Elgner-Eisenmann, Tilman von Kutzleben, Stefan Österle

Naturpark Obere Donau in Irndorf am 28.3. mit Dr. Siegfried Roth

Impulstag – Lernen im Freien im Haus der Natur, Feldberg am 28.3. mit Tilman von Kutzleben, Stefan Österle, Margit Elgner-Eisenmann

Impulstag – Lernen im Freien in Ludwigsburg am 30.4. mit Margit Elgner-Eisenmann, Tilman von Kutzleben, Stefan Österle

Info

Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg

Schwäbischer Albverein e. V.
Karin Kunz
Hospitalstr. 21 B
70174 Stuttgart
Tel. 07 11/2 25 85 26
akademie@schwaebischer-albverein.de

Schwarzwaldverein e. V.
Katja Camphausen
Schlossbergring 15
79098 Freiburg
Tel. 07 61/3 80 53 23
akademie@schwarzwaldverein.de

Ferienwanderungen 2015 des Schwarzwaldvereins

❶ Langlauf- und Winterwanderwoche

Wanderregion Leutasch/Tirol
von Sonntag, 1. März bis Sonntag, 8. März 2015

Das Wander- und Langlaufparadies Leutasch mit 260 Kilometern Loipen aller Schwierigkeitsgrade und 70 Kilometern gebahnter Wanderwege liegt in einem 1 130 Meter hohen, sonnigen Hochtal in der bekannten Wintersportregion Seefeld in Tirol. Das Hotel Tirolerhof steht unmittelbar an einer Loipe und an gebahnten Wanderwegen. Ein örtlicher Ski-Pendelbus bringt alpine Abfahrer in die nahe gelegene Ski-Arena in Seefeld (im Preis nicht enthalten).
Teilnehmerzahl: bis 40 Personen
Tagesstrecken: individuell
Besondere Voraussetzungen: keine
Unterkunft: Hotel Tirolerhof, Hotel Hochland, mit Saunabenutzung in allen Hotels
Kosten pro Teilnehmer: ca. 590 bis 645 Euro (inkl. HP, wenn EZ gewünscht wird EZ-Zuschlag fällig)
Sonstige Leistungen: Hin- und Rückfahrt mit dem Bus ab und bis Karlsruhe, Stadtführung in Kempten im Allgäu auf der Hinreise, Eintrittsgelder, Fahrten vor Ort, Sicherungsschein)
Anmeldung bei: Schwarzwaldverein Karlsruhe e. V., Ferienwanderführer Wilfried Süß, Lutherstr. 7, 76297 Stutensee, Tel.: 0 72 49/60 97, E-Mail: w4i@online.de, nichtkommerzielles Pauschalangebot

❷ Fantastisch frisch und fit

Wanderregion Pfälzerwald
von Sonntag, 15. März bis Montag, 23. März 2015

Wer wünscht sich das nicht? Fit in den Frühling! Frischkost ist Fitkost, die die körpereigenen Abwehrkräfte stärkt. Es gibt Frischkorngerichte, Salatvariationen, Getreide und Gemüse – immer frisch und roh. Mit sportiven Elementen wie morgendlichem Yoga und (Gesundheits-) Wandern, sorgen Yoga-Lehrerin sowie zertifizierte Natur- und Landschaftsführer (DWV) für ein vollumfängliches Fitnessprogramm. Genießen Sie die reizvolle Landschaft im Leininger Land des Pfälzerwaldes. Abends wird Zeit zum Austausch in lockerer Runde mit einer ärztlich geprüften Gesundheitsberaterin (GGB) sein – sowie für ergänzende Infos zum Thema Ernährung.
Schwierigkeitsgrad: mittelschwer
Teilnehmerzahl: bis max. 20 Personen
Tagesstrecken: 8 bis 16 km, 2-8 Std. Gehzeit, Wandertempo je nach Steigung/Gefälle bis zu 4 km/h
Besondere Voraussetzungen: keine
Unterkunft: Naturfreundhaus Rahnenhof, Carlsberg-Hertlingshausen
Kosten pro Teilnehmer: ca. 450 Euro im Doppelzimmer, 500 Euro im Einzelzimmer; Nichtmitglieder bezahlen 30 Euro Aufpreis
Leistungen: VZ, sonstige Leistungen: Sauna im Haus vorhanden
Anmeldung bei: Ellen Kitter, Albgaustr. 17a, 76287 Rheinstetten, Mobil: 01 70/3 85 10 80; E-Mail: frischkostwoche@web.de, www.frischkostwoche.npage.de, nichtkommerzielles Pauschalangebot

❸ Gesundheitswanderung

Wanderregion: Pfalz
von Montag, 13. April bis Montag, 21. September 2015, jeweils 17.30 Uhr

Leichte Wanderungen rund um das Schwimmbad Otterberg mit kleinen Übungen und Überraschungen.
Schwierigkeitsgrad: leicht
Teilnehmerzahl: 10 bis max. 20 Personen
Tagesstrecken: 3,5 bis 4 km, 1,5 bis 2 Std. pro Tag, 4 km/h
Kosten pro Teilnehmer: ca. 2 Euro
Anmeldung bei: Jürgen Wachowski (Schwarzwaldverein Donnersberg), Baumstr. 19, 67697 Otterberg, 01 71/476 86 74, Tel.: 0 36 01/71 02 23, wachroh@t-online.de, ehrenamtlicher Tagesausflug

❹ Hinkelstein-Wanderweg

Wanderregion: Pfälzer Bergland
von Mittwoch, 13. bis Freitag, 15. Mai 2015
von Freitag, 18. bis Sonntag, 20. September 2015

Entfliehen Sie dem Alltag und wandern Sie in zwei Etappen auf dem neu geschaffenen Hinkelstein-Wanderweg im Pfälzer Bergland. Zwischen Otternberg (zweitgrößte Kirche nach dem Speyer Dom) und Winnweiler erleben Sie unberührte Natur mit herrlichen Aussichten, in der Sie Ihre Seele baumeln lassen können.
Schwierigkeitsgrad: mittelschwer
Teilnehmerzahl: 12 bis max. 20 Personen
Tagesstrecken: 20 bis 25 km, 6 bis 8 Std. Gehzeit pro Tag, Wandertempo 4 km/h
Unterkunft: Hotel in Otterberg
Kosten pro Teilnehmer: ca. 169 Euro im Doppelzimmer und 179 Euro im Einzelzimmer (inkl. ÜF, HP, Lunchpaket, Sauna)
Anmeldeschluss: 1. Mai
Anmeldung bei: Jürgen Wachowski, Baumstraße 19, 67697 Otterberg, Mobil: 01 71/4 76 86 74, Tel.: 0 63 01/71 02 23, E-Mail: wachroh@t-online.de, nichtkommerzielles Pauschalangebot

❺ Radeln in der Mitte von Deutschland

Von Naumburg nach Nürnberg über den Thüringerwald
Wanderregion: Thüringer Wald
von Freitag, 29. Mai bis Samstag, 6. Juni 2015

Diese Radtour startet in Karlsruhe, von dort Anreise mit der Bahn nach Naumburg, Rückfahrt mit der Bahn ab Nürnberg nach Karlsruhe.
Radwanderstrecke: Naumburg – Bad Kösen – Saaletal aufwärts – Jena – Rudolstadt – Bad Blankenburg – Saalfeld – Paulinzella – Schwarzatal – Oberweißbacher Bergbahn – Neuhaus – Teuschnitz – Kronach – Staffelstein – Bamberg – Nürnberg.
Es bleibt Zeit, sich den Sehenswürdigkeiten zu widmen.
Schwierigkeitsgrad: mittelschwer
Teilnehmerzahl: 10 bis max. 16 Personen
Tagesstrecken: 65 bis 70 km pro Tag, Radwandertempo: 14 km/h
Besondere Voraussetzungen: keine
Unterkunft: wechselnde Quartiere
Kosten pro Teilnehmer: ca. 795 bis 850 Euro (inkl. Übernachtung und Frühstück – wenn Einzelzimmer gewünscht, Zuschlag fällig)
Sonstige Leistungen: Eintrittsgelder, Fahrten vor Ort, Reiserücktritt, Sicherungsschein, Bahn)
Anmeldeschluss: 31. Mai
Anmeldung bei: Schwarzwaldverein e. V., Wilfried Süß, Lutherstr. 7, 76297 Stutensee, Tel./Fax: 0 72 49/60 97, E-Mail: w4i@online.de nichtkommerzielles Pauschalangebot

❻ Der Meraner Höhenweg

Wanderregion: Texelgruppe, Südtirol, Alpine Trekkingtour
von Sonntag, 28. Juni bis Sonntag, 5. Juli 2015

Der Meraner Höhenweg gilt als einer der schönsten Höhenwege in Südtirol (Italien). Meran steht für 300 Tage Sonnenschein im Jahr, für Apfelhaine, Zypressen und Palmen. Hoch über dem Tal lockt den Wanderer dagegen die kühle Sommerfrische: ein Höhenweg mit Wald, Wiese und grandiosen Ausblicken über das Meraner Land. Er führt am Rand des Naturparks Texelgruppe auf fast gleichbleibender Höhe von ca. 1 500 Meter, wobei immer wieder Höhenunterschiede von einigen hundert Metern zu überwinden sind. Zweimal führt der Wanderweg aber auch in höhere Regionen. Im südlichen Teil steigt der Meraner Höhenweg beim Hochganghaus auf 1 839 Meter an. Und im nördlichen Teil wird der höchste Punkt der Wanderung erreicht: das Eisjöchel, mit stolzen 2 895 Metern.
Schwierigkeitsgrad: mittel bis anspruchsvoll
Teilnehmerzahl: 9 bis max. 12 Personen
Tagesstrecke: 12 bis 18 km, 6 bis 7 Std. Gehzeit, Tempo 4 km/h
Höhenmeter pro Tag: min. +/- 600 m
Unterkunft: Gasthof/Bauernhaus/Alm entlang der Strecke
Kosten pro Teilnehmer: ca. 440 Euro (inkl. Übernachtung und Frühstück, Halbpension, Fahrten vor Ort, Reiserücktritt- und Unfallversicherung)
Anmeldung bei: Günter Volz, Bienenweg 5, 71229 Leonberg, Tel.: 0 71 52/2 40 01, Mobil: 01 72/7 26 98 52, E-Mail: swv-hoefen.volz@t-online.de, nichtkommerzielles Pauschalangebot

❼ Zu Fuß über die Alpen

Alpenüberquerung E5, von Obersdorf nach Meran
Wanderregion: Alpengebiet, Bayern-Österreich-Italien/ Südtirol, Alpine Trekkingtour
von Mittwoch, 15. bis Donnerstag, 23. Juli 2015

Wanderung durch den wilden Sperrbachtobel, traumhafter Ausblick vom Mädeljoch über die Lechtaler Alpe, wunderbare Gipfelerlebnisse in fast 3 000 Meter Höhe, die wilden Gletscherriesen der Ötztaler Alpen, Hüttenerlebnisse in gemütlicher Atmosphäre. Diese abwechslungsreiche und spektakuläre Alpenüberquerung ist mittlerweile ein Klassiker geworden. Der Weg stellt eine Etappe der Fernwanderroute E5. Er verläuft von Deutschland über Österreich nach Italien. Die Anziehungskraft dieser Tour liegt im Wechsel und Gegensatz der vielen Landschaften und Vegetationszonen, die wir in einer Woche von Nord nach Süd durchwandern. Bunte Blumenwiesen und Grasberge in den Allgäuer Alpen, faszinierende Rundblicke auf die Felszacken in den Lechtälern, die endlosen Gletscher und Bergriesen im Ötztal und schließlich das sonnige Finale Südtirol.
Schwierigkeitsgrad: anspruchsvoll
Teilnehmerzahl: 9 bis max. 12 Personen
Tagesstrecken: 9 bis 14 km, bis 8 Std
Höhenmeter pro Tag: +/- 1200 m
Besondere Voraussetzungen: Gute Kondition, Fitness für alpine Touren mit Auf- und Abstiegen, absolute Trittsicherheit, Schwindelfreiheit, gesunde Verfassung!
Unterkunft: Gasthof/DAV-Hütte/Alm entlang der Strecke
Kosten pro Teilnehmer: ca. 685 Euro (inkl. Übernachtung und Frühstück, Halbpension, Bus, Fahrten vor Ort, Reiserücktritts- und Unfallversicherung)
Anmeldung bei: Günter Volz, Bienenweg 5, 71229 Leonberg , Tel.: 0 71 52/2 40 01, Mobil: 01 72/7 26 98 52, E-Mail: swv-hoefen.volz@t-online.de

Hinaus ins Freie!

Schulwandern – eine Erfolgsgeschichte

↑ Frohe Gesichter bei der feierlichen Zertifikatsübergabe „Schulwanderführer“

Lange schon bietet die Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg Schulwanderführer-Ausbildungen an. Schwarzwaldverein und Schwäbischer Albverein wollen bei Schülern und Lehrern die Lust an der Natur und am Wandern wecken. Inzwischen hat das Kultusministerium die Fortbildung anerkannt.

Schulkinder sollen lernen, die Natur und die Umwelt zu schützen und schonend mit den Ressourcen umzugehen. Dabei gilt es, einige Hindernisse zu überwinden: Immer mehr rechtliche und versicherungstechnische Vorschriften, immer mehr schulische Inhalte, die zu bewältigen sind, machen es Lehrern schwer, das Schulhaus zu verlassen und mit den Kindern in die Natur zu gehen.

Lust auf Bewegung im Freien wecken

Wie können Lehrerinnen und Lehrer wieder Sicherheit entwickeln, um draußen zu unterrichten? Wie können die Vereine das Schulwandern fördern – wie in ihre Ausbildung integrieren? Ein Anliegen übrigens, das Ministerpräsident Winfried Kretschmann bei seinen Besuchen auf den Delegiertenversammlungen formulierte. Er forderte die Wandervereine auf, sich einzumischen, wünscht sich von den Vereinen Ideen, wie Schüler wieder Lust auf Bewegung in der Natur bekommen.

2009 fand das erste Seminar „Schulwandern“ für Lehrkräfte verschiedener Schularten unter der Leitung von Stefan Österle und Bernd Magenau im Rahmen der Heimat- und Wanderakademie statt. Im Jahr 2011 entwickelte der Deutsche Wanderverband bundesweit ein Pilot-Projekt „Schulwandern – stark machen für mehr Bewegung und nachhaltige Naturerlebnisse“ und konzipierte eine Ausbildung für „zertifizierte Fortbildungsleiter Schulwandern“, an der unter anderen Tilman von Kutzleben, Margit Elgner-Eisenmann und Stefan Österle von der Heimat- und Wanderakademie teilnahmen. Diese drei bilden von nun an mit dem „Arbeitskreis Schulwandern“ ein starkes Team, das – unterstützt von den Geschäftsstellen der Akademie – mehr und mehr Aufmerksamkeit auf sich zog: 2013 wurde das Aus- und Fortbildungskonzept „Schulwandern“ des Deutschen Wanderverbands in Kooperation mit der Deutschen Wanderjugend als offizielle Maßnahme der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Diese Initiative der Vereinten Nationen für die Jahre 2005 bis 2014 hat sich als Ziel gesetzt, die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung in den nationalen Bildungssystemen zu verankern.

Kultusministerium erkennt Fortbildung an

In einem Gespräch mit dem Kultusministerium im gleichen Jahr hatten die Referenten die Möglichkeit, das Lehrgangskonzept „Schulwandern – stark machen für mehr Bewegung und nachhaltige Naturerlebnisse“ vorzustellen. Die entscheidende Idee war offensichtlich die Aufteilung der dreitägigen Fortbildung. Mit der zeitlichen Trennung in einen „Impulstag – Lernen im Freien“ und darauf aufbauend einen zweitägigen Lehrgang „Schulwandern – Lernen im Freien“ wurden endlich die Lehrkräfte erreicht und die Lehrgänge offiziell als Lehrerfortbildung anerkannt. Das Kultusministerium warb nun für den Lehrgang und die Akademie bekam die Möglichkeit, die beiden ersten Impulstage in Kooperation mit dem Lehrerinstitut für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik in Ludwigsburg (LIS) anzubieten.

Die Lehrkräfte können für die Fortbildung vom Unterricht freigestellt werden. Die Referentenkosten übernimmt die Heimat- und Wanderakademie. Inzwischen haben 48 Lehrerinnen und Lehrer an einem Impulstag teilgenommen. Die ersten 13 Zertifikate für die gesamte Ausbildung wurden am 1. November 2014 feierlich übergeben. Kooperationen bestehen inzwischen mit dem Biosphärenzentrum Schwäbische Alb in Münsingen, dem Staatlichen Schulamt Freiburg, dem Umweltzentrum Schwarzwald-Baar-Neckar in Schwenningen und dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen.

Die Termine in diesem Jahr sind bereits gut nachgefragt. Bleibt den Referentinnen und Referenten zu wünschen, dass ihr Erfolgsrezept viele Lehrkräfte begeistern wird und diese dann viele Schüler motivieren können, wieder mehr in der Natur zu sein und Lust bekommen, sich zu bewegen und – zu wandern.

Katja Camphausen

Termine 2015

Impulstage – Lernen im Freien,

1. Umweltzentrum, Schwenningen	19. März
2. Haus der Natur, Feldberg	28. März
3. LIS, Ludwigsburg	30. April
4. LIS, Ludwigsburg	24. September

Schulwandern – Lernen im Freien

1. Landesakademie für Jugendbildung, Weil der Stadt	14./15. März
2. Haus des Schwarzwaldvereins, Freiburg	30./31. Juli
3. Umweltzentrum, Schwenningen	18./19. September
4. Landesakademie für Jugendbildung, Weil der Stadt	24./25. Oktober

Weitere Infos: www.wanderakademie.de

Stimmungsvoller Ausklang

Abschlussveranstaltung des Jubiläumsjahres in Allerheiligen

↑ „Wir heißen Euch hoffen“ lautet die Inschrift auf dem Ehrenmal des Schwarzwaldvereins in Allerheiligen

Am 25. Oktober fand die Reihe der zentralen Veranstaltungen des Hauptvereins im Jubiläumsjahr ihren Abschluss. Rund 300 Vereinsmitglieder hatten sich nach Allerheiligen bei Oppenau aufgemacht, um beim Gottesdienst in der Klosterruine und bei der Gedenkfeier am Ehrenmal des Schwarzwaldvereins einen stimmungsvollen Ausklang des Festjahres zu erleben.

Manch bangen Blick dürften die Organisatoren Anton Hoferer, Martin Huber und ihre Mitstreiter in der Vorwoche auf die Wetterkarte geworfen haben. Regen oder kein Regen? Zu Beginn der Veranstaltung schien das Wetter noch nicht entschieden zu haben, ob die mutige Bestuhlung zum Gottesdienst unter freiem Himmel bestraft oder belohnt werden sollte. Der Mut wurde belohnt: im Tagesverlauf mauserte sich der trübe Morgen zu einem freundlichen Herbsttag. Die Besucherinnen und Besucher erlebten einen außergewöhnlichen ökumenischen Gottesdienst in der besonderen Kulisse des ehemaligen Klosters mit den beiden Pfarrern Klaus Kimmig von der Katholischen Seelsorgeeinheit Oberes Renchtal und Andreas Moll von der Evangelischen Kirchengemeinde Kappelrodeck. Schwarzwaldvereinsmitglied Moll machte in seiner Predigt das Wandern im Wandel der Zeit zum Thema und betonte die wichtige Rolle, die der Schwarzwaldverein seit 150 Jahren für die Gesellschaft spielt. Nach dem Gottesdienst gedachte Schwarzwaldvereinspräsident Keller bei seiner Ansprache am Ehrenmal der Verstorbenen des Vereins und würdigte alle, die durch ihren Einsatz im Schwarzwaldverein zum Wohl der Allgemeinheit beigetragen haben.

Das Ehrenmal, das in den 1920er Jahren errichtet wurde, um an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Schwarzwaldvereinsmitglieder zu erinnern, hat mit der Inschrift „Wir heißen Euch hoffen“ nach Ansicht des Präsidenten auch heute noch eine große Bedeutung: Es soll nicht nur an Tod und Leiden, sondern auch an die Leistungen unserer Vorfahren erinnern, so Keller. Es soll Dankbarkeit wecken, dass Krieg und Armut in Europa weitgehend überwunden wurden und gleichzeitig eine starke Mahnung sein, Gewalt und Elend in anderen Teilen der Welt nicht gleichgültig gegenüber zu stehen. Der Präsident rief in seiner Rede dazu auf, Flüchtlinge – die aus Verzweiflung und Angst um ihr Leben ihre Heimat verlassen hätten, um bei uns Schutz zu suchen – als Mitmenschen zu betrachten: „Geben wir ihnen eine echte Chance und bringen wir ihnen Hilfe, Verständnis und echte Menschlichkeit entgegen“, forderte Georg Keller. Der Gottesdienst und die Gedenkveranstaltung wurden mitgestaltet von der Bläsergruppe der Stadt- und Kirchspielskapelle Oppenau und bereichert durch Texte, vorgetragen von Kindern der Renchtäler Trachtentanzgruppe Oppenau. Zusammen mit dem Präsidium des Schwarzwaldvereins, den Bezirksvorsitzenden und zahlreichen Vereinsmitgliedern, nahmen der Landtagsabgeordnete Volker Schebsta, der Oppenauer Bürgermeisterstellvertreter Jörg Peter, Wolfgang Schlund als Vertreter des Nationalparks Schwarzwald und Ehrenpräsident Eugen Dieterle mit seiner Frau an der Gedenkfeier teil.

Stephan Seyl

Info

1925 wurde das Ehrenmal durch den Freiburger Architekt Merkle errichtet. Das Denkmal liegt an landschaftlich herausragender Stelle im Lierbachtal nahe der Klosterruine Allerheiligen und oberhalb der Allerheiligen-Wasserfälle am Verlauf des Renchtalsteiges. Mit dem Ehrenmal erinnert der Schwarzwaldvereins an die Weltkriegstoten und alle anderen verstorbenen Vereinsmitglieder. Die Inschrift „Wir heißen Euch hoffen“ ist als Mahnung zur Bewahrung des Friedens zu verstehen.

150 JAHRE WEGWEISEND

Neue Obstbäume am Birkenberg

Schwarzwaldverein Ettenheim-Herbolzheim legt Streuobstwiese an

Bei neblig-trübem Wetter traf sich Ende November 2014 die Vorstandschaft des Vereins mit Naturschutzwart Bernhard Göppert in der Nähe des Schneiderhofes am Birkenberg. Mit dabei war auch der Besitzer des 400 Jahre alten Schneiderhofs, Friedolin Billharz. Auf einem Wiesenstück unweit des Hofes entlang des Wanderweges machten sich die Herren daran, zehn junge Kirsch-, Birn- und Apfelbäume zu pflanzen. Wenn die Bäume einmal Früchte tragen, werden sie nicht nur die Landschaft verschönern sondern auch schmackhaftes Obst bieten, das sich die vorbeikommenden Wanderer nehmen dürfen. Das Projekt war von der Stiftung „Natur- und Kulturlandschaft Schwarzwald“ gefördert worden. Da alle Helfer eifrig zu Werk gingen, waren alle Bäume in zwei Stunden gesetzt. Zum Verweilen an dem schönen Platz, von dem man einen herrlichen Blick in den Münstergraben und auf Ettenheimmünster hat, stellte man zudem eine von Wanderwart Helmut Beile gefertigte Sitzbank auf.

Wolfgang Speith

Schwarzwaldverein

Gefördert von der Stiftung NATUR- UND KULTURLANDSCHAFT SCHWARZWALD

Einen Baum fürs Jubiläum pflanzen

Badische Zeitung unterstützt Pflanzaktionen der Ortsgruppen

150 JAHRE WEGWEISEND

Viele Ortsgruppen haben sich an der Pflanzaktion beteiligt und einen oder mehrere Traubeneichen, Baum des Jahres 2014, gepflanzt. Die Pflanzaktion wurde von der Badischen Zeitung mit 2 200 Euro unterstützt. Von den nachfolgenden Pflanzaktionen hat DER SCHWARZWALD erfahren:

Simonswald

150 Laubbäume mehr wachsen seit kurzem im Simonswälder Wald. Bei der Pflanzaktion auf dem Gelände des Wehrlehofs in Untersimonswald konnte Horst Dauenhauer, Vorsitzender der Ortsgruppe, auch Präsident Georg Keller und Daniel Stockmar, stellvertretender Leiter des Vertriebsmarketings der Badischen Zeitung begrüßen. Stockmar übergab einen Scheck mit 2 200 Euro an den Schwarzwaldverein. Mehr als 400 Spender hatten sich mit fünf Euro an der Aktion beteiligt, mit der die Zeitung die Pflanzaktion in ihrem Verbreitungsgebiet unterstützt. Georg Keller freute sich sehr über die Spende. Nun künden 150 Traubeneichen vom Jubiläum und vom 25. Geburtstag des Schwarzwaldvereins Simonswald.

↑ Einsatz am Steilhang beim Ortsverein Simonswald

Baiersbronn

Im Mai war es soweit: Beim jährlichen Brunnenfest am Ellbachbrunnen hatte die Ortsgruppe Mitteltal-Obertal aus Baiersbronn eine Traubeneiche gepflanzt. Der junge Baum ergänzt nun die von der Ortsgruppe gestaltete und seit Jahren betreute Brunnenanlage. Willi Seid, Vorsitzender der Ortsgruppe, hatte die Pflanzaktion organisiert. Er war sich sicher, dass die Traubeneiche an dem schönen Platz schnell wachsen und in Zukunft Wanderern und Festbesuchern Schatten bieten wird.

Elzach

Schon im April pflanzten Wegewarte und Schüler der 5. Klasse aus der Elzacher Werkrealschule den Jubiläumsbaum. Er steht nun unweit einer Ruhebank an einem Wanderweg, den die Ortsgruppe betreut.

Gärtringen

Im Oktober setze der Schwarzwaldverein Gärtringen im Park der Villa Schwalbenhof einen etwa vier Meter hohen Traubeneichen-Hochstamm. Klaus Rothkopf, Vorsitzender des Schwarzwaldvereins Gärtringen, freute sich, dass zur Aktion zahlreiche Mitglieder gekommen waren.

Geisingen

Nicht nur zum 150-jähigen Jubiläum des Hauptvereins, sondern auch zur Feier der 1250-jährigen Gründung der Baarstadt pflanzte der Schwarzwaldverein Geisingen eine Traubeneiche im Freizeitgebiet Danuterra in den Donauauen. „Der Baum ist ein schönes Symbol für die gute Zusammenarbeit zwischen Schwarzwaldverein und Stadt“, sagte Bürgermeister Walter Hengstler zum Vorsitzenden der Ortsgruppe Peter Bury.

Weingarten

Viele Mitglieder hatten Anfang Mai den Weinberg Katzenberg erklommen, um bei der Pflanzaktion dabei zu sein und eine Traubeneiche zu pflanzen. Ihn freue die Aktion des Schwarzwaldvereins sehr, meinte Weingartens Bürgermeister Eric Bänziger, denn die Traubeneiche sei ein wertvoller Baum, und wie der Schwarzwaldverein sei dieser alt werdende Baum auf Dauer angelegt.

Pfalzgrafenweiler

Der Schwarzwaldverein Pfalzgrafenweiler setzte eine junge Traubeneiche in ihren Hain für die Bäume des Jahres im Gewann Russenbusch. Jedes Jahr kommt ein neuer Baum hinzu, mittlerweile wachsen dort 26 Bäume des Jahres. Das Gelände wird von der Ortsgruppe liebevoll gepflegt. Jeder Baum hat eine Patenfamilie. Die Bäume werden von jungen Familien im Schwarzwaldverein gepflanzt und betreut.

Weil am Rhein

Im Oktober feierten Mitglieder von fünf Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins und des Vereins Wanderwege beider Basel sowie der Club Vosgien de Ferrette das 150-jährige Bestehen des Schwarzwaldvereins. Die Jubiläumsfeier fand nun zwei Monate später ihren Abschluss mit dem Pflanzen einer fünf Meter hohen Traubeneiche an einem Platz am Tüllinger Berg.

Höfen

Schon im April 2014 pflanzte der Schwarzwaldverein Höfen aus Anlass seines 50. Jubiläums eine Traubeneiche. „Dieser Baum passt gut zu uns“, erklärte Vorsitzender Günter Volz den anwesenden Höfenern, „er ist zäh, langlebig und im Schwarzwald heimisch. Hoffentlich erinnert er noch in 100 Jahren an unseren Verein.“

Kirchzarten

An exponierten Stelle, dort wo bei der Kapelle am Giersberg Kreuzweg und Pilgerpfad aufeinander treffen, pflanzten kurz vor Jahresschluss Vorstandsmitglieder des Schwarzwaldvereins Dreisamtal eine Jubiläumseiche. Mit dabei waren auch Bürgermeister Andreas Hall, der Schwarzwaldvereins-Vizepräsident Martin Stübler mit seinem Naturschutzwart Peter Lutz und der für den Gemeindewald zuständige Förster Otmar Winterhalter.

Gundelfingen

Beim Obermattenbad in Gundelfingen griff Bürgermeister Reinhard Bentler zum Spaten und pflanzte eine Traubeneiche. „Sie sorgen für Baumnachwuchs“, sagte er den zahlreichen Schwarzwaldvereins-Mitgliedern, „möge diese Eiche wachsen und gedeihen und lange Zeit Spaziergängern einen Ort der Ruhe bieten.“ Vorsitzender Claus Jäger sah in der Neupflanzung ein Symbol für die gute Zusammenarbeit zwischen Verein und Gemeinde.

Lenzkirch

Der Schwarzwaldverein hat für den Jubiläumsbaum einen besonderen Platz ausgesucht: am Stöckleberg auf der Schliecht. Bereits 1884 hatte der damals junge Schwarzwaldverein dort einen Aussichtspunkt geschaffen. Zwischenzeitlich hinter einer Aufforstung verschwunden, ist die Schliecht heute wieder freigeschlagen. Im Juli würdigten Bürgermeister Reinhard Feser, Vorsitzende Doris Vogel und Naturschutzwart Andreas Schellbach die Pflanzung bei einer Geologiewanderung mit einem „offiziellen Angießen“.

Steinen

Die Ortsgruppe Steinen pflanzte am stark frequentierten Feldweg zwischen Steinen und Hauingen im Unteren Wiesental einen Traubeneichen-Baum. Bürgermeister Rainer König freute sich über „die Investition des Schwarzwaldvereins in die Zukunft der Natur“. Im Frühjahr wird man am Baum eine Ruhebank aufstellen, die derzeit von einer Klasse der Schopfheimer Berufsakademie gebaut wird.

Waldkirch-Kandel

Die Ortsgruppe Waldkirch-Kandel tanzt aus der Reihe: sie pflanzte eine Jubiläumsbuche in Waldkirch. Für die Buche hatte sich die Ortsgruppe deshalb entschieden, weil Buchen zusammen mit Weißtannen ursprünglich den Schwarzwald prägten. Zudem sei die Buche der vorherrschende Baum in den Wäldern um Waldkirch, hieß es.

Laufenburg

Nicht nur eine Traubeneiche, sondern gleich 150 Stück pflanzten 27 Teilnehmer, darunter der erste Vorsitzende Gert Philipp und dessen Stellvertreterin Petra Gritsch in einer Gemeinschaftsaktion nach einer kurzen Anweisung des Revierförsters Karl-Ulrich Mäntele am Stadtrand in Laufenburg. Dessen Idee war es, gleich einen ganzen Wald zu setzen. Da sich nach seiner Schätzung in 100 bis 150 Jahren nur zwei bis vier stattliche Bäume gegen die Konkurrenz auf dem Gelände durchgesetzt haben werden, hoffte wohl jeder ingeheim, dass es der von ihm gesetzte Baum sein möge, der überleben wird.

→ Pflanzaktion der Ortsgruppe Laufenburg – Gruppenbild aller Helfer

Die grüne Serie ist komplett

Auf das Wegemarkierungssystem des Schwarzwaldvereins abgestimmt

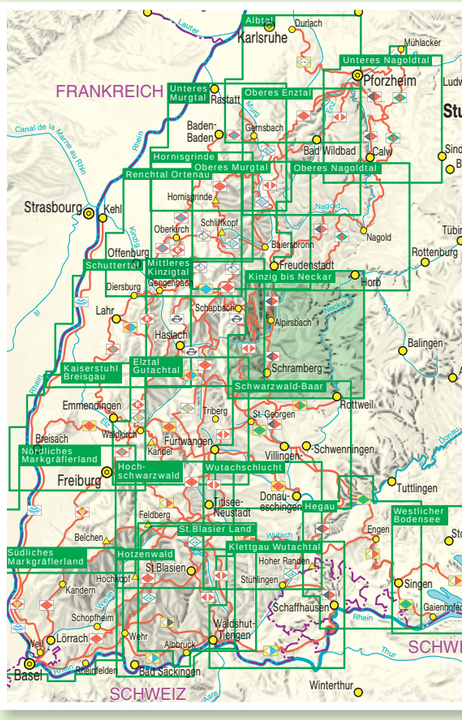
Mit dem Erscheinen der Wanderkarte „Kinzig bis Neckar“ der grünen Serie im Maßstab 1:35 000 im November 2014 ist das ganze Gebiet des Schwarzwaldvereins mit 21 Wanderkarten dieser Serie vollständig abgedeckt.

Dieses Kartenwerk wird gemeinsam vom Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden Württemberg und dem Schwarzwaldverein herausgegeben.

Die Wanderkarten der grünen Serie sind besonders auf das Wegemarkierungssystem des Schwarzwaldvereins abgestimmt. Die Standorte der Wegweiser sind auf dem Kartenbild mit einem gelben Zeichen und dem Standortnamen dargestellt. Diese Systematik lässt im Gelände die eindeutige Erkennung des Standortes und die weitere Wegführung zu. Die Handhabung der Wegweiser ist in einem Legendenfeld auf der Karte eindeutig dargestellt. Der Maßstab 1:35 000 ermöglicht eine übersichtliche und genaue Darstellung der Landschaft und lässt die deutliche Überlappung zu benachbarten Kartenblättern zu. Die Karte enthält Höhenlinien und ein UTM-Gitter, so dass Höhenunterschiede und Entfernungen leicht abgeschätzt werden können und auch die Orientierung mit einem GPS-Gerät möglich ist. Für den Wanderer gibt es keine bessere Orientierungshilfe.

Dargestellt sind alle Wege, die im Wegeverwaltungssystem des Schwarzwaldvereins enthaltenen sind. Immer häufiger werden auch die touristisch initiierten und mit Gütesiegeln versehenen Wege in den Wanderkarten abgebildet. Änderungen und Ergänzungen werden ständig im Wegeverwaltungssystem des Schwarzwaldvereins eingepflegt und bei jedem Nachdruck berücksichtigt. Dadurch wird die maximale Aktualität des gesamten Kartenwerkes erreicht. Die Wanderkarten sind beim Schwarzwaldverein sowie im Buchhandel erhältlich.

Rudolf Maier



Geobasisdaten © LGL, www.lgl-bw.de

Mit der Raute am rechten Fleck gewinnen

Die Preisträger beim Jubiläumsgewinnspiel

Mit einem Gewinnspiel für jedermann machte der Schwarzwaldverein im Jubiläumsjahr auf seine Gründungsgeschichte aufmerksam. Bei über 30 Veranstaltungen mit dem Infomobil im Jubiläumsjahr des Schwarzwaldvereins war das Preisausschreiben ein Publikumsmagnet. Rund 2500 Menschen haben sich an den drei Quizfragen des Gewinnspiels versucht und die allermeisten haben den richtigen Lösungssatz gefunden: „Die Raute am rechten Fleck!“.

1. Preis	Eine AMEROPA-Städtereise nach Hamburg für zwei Personen. Gestiftet von: DB Regio AG, Freiburg.	Gunther Nafz, Horb-Altheim
2. Preis	Zwei Übernachtungen im Park Hotel Post in Freiburg. Gestiftet von: Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH & Co. KG, Freiburg.	Armin Sum, Aichhalden
3. Preis	Ein Wertgutschein für das Hotel Halde, Schauinsland. Gestiftet von: Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau.	Edelgard Dörflinger, Steinen
4. Preis	Ein Jahresabo BZ-Digital Premium. Gestiftet von: Badischer Verlag GmbH & Co. KG, Freiburg.	Rita Feser, Lenzkirch
5. Preis	Eine Schwarzwälder Kuckucksuhr. Gestiftet von: Schwarzwald Tourismus GmbH, Freiburg.	Gewinner aus Buchenbach
6. und 7. Preis	Ein Gutschein für vier Personen zur Brauereibesichtigung incl. 3-Gang-Schlemmermenü im Brauereigasthof Rothaus, Grafenhausen. Gestiftet von: Badische Staatsbrauerei Rothaus AG, Grafenhausen.	Maria Klee, Ettenheim Renate Kist, Sasbachwalden
8. Preis	Zwei Eintrittskarten für den Europapark Rust. Gestiftet von: Bürgermeister Ernst Schilling, Herbolzheim.	Matthias Zähringer, Hinterzarten
9. Preis	Ein Original Schwarzwaldverein-Wanderrucksack. Gestiftet von: Schwarzwaldverein e.V. Freiburg.	Friedhelm Schmid, Schopfloch
10. bis 14. Preis	Ein Einkaufsgutschein für Edeka Südwest. Gestiftet von: Edeka Handelsgesellschaft Südwest mbH, Offenburg.	Robert Götz,Bernau Carla Brenner, Schonach Rainer Stieber, Weil am Rhein Gewinner aus Freiburg & Bräunlingen
15. Preis	Ein Bad Dürrheimer Wellnesstag im Solemar Bad Dürrheim für eine Person. Gestiftet von: Bad Dürrheimer Mineralbrunnen GmbH + Co. KG Heilbrunnen, Bad Dürrheim.	Philipp Metz, Freiburg
16. Preis	Eine Auswahl ausgesuchter Weine. Gestiftet von: Erste Markgräfler Winzergenossenschaft Schliengen-Müllheim e. G., Schliengen.	Roger Ball, Gaggenau
17. und 18. Preis	Ein Menügutschein bei einem Mitgliedsbetrieb der Meistervereinigung Gastronom Baden-Württemberg. Gestiftet von: AOK Baden-Württemberg, Stuttgart (nicht aus Mitgliedsbeiträgen der AOK finanziert)	Franz Rees, Kirchzarten Betty Bürkle, Lenzkirch
19. und 20. Preis	Ein Menügutschein bei einem Naturpark-Wirt. Gestiftet von: Naturpark Südschwarzwald e.V., Feldberg.	Konrad Volz, Achern

150 JAHRE **WEGWEISEND**

Am 5. November 2014 ermittelte Glücksfee Tatjana Jost von der Jugend im Schwarzwaldverein die Gewinner der zwanzig gestifteten Preise. Unter der Aufsicht von Vizepräsident Hans Martin Stübler und dem Vereinsjustiziar Walter Kuthe zog sie aus der großen Losbox 20 Teilnahmekarten. Der erste Preis, eine Städtereise für zwei Personen nach Hamburg, ging nach Horb am Neckar. Der Schwarzwaldverein bedankt sich bei den großzügigen Stiftern der Preise und gratuliert den glücklichen Gewinnern.

Stephan Seyl

Die Bad-Kapelle in der Wutachschlucht ist gerettet

Hartnäckiges Engagement führte zum Erfolg

Das stetige, lange und unnachgiebige Ausharren von Peter Marienfeld und Hansjörg Adler vom Freundeskreise zum Erhalt der historischen Bad-Kapelle in Bad Boll hat sich gelohnt.

Mit der Übergabe eines Spendenschecks in Höhe von 38 444 Euro an Staatssekretär Ingo Rust vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft im Rathaus in Bonndorf fiel – zumindest symbolisch gesehen – im Oktober vorigen Jahres der Startschuss für die Arbeiten zum Erhalt der Kapelle.

Die Spendengelder decken einen wesentlichen Teil der Sanierungskosten von insgesamt 150 000 Euro ab. Dabei war noch im Februar der Abriss des historischen Kleinods beantragt worden, weil die Kosten für den Erhalt der Kapelle für zu hoch befunden worden waren. „Für das historische Erbe von Baden-Württemberg ist es wichtig, dass Kleinode wie die Kapelle in Bad Boll erhalten bleiben. Es freut mich daher sehr, dass die Denkmalförderung des Landes durch bürgerliches Engagement unterstützt wird“, sagte Rust bei der Spendenübergabe. Sobald die denkmal- und naturschutzrechtliche Genehmigung vorliegt, soll mit den Sanierungsarbeiten begonnen werden. Diese sehen die statische Sicherung der Mauern, die Instandsetzung des undichten Daches und die Verlegung von Drainageleitungen zur Entwässerung der Fundamente vor. „Wir haben somit eine pragmatische Lösung zum Erhalt der Kapelle gefunden. Sie bleibt als Denkmal erhalten, wird aber nicht begehbar sein. Später sind weitere Sanierungsschritte möglich“, erklärte der Staatssekretär.

↑ Im vergangenen Sommer sah es noch schlecht aus für die Kapelle

Eine Herzensangelegenheit

Der Erhalt der Kapelle sei dem Freundeskreis stets eine Herzensangelegenheit gewesen. Dieser Erfolg sei ein gutes Beispiel dafür, dass sich bürgerschaftliches Engagement lohnen könne, meinte Rust, „es hat die Behörden aufgerüttelt“. Peter Marienfeld vom Freundeskreis erwähnte, dass die Förderer in den vergangenen vier Jahren durch Höhen und Tiefen gegangen seien. Dabei sei der Freundeskreis in der Bevölkerung immer wieder auf Solidarität gestoßen, die motivierend gewesen sei. Marienfeld lobte die Unterstützung des Schwarzwaldvereins Bonndorf. Die Resolution des Schwarzwaldvereins habe dazu beigetragen, dass das Totenglöcklein, das für die Kapelle schon geläutet habe, verstummte und der Beschluss zum Abriss abgewendet werden konnte.

Der Vorsitzende des örtlichen Schwarzwaldvereins, Friedbert Zapf erinnerte daran, dass der Verein mit dem Anlegen des Wanderweges durch die Schlucht vor nunmehr 110 Jahren eine Gesamtverantwortung für dieses Naturschutzgebiet übernommen habe. Deshalb sei es klar gewesen, dass der Verein Mitglied im Freundeskreis werde. Unterstützung erfuhr die Resolution zudem durch Bonndorfs Bürgermeister Michael Scharf, den Gemeinderat der Stadt Bonndorf und die an die Wutachschlucht angrenzenden Ortsgruppen des Schwarzwaldvereines.

Bruno Morath

↑ Hansjörg Adler (li.) und Peter Marienfeld überreichten Staatssekretär Ingo Rust den Spendenscheck.

← Tal bei Bernau, Gemälde von Hans Thoma aus dem Jahr 1904

↑ Beim Bernauer Hausberg Herzogenhorn, Gemälde von Karl Hauptmann

Das Bernauer Hochtal im Südschwarzwald

Eine gelungene Melange von Natur und Kunst

Von Rolf Fuhlrott

Viele Einheimische und Gäste des Südschwarzwaldes kennen Bernau, das mit seinen zehn Ortsteilen in einem der schönsten Hochtäler des Schwarzwaldes liegt. Weniger bekannt ist die Entwicklung des Dorfes zu einem Ort der Kunst, maßgeblich beeinflusst durch den 1839 in Bernau geborenen Maler Hans Thoma.

Das Bernauer Hochtal, auf über 1000 m im Südschwarzwald gelegen, kennen viele Wanderer oder Wintersportler wegen seiner einzigartigen offenen und sonnigen Lage. Das war nicht immer so: In der letzten Eiszeit, vor etwa 10000 bis 12000 Jahren, war das Feldberg-Herzogenhorn-Massiv von mächtigen Gletschern bedeckt. Als diese abschmelzend nach Südosten abzogen, hinterließen sie ein abgeschliffenes, von Moränen bedecktes u-förmiges Trogtal, in dem unter den Flanken des Herzogenhorns ein kleines Flüsschen mäanderte. Später wurde es nach dem dort entstandenen Ort Bernauer Alb genannt. Ganz allmählich, im Laufe von Jahrtausenden entstand durch Klimawandel und natürliche Sukzession ein dichtes, geschlossenes, fast undurchdringliches Waldgebiet, das sich lange der menschlichen Besiedlung entzog. Erst im beginnenden Mittelalter ging vom Kloster St. Blasien die Urbarmachung dieser Waldgebiete aus. Klosterbrüder errichteten Bruder- oder Mönchshöfe, um von diesen aus durch Rodungen Neuland urbar zu machen und durch Landwirtschaft und Viehzucht die Versorgung des Klosters zu sichern. Hinzu kamen später Bauern, die vom Kloster Land zur Bewirtschaftung als Leibeigene erhielten. Diese ersten Höfe bildeten den Kern der späteren Ortsteile. Das Tal wurde durch die Rodungen lichter, der Wald auf die umliegenden Höhenzüge zurückgedrängt. So konnten sich Ackerbau und Viehzucht ausbreiten, was der Selbstversorgung der Bewohner diente.

Zentrum der Holzverarbeitung

Der Reichtum des Bernauer Tales lag in den verbliebenen Waldbeständen. Die Menschen lernten mit Axt und Säge umzugehen und aus Baumstämmen Häuser zu bauen. Es entstand das typische Schwarzwaldhaus unter dessen Dach Wohnen, Arbeiten und Viehhaltung möglich wurde. Die lange Winterzeit wurde genutzt, um Gegenstände des täglichen Gebrauchs zu fertigen wie Löffel, Teller, Schüsseln, Bottiche oder Heurechen und Heugabeln für die Feldarbeit. Alles geschah unter dem einem Dach, in einem gesonderten Werkstattraum oder in der Wohnstube. Die ganze Familie half mit, so dass schließlich mehr hergestellt wurde, als man selber benötigte. Schließlich kam der Gedanke des Handels auf. Es entstanden die Schnefler-Berufe wie Löffelmacher, Drechsler oder Kübler, Fertiger von Kraut- und Rübenhobeln, von Fleisch- und Hackbrettern, von Bürsten, Holzschachteln und Spankörben. Auch die aufkommenden Schwarzwalduhren waren ein einträgliches Geschäft. Uhrenträger kamen mit ihrer Ware nach Bernau und nahmen Bernau-Waren mit zu Tal. Nach diesen Vorbildern entstanden auch in Bernau erste handgemalte Uhrenschilder. Die Bauern versuchten nun ihre Waren selbst zu verkaufen. Dazu spannten sie ihre Ochsen vor den Leiterwagen und transportierten ihre Waren zu Tal, etwa nach Lenzkirch oder nach Utzenfeld im Wiesental. Durch diese Kontakte wurden die Talbewohner motiviert, selbst auf die Höhen zu steigen. So entstand bald durch den Zusammenschluss etlicher Bauern eine Genossenschaft, die den Verkauf erleichterte und regelte.

Aber nicht nur Waren des täglichen Gebrauchs wurden gefertigt, man wagte sich auch an Kunstvolleres und kam so von der Schneflerei zur Holzschnitzerei und Bildhauerei. Noch heute sind einige Bildhauerwerkstätten in Bernau anzutreffen. Die Ergebnisse moderner Holzkunst werden im Forum erlebnis:holz präsentiert, unmittelbar neben dem Heimatmuseum Resenhof, das die älteren Formen der Holzverarbeitung zeigt.

Der Wintertourismus

Der Tourismus – vor allem der im Winter – brachte dem Ort großen Aufschwung. Bekanntlich entwickelte sich der Skilauf am Feldberg, wohin erste Skiläufer aus Skandinavien kamen. Skiwandernd kamen sie auch nach Bernau, wo sie eine Rast einlegten und ihre Skier vor dem Gasthaus Schwanen abstellten. Dabei wurden sie vom Sohn des Schreiners Ernst Köpfer beobachtet, der sich Skizzen von den Brettern machte und dies gleich seinem Vater berichtete. Sofort fing der Vater an, nach den Skizzen des Sohnes, der noch zur Schule ging, Bretter aus verschiedenen Hölzern zu formen, eine Bindung zu entwickeln und nach vielen Versuchen diese als Patent anzumelden. Tatsächlich erhielt Köpfer für seine Skier der Marke „Feldberg“ am 20. März 1906 das Reichspatent vom Kaiserlichen Patent- und Markenamt zu Berlin. Darauf begannen Ernst Köpfer und sein Sohn mit der serienmäßigen Herstellung von Skiern in seinem Haus im Ortsteil Kaiserhaus. Die Idee fand großen Anklang und Absatz, so dass sich der Skilauf rasch ausbreitete. Nicht nur am Feldberg, sondern auch in Bernau, wo etliche Skihänge präpariert und mit den später aufkommenden Skiliften ausgestattet wurden. Die Entwicklung des Skilaufs durch die Köpfer-Skiproduktion wird in einem kleinen privaten Museum am Kaiserberg vom Enkel Walter Strohmeier gezeigt. Weiter wurden Langlaufloipen, Schnee- und Schneeschuh-Wanderwege und Rodelbahnen eingerichtet, im Februar wird ein Schlittenhunderennen veranstaltet.

Bernau und die Künstler

Bernau widerfuhr die Gnade der Geburt eines großen Künstlers. Am 2. Oktober 1839 wurde der Maler Hans Thoma geboren. Sein Geburtshaus steht heute noch unweit des Resenhofs und wird als Gedenkstätte gepflegt. Thomas Zeichentalent offenbarte sich, als er von seinen Wanderungen Skizzen mitbrachte. Man erkannte bald sein Talent, so dass er nach der Schulzeit 1859 ein Stipendium an der Karlsruher Kunstschule erhielt. Hier stieß er auf den Landschaftsmaler Johann Wilhelm Schirmer, der ihm riet, in den Ferien in die Heimat zurückzukehren und in der freien Natur zu malen.

So kehrte Thoma als 20-Jähriger erstmals 1859 nach Bernau zurück, um mit seinem Kommilitonen Eugen Bracht Naturstudien zu betreiben. Bracht war später oft in Bernau und lebte dort zeitweise. Auch der Darmstädter Philip Röth, ein weiterer Mitstudent von Thoma, kam immer wieder nach Bernau. Ebenso die Maler Adolf Stäbli und der Südbadener Emil Lugo. Zu den etwas älteren Freunden gehörte Rudolf Saal, der mehrmals von Paris nach Bernau kam.

Die Tradition der Freiluftmalerei in Bernau führte Thoma auch fort, nachdem er als Professor und Kunsthallendirektor nach Karlsruhe berufen wurde. Sein Meisterschüler Albert Haueisen ließ sich von 1902 bis 1905 mit seiner jungen Familie in Bernau nieder und wohnte gegenüber Thomas Geburtshaus. Verbunden mit Thoma war auch der Buch- und Schriftkünstler, Ernst Rudolf Weiss, der sich mit seiner Ehefrau, der Bildhauerin Reneé Sintenis, ebenfalls in Bernau niederließ und dort auch begraben wurde. Weiter kam der Maler Hermann Daur, nachdem er seine Studien bei Thoma beendet hatte, mehrmals nach Bernau und ließ sich zeitweise für Monate dort nieder. Ebenso fanden Schüler von Meisterschülern Thomas den Weg nach Bernau, wie Albert Schnaars, Toni Merz und Artur Fohr. Inzwischen hatte sich die Maltradition herumgesprochen, dass auch immer wieder Künstler nah Bernau kamen, die nicht aus dem Umkreis von Thoma stammten.

Vor allem ist da Adolf Hildenbrand (1871–1944) zu nennen, der einer Waldshuter Familie entstammt und nach seinem Studienabschluss eine Anstellung in Pforzheim erhielt. Durch seinen Malerkollegen Dischler wurde er auf Bernau aufmerksam, und zog mit seiner Familie dorthin, kaufte das „Rote Haus“ im Ortsteil Riggenbach und malte viele Bilder der Bernauer Landschaften. Im ersten Weltkrieg verwundet, erhielt er nach seiner Genesung noch den Großauftrag, den Speisesaal der Kurklinik in St. Blasien auszumalen. Auch der 1867 in Bielefeld geborene Karl Bartels studierte in Karlsruhe und kam nach Bernau, wo er im Auftrag der Badischen Regierung 1910 die Lehrwerkstätten für Volkskunst gründete, worin die Jugend in der alten Schneflerkunst und der Bemalung dieser Holzerzeugnisse unterrichtet werden sollte.

Einer der einflussreichsten Schwarzwaldmaler des 20. Jahrhunderts war Karl Hauptmann (1880–1947). Er kaufte nach seiner Heirat eine Hütte in der Nähe des Bernauer Hausbergs Herzogenhorn, die er zu einem Atelier ausbaute und fast ständig bewohnte. Er durchstreifte den Schwarzwald auch auf Skiern und malte vor allem Winterbilder, die er an die immer zahlreicheren Gäste verkaufte. So verbreiteten sich Hauptmanns Bilder schnell über ganz Deutschland. Oft stieg Hauptmann vom Bernauer Hausberg auf Skiern herunter und malte in Bernau. Die Gemeinde ehrt Hauptmann mit einer Dauerausstellung in ihrem Kunstmuseum.

Hans-Thoma-Kunstmuseum

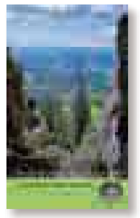
Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Bernauer Hochtal so zu einem bevorzugten Ziel des aufkommenden Tourismus. Es entstanden Wanderwege und zahlreiche Wanderrouten wie der Panoramaweg rund um das Bernauer Tal und der attraktive Bernauer Hochtal-Steig. 25 Jahre nach dem Tod des großen Malers Hans Thoma wurde zu seinen Ehren das Hans-Thoma-Kunstmuseum-Museum eingerichtet. Gleichzeitig mit der Museumsgründung wurde der Hans-Thoma-Tag, eine folkloristische heimatkundliche Veranstaltung, ins Leben gerufen. Er findet jedes Jahr am zweiten Wochenende im August statt. An diesem Tag verleiht die Landesregierung den Hans-Thoma-Staatspreis an herausragende Künstler der Region, verbunden mit einer Ausstellung des jeweiligen Preisträgers. Im Herbst 2014 ist die große Hans-Thoma-Ausstellung zu Ende gegangen, die aus Anlass des 175. Geburtstages des Künstlers und des 65. Gründungsjahres des Museums veranstaltet wurde. So ist in Bernau und seinem Hochtal eine Melange von Natur und Kunst gelungen.

Im Bernauer Hochtal das Gute genießen

Schwarzwald-Winter
Hochtal-Wellness
Naturpark-Küche

Tourist-Info Bernau
Tel. 07675 160030
www.bernau-schwarzwald.de

Bücherschau



Kandelbergland – eine Entdeckungsreise im Naturpark Südschwarzwald

Der Wanderführer „Das Kandelbergland" ermöglicht eine virtuelle Reise in die sechs Entdeckungsräume des Kandelgebiets im Naturpark Südschwarzwald. Denn der Kandel hat mehr zu bieten als grandiose Fernsichten und spektakuläre Tiefblicke: Er hält viele Natur- und Kulturschätze für seine Besucher bereit. Das Buch bietet einen umfassenden und doch leicht verständlichen Einblick in die reiche Welt des Kandelberglands. Sieben unterschiedlich anspruchsvolle Rundwanderungen mit Wegbeschreibung verbinden interessante Geländepunkte in den jeweiligen Entdeckungsräumen miteinander. Die Routen reichen vom einfachen Spazierweg bis zur tagesfüllenden Wandertour. Monika Nethe, Anna Chatel, Andreas Schaps, Band 4 der Landeskundlichen Reihe des Naturparks Südschwarzwald, 224 Seiten, ISBN 978-3-9810632-3-3, € 6,99.

He

Das TaLiBu ist wieder da!

Die letzte Strophe von Ludwig Uhlands Gedicht „Freie Kunst" beginnt mit dem Satz „Singe, wem Gesang gegeben". Doch was tun, wenn man zwar über Gesang verfügt, doch der Text fällt Ihnen nicht (mehr) ein? Dann fehlt Ihnen das „Ta-Li-Bu", das Taschenliederbuch des Knödler-Verlags Reutlingen, in dem die Texte von 328 der schönsten deutschen Volks- und Wanderlieder stehen. Die neue Auflage dieses beliebten Büchleins ist soeben erschienen und im Online-Shop des Schwarzwaldvereins und bei der Hauptgeschäftsstelle zum Preis von 9,90 zuzüglich Versandkosten erhältlich.

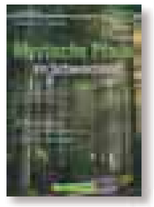
Bl.

Geocaching für Einsteiger

Schatzsuche leicht gemacht! Früher hieß es Schnitzeljagd, heute nennt man es Geocaching. Der Spaß dabei ist der Gleiche! Für absolute Neulinge auf dem Gebiet der Schatzsuche per GPS-Gerät oder Smartphone kommt hier das praxisnahe und unkomplizierte Einsteigerwissen. Dieses Basiskompendium bringt das Wichtigste zu Ausrüstung sowie Cachetypen und -größen auf den Punkt und gibt hilfreiche Tipps.

Geocaching für Einsteiger Basiswissen für die Praxis von Robin Ewers, 144 S., 120 Abb., im Buchhandel erhältlich, € 12,99, ISBN 978-3-7654-8388-2

Bl.



Mystische Pfade im Schwarzwald

Der Schwarzwald bietet verwunschene Winkel, geheimnisvolle Kraftorte, Mythen und Märchen sowie einmalige Wandererlebnisse. Dieser Schwarzwaldführer bringt Sie auf 38 Wanderungen zu Burgen und Klöstern, Naturgewalten und magischen Orten. Ob in die Ravennaschlucht, auf die Hornisgrinde, zur Teufelsmühle, an den Glaswaldsee oder zur Großvatertanne: Lassen Sie sich auf allen Ihren Ausflügen durch den Schwarzwald verzaubern!

Mystische Pfade im Schwarzwald von Lars und Annette Freudenthal, 144 Seiten, ca. 120 Abbildungen, im Buchhandel erhältlich, € 19,99, ISBN 978-3-7654-8388-2.

Bl.

Urlaub auf dem Bauernhof 2015

Was Urlaubsgäste im Jahr 2015 erwarten können, was „vielfältiges Landerlebnis, Komfort und herzliche Gastfreundschaft" auf Bauernhöfen, Winzer- und Reiterhöfen sowie in Landhäusern und Landhotels heute ausmacht, zeigt der aktuelle Reiseführer in zahlreichen Hofprofilen und vielen Bildern. Die unterschiedlichen Hoftypen und die verschiedenen Unterkunftsarten – wie Ferienwohnungen, Ferienhäuser oder Gästezimmer – werden genau beschrieben, ebenso die Serviceleistungen.

Erhältlich beim DLG-Verlag GmbH, Eschborner Landstr. 122, 60489 Frankfurt/Main, Tel. 069/24788-451 oder im Online-Buchshop www.dlg-verlag.de, 376 Seiten, € 7,90, ISBN 978-3-7690-0828-9

Bl.

Redaktionsschluss für 2/2015
15. März 2015

Schwarzwaldverein

Der Schwarzwaldverein trauert um verdiente Mitglieder

Georg Mikula
Schwarzwaldverein Dornstetten, 1980-1998 zweiter Vorsitzender, Ehrenmitglied seit 1998, Wanderführer, Ski- und Wanderwart, verstorben am 11. Oktober 2014.

Dr. Elmar Zohren
ehemaliger Bezirksnaturschutzwart im Bezirk Donau-Hegau-Bodensee, verstorben am 4. November 2014 im Alter von 76 Jahren.

Gertrud Rausch
Wanderführerin, ausgezeichnet mit dem Goldenen Ehrenzeichen, verstorben am 12. September 2014 im Alter von 90 Jahren.

Lotte Treiber-Beuttler
2006 bis 2009 zweite Vorsitzende im Schwarzwaldverein Freudenstadt, ausgezeichnet mit der Goldenen Ehrennadel, verstarb am 4. August 2014 im Alter von 80 Jahren.

Meinrad Schwörer
ehemaliger Vorsitzender im Schwarzwaldverein Wyhl, verstorben am 10. Januar 2015 im Alter von 83 Jahren.

Der Schwarzwaldverein e.V. sucht zur Verstärkung seines Teams in der Hauptgeschäftsstelle in Freiburg zum 1.7.2015 eine/n

MITARBEITER/IN IM SEKRETARIATS-/VERWALTUNGSBEREICH

(kaufmännische Ausbildung) in Teilzeit (50-70%).
Die ausführliche Stellenbeschreibung finden Sie im Internet unter:
www.schwarzwaldverein.de/1715

KONTAKT:
Schwarzwaldverein e.V.
Hauptgeschäftsführer Mirko Bastian
Schlossbergring 15 | 79098 Freiburg
Telefon: 07 61 / 3 80 53-11
E-Mail: mirko.bastian@schwarzwaldverein.de

Der Schwarzwaldverein freut sich über Ihre Spende!

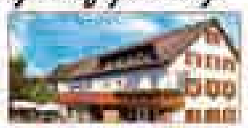
Spendenkonto:
IBAN: DE11 6805 0101 0050 2548 68

Wanderfreundliche Unterkünfte

BERGHOTEL MUMMELSEE
Direkt am Westweg
77889 Seebach / Mummelsee
Tel. 0 78 42 / 99 28 6
www.mummelsee.de
MUMMELSEE ERLEBNISWELT

Hotel Berghaus **Hohe Flum**
79650 Schopfheim-Wiechs
Sven und Barbara Huber-Sarasin
Tel. 07622/2782, Fax 07622/64794
Internet: www.hoheflum.de
Direkt am Westweg (östl. Route). Hotel an den Ruhetagen des Restaurants (Do. + Fr.) geöffnet, Pensionsessen für Hotelgäste möglich.

Gasthof zur Burg



Familie Schmidt • 79879 Wutach-Ewattingen • Tel. 07709-279 • Fax 614 • www.gasthof-burg.de

Liebe Wanderfreunde
Am Einstieg in die **Wutachschlucht** bietet unser familiengeführter Gasthof
- Gemütliche Gasträume für kleine und große Gesellschaften (bis 100 Personen)
- eine gute badische Küche mit frischen saisonellen Gerichten
- Großer Biergarten mit Kinderspielplatz
- 28 moderne Gästezimmer DU/WC/TV/Balkon
- und eine Kegelbahn

– Montag Ruhetag –

Gasthaus „Zum Kreuz" Familie Handke
79780 Stühlingen-**Weizen** | Tel. 07744-92970 oder 335
www.gasthaus-kreuz.de

- Traditionsreicher Familienbetrieb
- Ferienregion Wutachschlucht
- Am Ostweg Pforzheim/Schaffhs.
- 18 Gästezimmer DU/WC/TV
- Rustikale Gaststube
- Shuttle-Service
- Wandern ohne Gepäck auf dem Schluchtensteig
- Wanderkartenverleih
- Am Südschwarzwaldradweg

Verschiedenes

Ihr Partner für alle Wegmarkierungen
ALLGEIER EMAIL
Bildertafeln aus Email
Nußbacher Str. 6 78098 Triberg/Schwarzwald
Tel (07722) 9627-0 Fax (07722) 9627-30

Wandern im In- und Ausland

Wanderreisen mit Erwin

Cinque Terre	7 Tg	28.03. – 03.04.15	€ 750,– inkl. HP	Bus
Provence	7 Tg	06.04. – 12.04.15	€ 750,– inkl. HP	Bus
Cilento	8 Tg	07.05. – 14.05.15	€ 995,– inkl. HP	Flug /STG
Trentino	7 Tg	13.06. – 19.06.15	€ 650,– inkl. HP	Bus
	Gruppe des Schwarzwaldvereins Teningen			
Lago Maggiore	7 Tg	22.06. – 28.06.15	€ 690,– inkl. HP	Bus
Andorra	9 Tg	04.07. – 12.07.15	€ 860,– inkl. HP	Bus
Norwegen	12 Tg	15.08. – 26.08.15	€ 1700,– inkl. HP	Bus, Schiff
Trentino	8 Tg	30.08. – 06.09.15	€ 750,– inkl. HP	Bus
Portugal/Nord	8 Tg	11.09. – 18.09.15	€ 985,– inkl. HP	Flug /Basel
Elba	7 Tg	14.09. – 20.09.15	€ 750,– inkl. HP	Bus
Wien	7 Tg	27.09. – 03.10.15	€ 730,– inkl. HP	Bus /STG
Amalfiküste	7 Tg	12.10. – 18.10.15	€ 980,– inkl. HP	Flug /STG
Ischia	8 Tg	08.11. – 15.11.15	€ 830,– inkl. HP	Flug /STG
Wandern & Kuren • 5x Fango inkl. • bei Interesse bitten wir um Vormerkung •				
Bretagne + Kanal-Inseln	8 Tg	01.06. – 08.06.15	€ 960,– inkl. HP	Bus, Schiff
	Durchführung der Reise Marc Rombach • Mail: info@reisewelt-rombach.de			

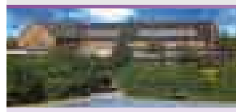
EZ Zuschläge auf Anfrage. Eventuelle Änderungen vorbehalten!

ERWIN SCHMIDER ▪ Grubacker 5 ▪ 77761 Schiltach
Tel. 07836 955944 ▪ Fax 957944 ▪ Mobil 0171 2386916
erwin@wander-touren.de ▪ www.wander-touren.de

NORWEGEN ... *traumhaft schöner Urlaub*
Mit Bus und Schiff zu den schönsten Fjorden und ans Westkap 2. - 13. August 2015. Prospekt kostenlos und unverbindlich von: Hans Kempf, Langwiesen 11, 74523 Schwäbisch Hall. Fon/Fax: 07907-5880257.
E-Mail: norwegen-erleben@kabelbw.de
www.norwegen-erleben.com

AROSA SCHWEIZ
Winterwandern – das schönste Winterwandergebiet in den Alpen; über 40 km gepfadete Wanderwege
Sommer: großes Wandergebiet, geführte Wanderungen;
www.hotelalpensonne.ch
Schwarzwaldvereins-Gruppen Spezialpreise
Tel. 00 41 / 8 13 77 15 47 - Fax 00 41 / 8 13 77 34 70
Ihre Gastgeberfamilie Walter Bareit

Lüneburger Heide | Müden an der Örtze



Genießen Sie Ihren Urlaub beim Singenden Heidewirt Thorsten im 3*** Heidehotel Herrenbrücke

Unser Programm ist speziell abgestimmt auf Busreisen von 20 bis 120 Personen. Spezielle Gruppenpreise schon ab **39,- Euro HP** p.P. **Programm:** Tanzabend mit dem singenden Heidewirt, Heideabend mit dem Schifferklavier, 5-stündige geführte Heidetour, 2-stündige Kutschfahrt durch die Heide, Kegelabend für Ihre Gruppe. Unser beheiztes Freibad ist geöffnet vom 15.5. bis 15.9. Über Ihre Anfrage würden wir uns freuen.

Lassen Sie sich ein unverbindliches Angebot zukommen:
Tel. 05053 591, Fax 05053 1418, www.herrenbruecke.de

Bildnachweis

W. Hockenjos 5 – 7
A. Mende, Hochschwarzwald Tourismus GmbH 8
R. Roth 8
H.-J. Bauer 10
J. Kienle 11
Shutterstock 12, 25, 27, 32, 34 – 35
E. Mareck 13
B. Morath 14,41
G. Hennicke 15, 41
P. Lutz 16, 38
S. Kluth 17, 27
K. Abt 18
S. Friedrich 19
T. Glittenberg 19 – 20, 21
M. Burger 22 – 23, 25
T. Jost 24
L. Daiber 26
I. Müller 28
T. Milde 29
M. Kühnle 30
S. Albers, Verein Naturschutzpark 31
P. Wanten 31
D. Karcher 31
M. Meier 31
K. Camphausen 36
S. Seyl 37, 40
W. Speith 37
G. Philipp 39
Galerie Maier, Frbg 42
Gemeinde Bernau 43

Impressum ISSN 0944-4505

Herausgeber: Schwarzwaldverein e. V. | Schlossbergring 15
79098 Freiburg i. Br. | Telefon 07 61/3 80 53-0 | Telefax 07 61/3 80 53-20

Bankverbindung: Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau;
IBAN: DE26 6805 0101 0002 0149 46 | BIC: FRSPDE66XXX

Redaktion: Gabriele Hennicke | redaktion.schwarzwald@schwarzwaldverein.org

Die Texte sind per E-Mail mit vollständiger Anschrift des Autors an die Redaktion zu schicken. Bilder bitte mit Bildquelle direkt schicken an: swv-bilder@werbeagentur-aufwind.com. Bitte versehen Sie jedes Bild mit einer Bildunterschrift und ordnen Sie es eindeutig einem Artikel zu. Für unverlangt eingesandte Beiträge, Bilder, Besprechungsexemplare usw. wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich deren redaktionelle Bearbeitung und Abdruck vor.

Redaktionsschluss und Anzeigenschluss: 1. Januar, 15. März, 1. Juli, 1. Oktober

Anzeigenleitung: Schwarzwaldverein e. V. | Angela Blüm, Schlossbergring 15, 79098 Freiburg i. Br. | E-Mail: anzeigen@schwarzwaldverein.de | Tel. 07 61/3 80 53-0 Telefax 07 61/3 80 53-20. Bitte senden Sie Anzeigenunterlagen an vorherige Adresse. Gültige Anzeigenpreisliste vom 1.1.2014: Download unter: www.schwarzwaldverein.de/allgemein/vereinszeitschrift;

Herstellung und Vertrieb: Druckhaus Kaufmann GmbH & Co.KG, Martin Gänshirt | Raiffeisenstraße 29 | 77933 Lahr | Telefon 07 82 1/9 45-0 Fax 07 82 1/9 45-168 | E-Mail: schwarzwald@druckhaus-kaufmann.de

Gestaltung und Reproduktion: werbeagentur aufwind GmbH Kapellenstraße 43 | 79353 Bahlingen | Telefon 07 66 3/91 49 74-0 Fax 07 66 3/91 49 74-50 | E-Mail: swv-bilder@werbeagentur-aufwind.com

Erscheint vierteljährlich im Februar/Mai/August/November. Für Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Das Jahresabonnement kostet 8,20 Euro zuzüglich Versandkosten. Bestellungen nimmt der Verlag entgegen. Abo-Kündigungen können nur zum jeweiligen Jahresende vorgenommen werden.

Der Schwarzwaldverein freut sich über Ihre Spende!

Spendenkonto:
IBAN: DE11 6805 0101 0050 2548 68

Schwarzwaldvereins-Wanderheime

Wanderheim Dießlinhütte Belchen-Multen (1 040 m)
der Schwarzwaldvereins-Ortsgruppe Schönau. Familienfreundliche Hüttenatmosphäre, Selbstverpflegung; am Ziel des Fernskiwanderweges. Ganzjährig in Betrieb.
Anmeldung bei: **Frau Erika Pfefferle, Bühlweg 1, 79677 Aitern, Telefon 0 76 73/12 91**
diesslin-huette@schwarzwaldverein-schoenau.de

Wandern im In- und Ausland

Hotel *** Palace Levanto Cinqueterre

Levanto das Wander- und Badeparadies in schöner Umgebung an der ligurischen Küste, Ausgangspunkt für Wanderungen in die Cinqueterre. Zentral gelegenes Jugendstilhotel mit exzellenter, gepflegter ligurischen Küche, reichhaltiges Frühstück, Menüwahl, 3 Minuten vom Strand, 8 Minuten zum Bahnhof, gemütlicher Garten, Parkplatz im Hof. Deutschsprechende Leitung, günstige Preise für Wandergruppen und Individualreisende.

Hotel Palace *
Corso Roma 25, 19015 Levanto (SP)
Tel. 0039/0187 808143 - 808206
Fax 0039/0187 808613
E-mail: info@hotelpalacelevanto.com
www.hotelpalacelevanto.com

Schwarzwaldmilch

Erfrischend echt.

Mehr Schwarzwald.
Mehr Du.

www.schwarzwaldmilch.de